

# Sattlinger Zeitung

85. Jahrgang

**Bezugspreis:** Durch Boten (mit Haus halbmöblich) 1,08 M., davon 20 Pf. für  
Beförderung und Botenlohn. Postbezugspreis monatlich 2,00 M., davon 48 Pf.  
Postgebühren ausl. Zustellgeld. Erscheint täglich, außer Sonn- u. Feiertagen.  
**Anzeigenpreis:** Für 1 mm Höhe und 33 mm Breite 10 Pf. Kleine einspaltige  
Gegensatzanzeigen niedrigere Preise. Jede Zeile 10 Pf. Für Anzeigen im  
Textteil 1 mm Höhe und 75 mm Breite 35 Pf. Bei Wiederholung Rabatt, der  
jedoch bei gerichtlicher Vertretung und im Konkrete fortfällt. Annahmestelle  
von Inseraten ist abends 7 Uhr für die am nächsten Tage erscheinende Ausgabe.

**Amstlicher**

Geschäftsstelle:  
Obermarkt / Al. Weiststraße  
Fernsprech-Anschluß:  
Nr. 2041, 2042, 2043



**Anzeiger**

Postfachkonto:  
Dortmund Nr. 11103  
Telegraphen-Adresse:  
Anstalt Sattlinger Zeitung

Hauptgeschäftsführer und verantwortlich für Politik und Handel: Ernst Dittmer; ver-  
antwortlich für den heimischen und kulturellen Teil: Adolf Beineke; für Sport  
und Unterhaltung: Kurt Rumpmann; Druck und Verlag: C. Sundt (el. Wwe.).  
Zentrale: Ruhrh. Zeitungen, Sattlinger, Ruhr. Kleine Zeitungs-Verlag.  
Sprechstunden der Redaktion von 4 bis 6 Uhr nachmittags. Fernsprech-Anschluß:  
Nr. 2041 bis 2043. Telegramm-Adresse: Kreisblatt Sattlinger Zeitung. Für die Zu-  
bewahrung aller der Redaktion untermalt eingelangten Manuskripte wird keine  
Gewehr übernommen. Die Zustellung erfolgt nur, wenn Rückporto beigefügt ist.

**General-Anzeiger**  
für den Ennepe-Ruhrkreis

**Kreisblatt für den Ennepe-Ruhrkreis**

**Größte u. meistgelesene**  
Zeitung in Stadt und Kreis

Nummer 281

Freitag, den 1. Dezember

1933

Chautemps in Nöten.

## Morgen Regierungserklärung in Paris.

Der Führer zur Berichterstattung bei Hindenburg. — Rüstungswahnsturm dauert an.

### Kabinettsitzung über das französische Finanzprogramm.

#### Sucht vor der Vertrauensfrage.

Nur drei Schreibmaschinenseiten...

Paris. Die Mitglieder der französischen Re-  
gierung treten heute nachmittag zu einer Kabi-  
nettsitzung zusammen, der am Samstag-  
morgen ein Ministerrat unter Vorsitz des  
Staatspräsidenten folgen wird. Gegenstand der  
Ausprache bildet in beiden Sitzungen die Re-  
gierungserklärung und die endgültige  
Aufstellung des Finanzprogrammes,  
das bekanntlich am Samstag gelegentlich der Vor-  
stellung der Regierung vor den Kammern einge-  
bracht werden soll. Die Regierungserklärung  
macht dem Kabinettsitzung weniger Sorge. Sie wird,  
wie vom Ministerpräsidenten von Beginn an be-  
stont wurde, nur kurz sein und kaum drei  
Schreibmaschinenseiten umfassen. Der letzte Teil  
dieser Erklärung wird der außenpolitischen  
Lage gewidmet sein. Größere Schwierigkeiten be-  
reitet dagegen das Finanzprogramm, das in  
allen Einzelheiten noch nicht feststeht.

Die bisher beschlossenen Maßnahmen, die sich  
zum Teil an die von der Kammer verabschiedeten  
Artikel der vergangenen Programme anlehnen  
werden und zum anderen Teil den Wünschen  
Rechnung tragen sollen, die von der Mehrheit der  
Kammer gelegentlich der vergangenen Beratun-  
gen zum Ausdruck kamen, belaufen sich theoretisch  
auf Einnahmen und Einsparungen auf  
4,6 bis 4,8 Milliarden Franken. Für die  
restlichen 1,2 Milliarden, die zur Deckung des  
6 Milliarden Franken betragenden Fehlbetrages  
notwendig sind, werden verschiedene Lösungen be-  
sprochen, von denen die Einführung einer all-  
gemeinen Steuer auf sämtliche Zah-  
lungen die meisten Aussichten auf Annahme  
hat. Es würde sich in diesem Falle um eine Art  
Stempelsteuer handeln, die je nach der Höhe  
der zu zahlenden Rechnungen schwankt.

Die Regierung beabsichtigt, am Samstag in  
der Kammer den Antrag zu stellen, sämtliche  
Interpellationen vorläufig zurück-  
zuziehen. Mit diesem Antrag soll die Ver-  
trauensfrage verbunden werden. In par-  
lamentarischen Kreisen rechnet man damit, daß  
die Regierung trotz der ablehnenden Haltung der  
Sozialisten eine Mehrheit erhält. Ob diese  
erste Mehrheit aber auch bei den eigentlichen Be-  
ratungen über das Finanzprogramm erhalten  
bleibt, ist noch dahingestellt.

#### Von der Nordsee bis Sizilien...

„Ein Wall von Waffen“, sagt Daladier.

Paris. Das „Journal des Debats“ berichtet  
über eine Ansprache, die Kriegsminister Dala-  
dier auf dem Generalkonferenzen des Verbandes der  
„militärischen Presse“ gehalten hat. Danach habe  
Daladier den letzten Willen Frankreichs betont,  
sich nicht vor Drohungen anderer Länder zu beugen.  
Man müsse mit der Legende aufklären, daß  
Frankreich etwa imperialistische Ziele verfolge;  
aber man müsse auch mit jenen anderen Legenden  
aufräumen, daß Frankreich im Falle unmittelbarer  
Gefahr etwa bereit wäre, in die Knie zu sin-  
ken. Die Franzosen seien nicht ein „blödes  
Schafsvolk“, sondern bereit, ihre Grenzen zu  
verteidigen. Sie hätten einen unverletzlichen  
Grenzwall aufgerichtet, sie wollten ihre  
Grenze mit Mannschaften, Munition und Abwehr-  
mitteln von Nordsee bis nach Sizilien halten. Das  
französische Meer arbeite stillschweigend. Es  
bleibe den juristischen Auseinandersetzungen fern,  
aber seine Taktik sei bewährlich und fruchtbar.  
Er Daladier habe die Pflicht, das Volk in  
tadellosem Zustande zu halten, das für

die Erhaltung des Landes unerlässlich sei. Frank-  
reich wisse, was es koste, einen Einfall zu erdul-  
den. Er, der Kriegsminister, lege alles ins Werk,  
damit eine solche Eventualität nicht eintrete,  
und damit Frankreich in der gegenwärtigen Stun-  
de der Unruhe stark bleibe, auf daß es der Gerech-  
tigkeit Achtung verschaffen könne, denn es könne  
nicht die geringste Gerechtigkeit ohne die volle  
Macht geben.

#### Der Führer bei Hindenburg.

Berlin. Reichspräsident von Hindenburg  
empfing gestern nachmittag den Reichskanz-  
ler Adolf Hitler zum Vortrag über schwe-  
bende außen- und innenpolitische Fragen.

Paris orakelt weiter.

## Um die „gegenseitige Kontrolle“.

### Poncet und die Wilhelmstraße.

Die englische Vermittlerrolle.

Paris. Ueber die weitere Behandlung der  
Abrüstungsfrage will das „Deux“ erfahren ha-  
ben: Die eigentlichen Verhandlungen zwischen  
Frankreich und Deutschland würden erst nach  
der Regierungserklärung des neuen  
französischen Kabinetts aufgenommen werden und  
mit einem Meinungsaustrausch zwischen  
dem Berliner Vizekanzler Francois  
Poncet und der Wilhelmstraße begin-  
nen. Sie würden sich auf die Klarstellung bezie-  
hen, die jeder Franzose hinsichtlich folgender  
Punkte zu haben wünsche: Dauer der Dienstzeit  
der von Deutschland geleisteten 300 000 Mann,  
Gestaltung der politischen Verbände, Mengen der  
Waffen, die Deutschland zu besitzen wünsche, Art  
der Kontrolle. Es würde schwierig sein, ein abso-

#### Schlag gegen Danzig.

Völlige Sperre der Wareneinfuhr nach  
Polen.

Danzig. Am Mittwoch ist im polnischen Ge-  
schäftsblatt eine Verordnung des polnischen Handels-  
ministers veröffentlicht worden, die sich auf den  
Warenverkehr zwischen Danzig und Polen  
bezieht. Durch diese Verordnung wird die gesetz-  
liche Grundlage für eine vollständige Sper-  
re der Wareneinfuhr (Lebensmittel und  
Gebrauchsgüter) aus dem Danziger Staats-  
gebiet geschaffen. Es ist nicht abzusehen, welche  
praktischen Auswirkungen diese Verordnung,  
die am 2. Dezember in Kraft tritt, haben wird.

Int gegenseitiges Kontrollsystem für beide Länder  
zu schaffen. Das „Deux“ schließt: Wir glauben,  
vorläufig zu wissen, daß ein solches System die fran-  
zösische Regierung freiwillig der Ausfüh-  
rung Deutschlands zustimmen wird, auch nicht  
nach der Aufforderung, die sie von Eng-  
land erhalten hat.

Das französische Blatt scheint bei seiner Me-  
thode des Rästelens zu verfehlen, daß alle it-  
gendwie geachteten Verhandlungen mit Deutsch-  
land nur auf der Basis völliger Gleich-  
berechtigung erfolgen können. Es werden  
sich also mit den französischen Forderungen die  
der deutschen Reichsregierung bezie-  
hen. Und man soll sich in Paris allmählich dar-  
über klar werden, daß es zunächst an Frank-  
reich ist, seinen ehrlichen Abrüstungswillen durch  
die Tat zu bezeugen. Wir haben noch Zeit. Wir  
können warten. Die politische Entwicklung spricht  
für uns.

Dimitroffs Beweisanträge.

## Thälmann wird nicht geladen.

Neue Freheiten.

Der Bulgare pöbelt den Oberreichsanwalt  
an.

Leipzig. Zu Beginn der heutigen Verhand-  
lung im Reichsgerichtsprozess wurden die  
Beweisanträge des Senats über die in der letzten Zeit  
von Dimitroff gebrachten Beweisanträge ver-  
kündet. Der Senat hat beschlossen, noch zwei  
Zeugen aus Hennigsdorf zu vernehmen  
und zwar die Frau Kraft aus Schmidt und den  
damals im Obdachlosenhaus dienenden Beam-  
ten. Abgelehnt wird die Vernehmung  
Thälmanns und die Vernehmung der frühe-  
ren Reichsanwalt von Schleicher und Dr.  
Büning, sowie des Reichsanwalters Dr. Pa-  
pen und des früheren Reichsministers Dr. Gu-  
genberg. Die Vernehmung einiger weiterer  
Personen mit dem Namen „Dimitroff“ wird eben-  
falls abgelehnt, da als wahr unterstellt werden  
kann, daß der Angeklagte Dimitroff mit dem we-  
gen des Kathedralenentzuges verurteilten Dimi-  
troff nicht identisch ist. Es folgt dann die von  
dem Angeklagten Toralor beantragte Ver-  
nehmung von Zeugen von Polizeibehörden, in  
denen über einen bevorstehenden kommunistischen  
Aufstand an der Auffassungen niedergelegt sind,  
als sie verschiedene Zeugen befragten.

Die zur Verhandlung kommenden Berichte aus  
Mecklenburg-Strelitz, Braunschweig, Kiel, Mün-  
chen und verschiedenen anderen Stellen betreffen  
das besondere Vorberichten zum bewaffneten  
Aufstand Anfang 1933 und vorher nicht beobach-  
tet worden seien. Darauf veranlaßt der Ober-  
reichsanwalt die Vernehmung der Polizeiberichte

von Stuttgart, Hannover und Dortmund, in  
denen unter Anführung von Beweismate-  
rial ausgeführt wird, daß die Kommunisten in  
diesen Bezirken eifrige Vorbereitungen für einen  
bewaffneten Aufstand getroffen hätten, der etwa  
Ende Februar oder Anfang März ausbrechen  
sollte. Im Anschluß daran kommt es wieder zu  
einem heftigen Zusammenstoß mit Di-  
mitroff, der dem Oberreichsanwalt zuruft, er  
solle nicht ausweichen. Der Vorsitzende  
verbittet sich erneut diese Bemerkung und droht  
Dimitroff mit Ausschluss aus dem Saal.

Der Senat geht nun zur Vernehmung  
von einzelnen Zeugen über, die darüber  
Befragungen machen sollen, inwieweit im Febr.  
von der kommunistischen Partei Vorbereitungen  
für einen bewaffneten Aufstand getroffen worden  
sind. Ein großer Teil dieser Zeugen wird aus  
der Untersuchungshaft vorgeführt. Es  
handelt sich namentlich um Zeugen über die Vor-  
gänge in Annaberg und anderen Orten.

#### Ausbruch des Jalco-Bullans.

Bereits sechs Bauernhöfe verschüttet.

Mexiko. Ein schwerer Ausbruch des Jalco-  
Bullans in San Salvador hat über weite Gebiete  
Schrecken gebracht. Ein breiter Lavastrom hat  
bereits sechs Bauernhöfe in der Nähe der  
Stadt Jalco verschüttet. Alsenregen ergießt  
sich fortwährend auf sämtliche Städte der Umge-  
bung. Die in der Nähe des Bullans wohnenden  
Menschen sind von einem panikartigen Schrecken  
ergriffen und fliehen nach entfernteren Gebieten.

#### Ottos Geburtstag.

Mußt aus einer Staubwolke. — Herr  
Dollfuß war verneigt.

(Von unserem kändigen Mitarbeiter  
in Wien.)

Wien, Ende November.

Man sollte nicht glauben, wie alt manche Leute  
werden. Vorläufig Sonntag hatten sich in der Mi-  
chaelerkirche in Wien die österreichische Legation  
verammelt, um den 21. Geburtstag ihres  
Kaisers zu feiern. Uralte Herren, die wie ihr ei-  
genes Monument ausstehen, in wohnlich noch äl-  
teren Uniform, deren Goldstreifen durch die Jahre  
— oder sind es bereits Jahrhunderte? — bereits  
blind geworden, standen beiseite, knieten sich  
achmend auf die kalten Steinbänke und kühlten  
sich als der jugendliche Bräutigam, der das alte  
Österreich aus seiner fünfzehnhundertjährigen Verdrück-  
theit in eine blühende Blüte verwandelt soll.

Allen voran, der Schwärzste von den Schwar-  
zen, mit seiner dottergelben Seele, Oberst Wolf,  
der Präsident der kaiserlichen Volkspartei. Na-  
wohl, auch er lebt noch, und er dürfte noch hun-  
dert Jahre alt werden, wenn ihn ein Fluch dazu  
verdammt, sämtliche an ihm laufenden Ehren-  
bezeichnungen ausfallen vor den ausländischen Wiener  
Beiratsberatern verfallen zurückzuführen.

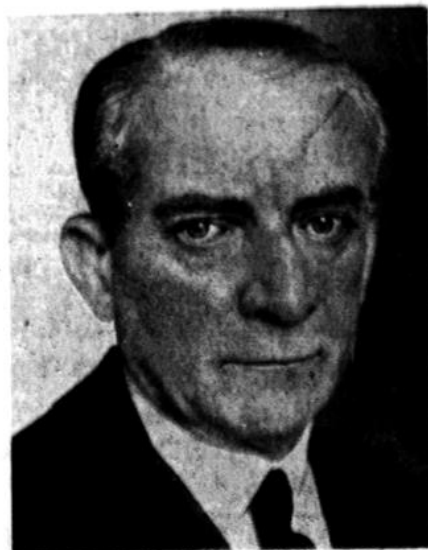
Auch in der Kapuzinerkirche wurde feierlich der  
Geburtsstaa Ottos begangen. Vom Dachstuhl. Eher  
begeistert. Alle sind mit dem ältesten Sohne der  
Frau Rita Iracundie verwandt, verschwägert oder  
sonst wie veranlagt und veronstet. Trotzdem darf  
man die Zeremonie nicht als eine interne Fami-  
lienanwesenheit betrachten. Nach der Messe wur-  
de nämlich die alte, österreichische Symphonie auf-  
geführt, die Otto von Salsburg auszeichnet. Als au-  
fälliger Kaiser von Österreich natürlich.

Monarchische Erneuerung. Jede Bewegung  
bringt eine ihr artige Kunst hervor. Auch der  
Legationismus in Österreich. „ne ganze Strophe  
wurde in den Jahren des „Kampfes“ abgedichtet und  
jeder Schwarze atmet erleichtert auf bei dem  
Gedanken, daß die Melodie dazu bereits vorhan-  
den war. Sonst hätte man sie zu Ottos 21. Ge-  
burtstaa nicht einmal singen können.

Doch das sind interne Angelegenheiten der kai-  
serlichen Partei. Gut Ding braucht Weile. Die  
Strophe aber ist schlecht. Dicht die ganze. Denn  
die „Ottostrophe“ ist eigentlich nur eine Ottostrophe.  
Wo es im alten Texte hieß: „Heil Franz Josef,  
Heil Elfen“, setzten die Legationisten: „Otto von  
Salsburg“.

Der Autor ist ungenannt. Das nennt man  
arabesque Bescheidenheit. Iracundie in einem

#### Der Ehrenpräsident des Roten Kreuzes.



Der Reichspräsident hat an den selbsten-  
den Präsidenten des Deutschen Roten  
Kreuzes, von Winterfeldt-Men-  
fing, ein persönliches Dankschreiben ge-  
richtet und ihn zum Ehrenpräsidenten des  
Roten Kreuzes ernannt.

Dachkammerlein sitzt vielleicht das poetische Genie, oder in einem prunkvollen Palais und dichtet empha durch fünfzehn Jahre. Und als den Federfiedel aus der Hand leute, blühte er verlorne auf das mittlere aelb gewordene Papier, auf dem das Kind seiner Muse nach Verbreitung wimmerte: „Otto von Habsburg“. (Der Punkt war auch dabei.)

Und dann wurde eine Denkfahre in das Bundeskanzleramt getrauen. Ein Ministerialrat nahm das Vertrauensvotum für Dr. Dollfuß entgegen, der die Abordnung leider nicht persönlich empfangen konnte, da er verreist war. (Er sah im Nebenraum abwarten? Nein. Aber er hat genug zu tun, sich von den verschiedenen Parteiführern zu reinigen, mit welchen er sich in koalitionschwachen Zeiten befreundet und kann sich nun nicht noch zur allgemeinen Seiterkeit schwarz-aelb anstreichen lassen. Doch im Prinzip... im Kasten zu Hause hängt eine solche Kaiserlichkeitsuniform... na wenn's nicht ist... kann sie ja sein Sohn tragen. Soffentlich ist er noch nicht drausgewachsen, der Bennet ist schon vier Jahre alt.

Weiter aua die Festlichkeit im großen Konzertsaal. Der Nadekymarisch wurde von der alten Deutschmeisterkapelle gespielt, die den Begleit-

mitten von der „Baterländischen Front“ aenummt worden sein dürfte.

Deniaer feierlich aua es in Budaest an, wo eine „Parallelsammlung“ stattgefunden hatte. Stintbomden flogenu so faule Eier. „Wui Habsburg“ wurde geschrien. So etwas muß ausgerechnet unaarischen Benitimmten passieren. Den Eisenbahner Bauaoin trifft der Schlag, wenn ihm das der Kallan erzählt.

Alles in allem, Otto ist 21 Jahre alt geworden. An sich nicht welterschütternd. Wir alle haben diesen mühseligen Tag erlebt, ohne von Wonne-schauern geschauelt worden zu sein oder andere in solche Verleitet zu haben. Und nun hat Oesterreich wieder für ein Jahr Ruhe von der schwarzen-weißen „Welle“, bestehend aus zwoundachtat pensionierten Gofräten, drei Gelanden a. D. — zwei davon wurden nicht einmal namentlich genannt! — einem anonymen Dichter, — wer der nur sein mag? — sechzehn Damen aus dem Reichsheinzeitarster und einer aenummten Altdeutschmeistermilitärkapelle.

Na richtig, und Herr Oberst Wolf. Soffentlich hat er durch die Feiler nicht ein paar Bezirksaerichtsverhandlungen veräumt, sonst wird er noch polizeilich vorgeführt. Tika, jede Bewegung fordert eben ihre Opfer und kommt mit den Behörden in Konflikt.

Eine längft fällige Aenderung:

## Doppelbrief kostet 24 Pfennige.

Aus dem Verwaltungsrat der Reichspost.

Arbeitsbeschaffung und Gebühren-ermäßigung.

Berlin. Im Verwaltungsrat der deutschen Reichspost machte der Reichspostminister Ausführungen über die Verkehrs- und Finanzlage der Reichspost. Er gab bekannt, daß das Jahr 1933 im Gegensatz zum Vorjahr, wo die Verkehrs- und Finanzaabgaben fast durchweg Minusstriche aufwiesen, ein etwas erfreuliches Bild zeige. Der Vorjahrsverkehr ist noch nicht überall erreicht, aber die 1932 noch stark abgefallenen Kurven haben sich erheblich abgeschwächt. Sie nähern sich immer mehr einer horizontalen Bewegung. In verschiedenen Fällen ist der Vorjahrsverkehr überschritten. Die bisherige Verkehrsentwicklung weist also einen beachtenswerten Fortschritt auf. Die anhaltende Belebung der Wirtschaft berechtigt zu der Hoffnung, daß in absehbarer Zeit ein lebhafter Auftrieb im Verkehr der Deutschen Reichspost eintreten wird.

Das ausführliche Arbeitsbeschaffungsprogramm, das durch Aufnahme eines Wechselkredits finanziert wird, ist in Gang gesetzt. Ueber 80 v. H. der in Höhe von 76,8 Millionen RM. vorgesehenen Mittel sind bereits vergeben. In Durchführung dieses Programms konnten bis Ende Oktober bei der allgemeinen Wirtschaft über 4700 Arbeiter neu eingestellt und beinahe 11000 Arbeiter weiter beschäftigt werden. Die von ihnen geleisteten Tagewerke beliefen sich auf rund 950.000. Rechnet man das Beschaffungsprogramm von 1932, das in seinem Endstadium läuft, noch hinzu, so hat die Reichspost mit ihren zusätzlichen Aufträgen seit Januar 1933 rund 22000 Arbeiter Lohn und Brot verschafft.

Es liegt der Deutschen Reichspost besonders am Herzen, daß ganz im Sinne des Führers auch bei allen Beschaffungsmaßnahmen der Mittelschicht, das Handwerk mit in erster Linie zum Zuge kommt. Obgleich dies schon von jeher Grundsat bei der Reichspost war, sind die Beschaffungsstellen doch vor kurzem wieder hierauf hinabgewiesen worden. Auch wurde erneut angeordnet, daß handwerksmäßige Arbeiten nicht in vorliegenden Werkstätten, sondern durch Privathandwerker ausgeführt werden, so-

weit sich dies mit der Sicherheit, Regelmäßigkeit und Schnelligkeit des Postverkehrs eben vereinbaren läßt.

Zum Schluß aua der Minister näher auf die beschlossene Bildung eines Reichsverkehrs-rats beim Reichsverkehrsminister zu tun ein. Er hob hervor, daß diese Neuorganisation wahrscheinlich auch eine gewisse Rückwirkung auf die Tätigkeit des Verwaltungsrats der Reichspost zur Folge haben werde, selbstverständlich unbeschadet der Autonomie, die dem Verwaltungsrat durch das Reichspostfinanzgesetz zugeteilt ist.

Durch Aenderung der Post- und Fernsprechordnung werden wieder eine Reihe von Verkehrsvereinfachungen und Gebührenermäßigungen geschaffen. Im Postverkehr ist es künftig gestattet, den Drucksachen kleinere Muster, zum Beispiel Stoffproben, Stahlseile, Bleistifte beizufügen. Ferner ist Einreib- und Nachnahmebefugnis bei sämtlichen Arten von Briefen zugelassen worden. Die Gebühr für den Doppelbrief ist im Fernverkehr von 25 auf 24 Pf. ermäßigt worden, so daß der Doppelbrief wieder das Zweifache der Gebühr für den einfachen Brief kostet. Um diesen Grundlag auch für den Ortsbrief durchzuführen, mußte die Gebühr für den Doppelbrief im Ortsverkehr von 15 auf 16 Pf. erhöht werden. Für Drucksachen bis 20 Gramm wurde die Gebühr von 4 auf 3 Pf. herabgesetzt. Ebenso wurde die Gebühr für Drucksachen-Beauftragungen auf 1 Pf. (bisher 1 1/2 Pf.) ermäßigt. Die Gebührenermäßigungen treten bereits am 1. Dezember 1933 in Kraft, damit sie noch den Verleibern für die Weihnachtsverkaufe zu Gute kommen. Die Ausfälle für die Gebührenermäßigungen betragen insgesamt rund vier Millionen RM. jährlich.

Im Fernverkehr wird in Angelegenheiten an die neue Vollzugsordnung für den öffentlichen Dienst der Reichspost die Giltigkeit der Gesetze mit Voranmeldung und der Gebühre, an denen eine Person herbeirufen wird, um 24 Stunden verlängert. Die Bestimmungen über die Monatsgebühren und Stundenverbindungen sind ausnahmsweise neu geregelt worden. Die Dauer der Gebühre, die bisher auf höchstens 12 Minuten festgesetzt war, unterliegt künftig im allgemeinen keiner Beschränkung mehr. Bei Umwandlung eines Hauptanschlusses in einen Nebenanschluß sind als Apparatbeitrag nicht mehr 35, sondern nur noch 20 RM. zu entrichten.

Erlaß des Reichsfinanzministers.

## Steuerrückstände für Arbeitsbeschaffung! Einmalige Maßnahme.

Alle Steuerschulden können beseitigt werden.

Berlin. Es gibt Steuerpflichtige, deren wirtschaftliche Bewegungsmöglichkeit und Kreditfähigkeit dadurch beeinträchtigt ist, daß sie mit Steuerzahlungen stark in Rückstand sind. Sie würden gern Erlassbeschaffungen, Inhabensekuren, Ergänzungen oder dergleichen durchführen lassen, es ist ihnen jedoch nicht möglich, den erforderlichen Kredit zu erhalten, solange ihre alten Steuerschulden bestehen. Der Kampf gegen die Arbeitslosigkeit bedingt, daß diese Hemmung so weit wie möglich beseitigt wird. Deshalb hat der Reichsminister der Finanzen durch Runderlaß die Finanzämter soeben ermächtigt, die Rückstände aus der Zeit vor dem 1. Januar 1933 unter der Voraussetzung, daß der Steuerpflichtige in der Zeit vom 1. Dezember 1933 bis 31. März 1934 einen entsprechenden Betrag aufwendet für Erlassbeschaffungen an Gegenständen des gewerblichen oder landwirtschaftlichen Anlagekapitals, für Inhabensekuren oder Ergänzungen an Gebäuden, für Wohnungsteilungen oder dergleichen.

Wer mit Steuern aus der Zeit vor dem 1. Januar 1933 rückständig ist und von der Möglichkeit den Betrag erlassen zu erhalten Gebrauch machen möchte, muß die Erlassbeschaffung, Inhabensekure, Ergänzung oder dergleichen unverzüglich in Angriff nehmen und bis spätestens 31. Dezember 1933 beim Finanzamt einen entsprechenden Antrag stellen.

Die neuerlichen Vergünstigungen des Gesetzes über Steuerfreiheit für Erlassbeschaffungen vom 1. Juni 1933 und des Gesetzes über Steuererleichterungen vom 15. Juli 1933 und die Möglichkeit der Gewährung eines Reichszuschusses nach dem Gebäudeinhabensekuregesetz vom 31. September 1933 werden durch einen Erlass der im Rahmen der neuen Maßnahme erfolgt, nicht berührt. Diese neuerlichen Vergünstigungen und der Reichszuschuss werden trotzdem gewährt. Auch Zinsvergünstigungen werden trotzdem gegeben. Es handelt sich also in dem Steuererlaß um eine Maßnahme neben den übrigen Maßnahmen.

Ein Antrag auf Erlass des Steuerrückstandes unter der bezeichneten Voraussetzung hat nur Aussicht auf Erfolg, wenn glaubhaft erscheint, daß der Rückstand in der Entrichtung von Reichsteuern nicht auf Boswilligkeit oder Nachlässigkeit zurückzuführen ist. Eine Verlängerung der Antragsfrist über den 31. Dezember 1933 hinaus wird nicht erfolgen. Rückstände aus der Zeit vor dem 1. Januar 1933, wegen deren ein Antrag im Rahmen des oben erwähnten Runderlasses nicht bis zum 31. Dezember 1933 eingebracht wird, werden ab Januar 1934 unbedingt beigetrieben werden. Es empfiehlt sich deshalb, daß die Steuerpflichtigen, die mit Steuerzahlungen aus der Zeit vor dem 1. Januar 1933 rückständig sind, unverzüglich einen entsprechenden Antrag auf Erlassbeschaffungen, Inhabensekuren, Ergänzungen oder dergleichen stellen und unverzüglich einen Antrag beim Finanzamt einbringen.

Die neue Maßnahme erstreckt sich auf Reichsteuern, und zwar auf jegliche Reichsteuern, mit Ausnahme der Lohnsteuer. Es ist ausgesprochen, daß die Maßnahme früher oder später auch auf Rückstände ausdehnt wird, die auf die Zeit nach dem 1. Januar 1933 entfallen, sondern es handelt sich um eine einmalige Maßnahme im Rahmen der gegenwärtigen Wirtschaftskrise gegen die Arbeitslosigkeit. Auf Rückstände, die auf die Zeit nach dem 1. Januar 1933 entfallen, findet das übliche Verwaltungsverfahren Anwendung. Es ist Pflicht eines jeden Steuerpflichtigen, der solche Rückstände zu vergleichen hat, diese sobald wie irgendmöglich zu beseitigen. Je schneller die Beseitigung der Rückstände erfolgt und je pünktlicher die laufenden Steuerzahlungen entrichtet werden, um so früher ist die Voraussetzung für die

praktische Durchführung der grundlegenden Vereinfachung unseres Steuerwesens und für eine Senkung der Steuerlast gegeben.

## Einführung des Arbeitspases.

Wesentliche Neuordnung des Arbeitsdienstes.

Berlin. Mit dem 15. Dezember tritt eine wesentliche Neuordnung des Arbeitsdienstes in Kraft. In diesem Tage werden die von der Reichsleitung des Arbeitsdienstes im ganzen Reich eingerichteten Meldeämter für den Arbeitsdienst in ihre Tätigkeit aufnehmen. Diese Meldeämter haben die Aufgabe, sämtliche Freiwilligen, die sich für den deutschen Arbeitsdienst melden, zu erfassen und von nun an alle Einstellungen in den Arbeitsdienst vorzunehmen.

Um diese Aufgabe durchführen zu können, ist bereits das Reichsarbeitsministerium, bzw. die Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung ermächtigt worden, an alle Arbeitsämter die Anweisung zu geben, daß ab 15. Dezember die Freiwilligen, die sich für den Arbeitsdienst melden, an das nächstgelegene Meldeamt des Arbeitsdienstes zu verweisen sind.

Von jetzt ab werden also alle Freiwilligen, die sich melden, durch den Arbeitsdienst selbständig eingestellt und zwar durch die Meldeämter. Annahmen erfolgen täglich an den Wochentagen während der Dienststunden. Die Einstellung in den Arbeitsdienst erfolgt aber nur noch am 1. eines jeden Monats. Wer nach dem 15. eines Monats sich meldet, läuft Gefahr, daß seine Einstellung erst im übernächsten Monate erfolgen kann.

Die Meldeämter werden auch die Entlassung aus dem Arbeitsdienst regeln und werden jedem Angehörigen des Arbeitsdienstes einen Arbeitspass ausstellen. Dieser Pass wird in Deutschland bald ein sehr wichtiges Dokument sein, mit dem der Beführer manchen Vorteil erlangen kann. Wir können uns denken, daß die Zeit nicht fern ist, wo der Einzelne, wenn er sich um Arbeit oder um Anstellung im Staatsdienst, bei Gemeinden, Behörden usw. bemüht, zuerst zu zeigen bekommt: „Zeigen Sie Ihren Arbeitspass“ und daß das Vorzeigen des Arbeitspasses ihm dann moralisch vor denen ein Plus geben wird, die solchen Arbeitspass nicht vorzuzeigen vermögen.

Die junge Männerwelt Deutschlands hat also ein erhebliches Interesse daran, dafür zu sorgen, daß sie in den Besitz eines Arbeitspasses gelangt. Das ist nur möglich über den Arbeitsdienst, der ein Ehrenamt für Deutschland ist.

## Das Kattenneit.

25 Kommunisten in Würzburg verhaftet.

Würzburg. Bei einer in den letzten Wochen hier durchgeführten Säuberungsaktion konnte, wie der „Würzburger Generalanzeiger“ berichtet, eine über das ganze Stadtgebiet verbreitete, durchorganisierte kommunistische Gruppe dingfest gemacht werden. Insgesamt wurden 25 Personen, darunter zwei Frauen, festgenommen. Bei den Durchsuchungen wurden Gelder, die zur Fortführung der kommunistischen Partei bestimmt waren und Diebesgut vorgefunden. Unter den festgenommenen befinden sich die geistlichen Urheber sowie die Verteiler und Verbreiter sämtlicher kommunistischen Flugblätter. Auch das in den ersten Novembertagen in hiesigen katholischen Kirchen verbreitete, mit „Katholische Aktion“ unterzeichnete Flugblatt war von den Verhafteten hergestellt und verbreitet worden.

Der altehrwürdige Staatspolizei-Lübeck ist ein neuer Schlag gegen kommunistische Propaganda verhängt worden. Es wurden 35 Personen festgenommen, von denen 20 der ehemaligen SPD, und zehn dem kommunistischen Jugendverband angehörten.

## Fahrtpreisermäßigung für Schwerkrriegsbeschädigte.

Berlin. Wie das D.R.-Büro meldet, ist bei der NS.-Kriegsopferversorgung ein Schreiben des Generaldirektors der deutschen Reichsbahngesellschaft, Dr. v. Müller, eingegangen, worin eine Fahrpreisermäßigung für Schwerkrriegsbeschädigte mitgeteilt wird. Danach hat die Reichsbahn die Tarifkommission der Reichsbahnbeschädigten beschlossen, die Benutzung der 2. Wagenklasse mit Fahrtausweisen 3. Klasse bei allen Reisen für solche Kriegsbeschädigten auszuweisen, die 50 Prozent und mehr beschädigt sind, und denen der Arzt des Fürsorgeamtes bescheinigt, daß ihr körperlicher Zustand die Benutzung der 2. Wagenklasse rechtfertigt. Die Durchführung des Beschlusses wird, wie der Generaldirektor mitteilt, äußerst beschleunigt werden. Immerhin werde sie kaum vor dem 1. Januar 1934 möglich sein. Im übrigen teilt der Generaldirektor u. a. mit, daß die deutsche Reichsbahnbeschädigten für die Eisenbahnen besonders der Verkehrsleistungen so wohl bei der Abfertigung wie auch bei der Unterbringung in den Abteilen Anteil werden zu lassen. Zur Befreiung von Klassen über unsachgemäße Behandlung der Kriegsbeschädigten durch das Anstellungsverhalten werden die Reichsbahndirektionen erneut angewiesen werden, den Bediensteten die hierfür herausgegebenen Bestimmungen zur genaueren Beachtung in Erinnerung zu bringen. Von der NS.-Kriegsopferversorgung wird noch mitgeteilt, daß weitere Verhandlungen mit der Reichsbahnbeschädigten über die Inanspruchnahme der neuen Vergünstigungen noch vor Weihnachten bisher ausbleibend verlaufen sind.

## Wöllersdorf Nummer zwei.

Tirol. Wie aus Innsbruck berichtet wird, soll die alte Stellung in Innsbruck, die in den Verträgen über Verhältnisse in Innsbruck im Zusammenhang mit den Wöllersdorf anerkennen genannt wird, das Konzentrationsslager für die Bundesländer Tirol, Vorarlberg, Salzburg und einen Teil Oesterreich bilden. Alle politischen Parteien aus diesen Bundesländern, die eine mehr als schwachwichtige Rolle zu spielen haben, sollen dorthin überführt werden. Die politischen Parteien aus den übrigen Bundesländern werden wie bisher in Wöllersdorf gehalten.

## Der deutsche Gruß.

Eine Anordnung des Reichsinnenministers.

Berlin. Der Reichsminister des Innern hat die obersten Reichsbehörden und die Länderregierungen gebeten, für die Durchführung des Deutschen Grußes folgendes anzuordnen: 1. Der Deutsche Gruß für die Beamten, Angestellten und Arbeiter von Behörden im Dienst und innerhalb der dienstlichen Gebäude und Anlagen besteht im Erheben des rechten Armes. Es ist freigelegt, zu dieser Grußbewegung die Worte „Heil Hitler“ oder „Heil“ oder gar nichts zu sagen. Andere Worte sind aber gleichzeitig mit dem Deutschen Gruß nicht zu sagen. Wer den Deutschen Gruß mit dem rechten Arm wegen körperlicher Behinderung nicht ausführen kann, erlaubt möglichst durch Erheben des linken Armes. 2. Beamte in Uniform wenden künftig, abweichend von den bisherigen Bestimmungen, auch mit Kopfbedeckung an und außer dem Dienst den Deutschen Gruß an. 3. Der Gruß der uniformierten Beamten der Landespolizei wird durch die ausländischen Landesministerien geregelt. Für die Reichspolizei bleibt es bei den Anordnungen des Reichswehrministers.

## Deutsche gegen „Deutsche.“

Beschämender Zwischenfall im Prager Parlament.

Prag. Während der Aussprache über den Staatsvertrag vom 1934 kam es im Prager Abgeordnetenhaus am Donnerstag zu wilden Aufrufen. Abgeordneter Kallina von der Deutschen Nationalpartei erklärte, daß die Niederlage des Parlamentarismus trage die Demokratie. Die tschechische Emigration habe durch ihre Hebe wesentliche zur Verwirklichung der Gegenstände zwischen der tschechischen Republik und Deutschland beigetragen. Veldens könne man aber nicht von Demokratie reden, wie es die Sozialdemokratie in der Tschechoslowakei täte, wenn man Parteien auflöse, die viele hunderttausend Wähler hinter sich hätten. Man habe dann auch kein Recht, sich darüber aufzuregen, wenn dasselbe anderswo aelche.

Darauf entfiel ein Wortwechsel mit den „deutschen“ Sozialdemokraten, wobei Abg. Scholich von der Deutschen Nationalpartei sagte, daß der Kampf der Deutschen Nationalpartei und der

# Schenke und 'erfreue!

Alles, was Sie zum Fest wünschen, die vorbildliche Auswahl, die Sie in meinen enorm großen Lägern finden, setzt Sie in die Lage, all Ihre Wünsche reslos zu befriedigen. Bestbewährte Qualitäten und doch dabei äußerst preiswert macht Ihnen den Kauf bei mir zu einem Vergnügen.

HERRENMODENHAUS  
**DEMMLER**

Hattingen,  
Gr. Weilsr. 10 - 12

Das Haus der größten Auswahl

## Deutsche Volksgenossen!

Der kommende Sonntag, der erste Adventsonntag 1933, ist gleichzeitig der Eintopfsontag.

Zum drittenmal wird innerhalb des Winterhilfsjahres für unsere bedürftigen Volksgenossen in jedem deutschen Haushalt und an jedem deutschen Mittagstisch freiwilliger Verzicht geleistet werden. Zum drittenmal wollen wir opfern, damit unseren hungernden und kältegeplagten Volksgenossen wirkliche Hilfe zuteil werden kann. Am dritten Eintopfsontag darf sich keiner ausschließen aus der opfernden Volksgemeinschaft, keiner darf sich diesem Opfer entziehen, das der Führer von ihm verlangt. Jeder falsche Tritt, jede Opferverweigerung hemmt den Vormarsch gegen den schlimmsten Feind der deutschen Einheit, gegen den Hunger und die damit in enger Verbindung stehende Kälte.

Das ganze deutsche Volk muß es sein, das gegen Hunger und Kälte marschiert. Jeder Volksgenosse muß sich einreihen, damit der Angriff noch breiter und durchschlagender erfolgen kann. Darum Volksgenossen: Tritt gefaßt!

## Neue Fassung des Schlachtsteuer-gesetzes.

In der Preussischen Gesetzsammlung Nr. 78

Am 29. 11. ist das Gesetz über Erleichterung bei der Schlachtsteuer und die neue Fassung des Schlachtsteuergesetzes veröffentlicht worden. Das Gesetz umfaßt 3 Artikel und enthält u. a. einen neuen Schlachtsteuertarif. Die Bekanntmachung über die neue Fassung des Schlachtsteuergesetzes enthält in 5 Abschnitten 21 Paragraphen. Die Überschriften über die Abschnitte lauten: Gegenstand der Steuer; Schlachtsteuer; Auslassungssteuer; Verwaltung der Steuer; Schlussbestimmungen. (\*h.)

## Gebührenänderungen im Postverkehr.

Vom 1. Dezember an

beträgt die Briefgebühr im Ortsverkehr zweite Gewichtsklasse (20–250 Gramm) 16 Pf., im Fernverkehr zweite Gewichtsklasse (20 bis 250 Gramm) 24 Pf., die Druckflächengebühr bis 20 Gramm 3 Pf., die Gebühr für Druckflächensendungen bis 20 Gramm 1 Pf. (\*h.)

## Hattingen.

### Aufruf!

Zum Tag des Pferdes.

Am kommenden Sonntag, dem 3. Dezember, findet in Hattingen auf dem Adolf-Dittler-Platz ein Pferdewettbewerb statt. Das Pferd wird an diesem Tage hier, wie auch an allen anderen Orten des Vaterlandes, in den Diensten der Winterhilfe gestellt. An die Reiter, aber auch an die Pferdehalter in Stadt und Land nun eine Bitte:

„Besuchen Sie uns am Sonntag in Hattingen und bringen Sie Ihre Pferde mit! Vor allen Dingen: Junghäuser, an die Pferde! Sei es im blauen Kittel oder im einfachen Rock, an Pferde oder im Wagen; zeigt, daß ihr mitarbeiten wollt an dem großen Werk unseres Führers, des Ehrenbürgers unserer Stadt!“

Die wir aus zuverlässiger Quelle erfahren, werden in Hattingen auf dem Adolf-Dittler-Platz Reiterwettbewerbe und Vorführungen der Kinder voltigierabteilung hattingen. Ferner werden vier Spanier und Hochleistungsstuten vorgeführt, aber nicht mit Prämien, sondern mit Reiteranerkennung. Die 40–50 Jahre mit den Pferden in gleichem Schritt und Tritt marschiert sind.

An die Bevölkerung nun der Ruf: „Reinigt am Sonntag, ab 11 Uhr, den Adolf-Dittler-Platz!“

Die Hattinger Pferdehalter werden nochmals aufgefordert, sofort ihre Meldungen beim Pa. Senkel, Deaerstraße, abzugeben.

## Bunter Abend: Sonntag, 3. Dezember

20 Uhr im Evangelischen Gemeindehaus.

— Jede Veranstaltung ist genehmigungspflichtig! Es wird nochmals darauf hingewiesen, daß keine Veranstaltungen aufbauen werden dürfen, die nicht von der NS-Volkswohlfahrt genehmigt worden sind. Wegen der Weihnachtsfeierlichkeiten in den ersten Tagen noch besondere Richtlinien.

— Die Rote 10 der NSDAP hat heute abend 20 Uhr Zellenabend im Rathaus. Die Rote umfaßt den Rote 10, Rote 11, Rote 12, Rote 13, Rote 14, Rote 15, Rote 16, Rote 17, Rote 18, Rote 19, Rote 20, Rote 21, Rote 22, Rote 23, Rote 24, Rote 25, Rote 26, Rote 27, Rote 28, Rote 29, Rote 30, Rote 31, Rote 32, Rote 33, Rote 34, Rote 35, Rote 36, Rote 37, Rote 38, Rote 39, Rote 40, Rote 41, Rote 42, Rote 43, Rote 44, Rote 45, Rote 46, Rote 47, Rote 48, Rote 49, Rote 50, Rote 51, Rote 52, Rote 53, Rote 54, Rote 55, Rote 56, Rote 57, Rote 58, Rote 59, Rote 60, Rote 61, Rote 62, Rote 63, Rote 64, Rote 65, Rote 66, Rote 67, Rote 68, Rote 69, Rote 70, Rote 71, Rote 72, Rote 73, Rote 74, Rote 75, Rote 76, Rote 77, Rote 78, Rote 79, Rote 80, Rote 81, Rote 82, Rote 83, Rote 84, Rote 85, Rote 86, Rote 87, Rote 88, Rote 89, Rote 90, Rote 91, Rote 92, Rote 93, Rote 94, Rote 95, Rote 96, Rote 97, Rote 98, Rote 99, Rote 100, Rote 101, Rote 102, Rote 103, Rote 104, Rote 105, Rote 106, Rote 107, Rote 108, Rote 109, Rote 110, Rote 111, Rote 112, Rote 113, Rote 114, Rote 115, Rote 116, Rote 117, Rote 118, Rote 119, Rote 120, Rote 121, Rote 122, Rote 123, Rote 124, Rote 125, Rote 126, Rote 127, Rote 128, Rote 129, Rote 130, Rote 131, Rote 132, Rote 133, Rote 134, Rote 135, Rote 136, Rote 137, Rote 138, Rote 139, Rote 140, Rote 141, Rote 142, Rote 143, Rote 144, Rote 145, Rote 146, Rote 147, Rote 148, Rote 149, Rote 150, Rote 151, Rote 152, Rote 153, Rote 154, Rote 155, Rote 156, Rote 157, Rote 158, Rote 159, Rote 160, Rote 161, Rote 162, Rote 163, Rote 164, Rote 165, Rote 166, Rote 167, Rote 168, Rote 169, Rote 170, Rote 171, Rote 172, Rote 173, Rote 174, Rote 175, Rote 176, Rote 177, Rote 178, Rote 179, Rote 180, Rote 181, Rote 182, Rote 183, Rote 184, Rote 185, Rote 186, Rote 187, Rote 188, Rote 189, Rote 190, Rote 191, Rote 192, Rote 193, Rote 194, Rote 195, Rote 196, Rote 197, Rote 198, Rote 199, Rote 200, Rote 201, Rote 202, Rote 203, Rote 204, Rote 205, Rote 206, Rote 207, Rote 208, Rote 209, Rote 210, Rote 211, Rote 212, Rote 213, Rote 214, Rote 215, Rote 216, Rote 217, Rote 218, Rote 219, Rote 220, Rote 221, Rote 222, Rote 223, Rote 224, Rote 225, Rote 226, Rote 227, Rote 228, Rote 229, Rote 230, Rote 231, Rote 232, Rote 233, Rote 234, Rote 235, Rote 236, Rote 237, Rote 238, Rote 239, Rote 240, Rote 241, Rote 242, Rote 243, Rote 244, Rote 245, Rote 246, Rote 247, Rote 248, Rote 249, Rote 250, Rote 251, Rote 252, Rote 253, Rote 254, Rote 255, Rote 256, Rote 257, Rote 258, Rote 259, Rote 260, Rote 261, Rote 262, Rote 263, Rote 264, Rote 265, Rote 266, Rote 267, Rote 268, Rote 269, Rote 270, Rote 271, Rote 272, Rote 273, Rote 274, Rote 275, Rote 276, Rote 277, Rote 278, Rote 279, Rote 280, Rote 281, Rote 282, Rote 283, Rote 284, Rote 285, Rote 286, Rote 287, Rote 288, Rote 289, Rote 290, Rote 291, Rote 292, Rote 293, Rote 294, Rote 295, Rote 296, Rote 297, Rote 298, Rote 299, Rote 300, Rote 301, Rote 302, Rote 303, Rote 304, Rote 305, Rote 306, Rote 307, Rote 308, Rote 309, Rote 310, Rote 311, Rote 312, Rote 313, Rote 314, Rote 315, Rote 316, Rote 317, Rote 318, Rote 319, Rote 320, Rote 321, Rote 322, Rote 323, Rote 324, Rote 325, Rote 326, Rote 327, Rote 328, Rote 329, Rote 330, Rote 331, Rote 332, Rote 333, Rote 334, Rote 335, Rote 336, Rote 337, Rote 338, Rote 339, Rote 340, Rote 341, Rote 342, Rote 343, Rote 344, Rote 345, Rote 346, Rote 347, Rote 348, Rote 349, Rote 350, Rote 351, Rote 352, Rote 353, Rote 354, Rote 355, Rote 356, Rote 357, Rote 358, Rote 359, Rote 360, Rote 361, Rote 362, Rote 363, Rote 364, Rote 365, Rote 366, Rote 367, Rote 368, Rote 369, Rote 370, Rote 371, Rote 372, Rote 373, Rote 374, Rote 375, Rote 376, Rote 377, Rote 378, Rote 379, Rote 380, Rote 381, Rote 382, Rote 383, Rote 384, Rote 385, Rote 386, Rote 387, Rote 388, Rote 389, Rote 390, Rote 391, Rote 392, Rote 393, Rote 394, Rote 395, Rote 396, Rote 397, Rote 398, Rote 399, Rote 400, Rote 401, Rote 402, Rote 403, Rote 404, Rote 405, Rote 406, Rote 407, Rote 408, Rote 409, Rote 410, Rote 411, Rote 412, Rote 413, Rote 414, Rote 415, Rote 416, Rote 417, Rote 418, Rote 419, Rote 420, Rote 421, Rote 422, Rote 423, Rote 424, Rote 425, Rote 426, Rote 427, Rote 428, Rote 429, Rote 430, Rote 431, Rote 432, Rote 433, Rote 434, Rote 435, Rote 436, Rote 437, Rote 438, Rote 439, Rote 440, Rote 441, Rote 442, Rote 443, Rote 444, Rote 445, Rote 446, Rote 447, Rote 448, Rote 449, Rote 450, Rote 451, Rote 452, Rote 453, Rote 454, Rote 455, Rote 456, Rote 457, Rote 458, Rote 459, Rote 460, Rote 461, Rote 462, Rote 463, Rote 464, Rote 465, Rote 466, Rote 467, Rote 468, Rote 469, Rote 470, Rote 471, Rote 472, Rote 473, Rote 474, Rote 475, Rote 476, Rote 477, Rote 478, Rote 479, Rote 480, Rote 481, Rote 482, Rote 483, Rote 484, Rote 485, Rote 486, Rote 487, Rote 488, Rote 489, Rote 490, Rote 491, Rote 492, Rote 493, Rote 494, Rote 495, Rote 496, Rote 497, Rote 498, Rote 499, Rote 500, Rote 501, Rote 502, Rote 503, Rote 504, Rote 505, Rote 506, Rote 507, Rote 508, Rote 509, Rote 510, Rote 511, Rote 512, Rote 513, Rote 514, Rote 515, Rote 516, Rote 517, Rote 518, Rote 519, Rote 520, Rote 521, Rote 522, Rote 523, Rote 524, Rote 525, Rote 526, Rote 527, Rote 528, Rote 529, Rote 530, Rote 531, Rote 532, Rote 533, Rote 534, Rote 535, Rote 536, Rote 537, Rote 538, Rote 539, Rote 540, Rote 541, Rote 542, Rote 543, Rote 544, Rote 545, Rote 546, Rote 547, Rote 548, Rote 549, Rote 550, Rote 551, Rote 552, Rote 553, Rote 554, Rote 555, Rote 556, Rote 557, Rote 558, Rote 559, Rote 560, Rote 561, Rote 562, Rote 563, Rote 564, Rote 565, Rote 566, Rote 567, Rote 568, Rote 569, Rote 570, Rote 571, Rote 572, Rote 573, Rote 574, Rote 575, Rote 576, Rote 577, Rote 578, Rote 579, Rote 580, Rote 581, Rote 582, Rote 583, Rote 584, Rote 585, Rote 586, Rote 587, Rote 588, Rote 589, Rote 590, Rote 591, Rote 592, Rote 593, Rote 594, Rote 595, Rote 596, Rote 597, Rote 598, Rote 599, Rote 600, Rote 601, Rote 602, Rote 603, Rote 604, Rote 605, Rote 606, Rote 607, Rote 608, Rote 609, Rote 610, Rote 611, Rote 612, Rote 613, Rote 614, Rote 615, Rote 616, Rote 617, Rote 618, Rote 619, Rote 620, Rote 621, Rote 622, Rote 623, Rote 624, Rote 625, Rote 626, Rote 627, Rote 628, Rote 629, Rote 630, Rote 631, Rote 632, Rote 633, Rote 634, Rote 635, Rote 636, Rote 637, Rote 638, Rote 639, Rote 640, Rote 641, Rote 642, Rote 643, Rote 644, Rote 645, Rote 646, Rote 647, Rote 648, Rote 649, Rote 650, Rote 651, Rote 652, Rote 653, Rote 654, Rote 655, Rote 656, Rote 657, Rote 658, Rote 659, Rote 660, Rote 661, Rote 662, Rote 663, Rote 664, Rote 665, Rote 666, Rote 667, Rote 668, Rote 669, Rote 670, Rote 671, Rote 672, Rote 673, Rote 674, Rote 675, Rote 676, Rote 677, Rote 678, Rote 679, Rote 680, Rote 681, Rote 682, Rote 683, Rote 684, Rote 685, Rote 686, Rote 687, Rote 688, Rote 689, Rote 690, Rote 691, Rote 692, Rote 693, Rote 694, Rote 695, Rote 696, Rote 697, Rote 698, Rote 699, Rote 700, Rote 701, Rote 702, Rote 703, Rote 704, Rote 705, Rote 706, Rote 707, Rote 708, Rote 709, Rote 710, Rote 711, Rote 712, Rote 713, Rote 714, Rote 715, Rote 716, Rote 717, Rote 718, Rote 719, Rote 720, Rote 721, Rote 722, Rote 723, Rote 724, Rote 725, Rote 726, Rote 727, Rote 728, Rote 729, Rote 730, Rote 731, Rote 732, Rote 733, Rote 734, Rote 735, Rote 736, Rote 737, Rote 738, Rote 739, Rote 740, Rote 741, Rote 742, Rote 743, Rote 744, Rote 745, Rote 746, Rote 747, Rote 748, Rote 749, Rote 750, Rote 751, Rote 752, Rote 753, Rote 754, Rote 755, Rote 756, Rote 757, Rote 758, Rote 759, Rote 760, Rote 761, Rote 762, Rote 763, Rote 764, Rote 765, Rote 766, Rote 767, Rote 768, Rote 769, Rote 770, Rote 771, Rote 772, Rote 773, Rote 774, Rote 775, Rote 776, Rote 777, Rote 778, Rote 779, Rote 780, Rote 781, Rote 782, Rote 783, Rote 784, Rote 785, Rote 786, Rote 787, Rote 788, Rote 789, Rote 790, Rote 791, Rote 792, Rote 793, Rote 794, Rote 795, Rote 796, Rote 797, Rote 798, Rote 799, Rote 800, Rote 801, Rote 802, Rote 803, Rote 804, Rote 805, Rote 806, Rote 807, Rote 808, Rote 809, Rote 810, Rote 811, Rote 812, Rote 813, Rote 814, Rote 815, Rote 816, Rote 817, Rote 818, Rote 819, Rote 820, Rote 821, Rote 822, Rote 823, Rote 824, Rote 825, Rote 826, Rote 827, Rote 828, Rote 829, Rote 830, Rote 831, Rote 832, Rote 833, Rote 834, Rote 835, Rote 836, Rote 837, Rote 838, Rote 839, Rote 840, Rote 841, Rote 842, Rote 843, Rote 844, Rote 845, Rote 846, Rote 847, Rote 848, Rote 849, Rote 850, Rote 851, Rote 852, Rote 853, Rote 854, Rote 855, Rote 856, Rote 857, Rote 858, Rote 859, Rote 860, Rote 861, Rote 862, Rote 863, Rote 864, Rote 865, Rote 866, Rote 867, Rote 868, Rote 869, Rote 870, Rote 871, Rote 872, Rote 873, Rote 874, Rote 875, Rote 876, Rote 877, Rote 878, Rote 879, Rote 880, Rote 881, Rote 882, Rote 883, Rote 884, Rote 885, Rote 886, Rote 887, Rote 888, Rote 889, Rote 890, Rote 891, Rote 892, Rote 893, Rote 894, Rote 895, Rote 896, Rote 897, Rote 898, Rote 899, Rote 900, Rote 901, Rote 902, Rote 903, Rote 904, Rote 905, Rote 906, Rote 907, Rote 908, Rote 909, Rote 910, Rote 911, Rote 912, Rote 913, Rote 914, Rote 915, Rote 916, Rote 917, Rote 918, Rote 919, Rote 920, Rote 921, Rote 922, Rote 923, Rote 924, Rote 925, Rote 926, Rote 927, Rote 928, Rote 929, Rote 930, Rote 931, Rote 932, Rote 933, Rote 934, Rote 935, Rote 936, Rote 937, Rote 938, Rote 939, Rote 940, Rote 941, Rote 942, Rote 943, Rote 944, Rote 945, Rote 946, Rote 947, Rote 948, Rote 949, Rote 950, Rote 951, Rote 952, Rote 953, Rote 954, Rote 955, Rote 956, Rote 957, Rote 958, Rote 959, Rote 960, Rote 961, Rote 962, Rote 963, Rote 964, Rote 965, Rote 966, Rote 967, Rote 968, Rote 969, Rote 970, Rote 971, Rote 972, Rote 973, Rote 974, Rote 975, Rote 976, Rote 977, Rote 978, Rote 979, Rote 980, Rote 981, Rote 982, Rote 983, Rote 984, Rote 985, Rote 986, Rote 987, Rote 988, Rote 989, Rote 990, Rote 991, Rote 992, Rote 993, Rote 994, Rote 995, Rote 996, Rote 997, Rote 998, Rote 999, Rote 1000.

## Wie wird das Wetter?

Trübe, leichte Niederschläge.

Für das mittlere Norddeutschland: Weiterhin trübe, mit Neigung zu leichten Niederschlägen. Temperaturen um Null. Mäßige Südwinde.

Für das übrige Deutschland: Im Nordosten Nordwetter, im Süden, überall in Deutschland trübe, mit verbreiteten, leichten Niederschlägen.

## Gründungsversammlung des Kreisjunghäuserverbandes Hattingen-Ruhr.

Viele Junghäuser aus dem Bezirk Hattingen

Kamen in den schön geschmückten Böttcherischen Saal, um an der Gründungsversammlung des Kreisjunghäuserverbandes teilzunehmen. Die ganze Veranstaltung stand, der Tendenz der Junghäuser entsprechend, im Zeichen der Lebensbejahung, des Wiederaufbaus und Einigungswillens.

Von diesem Gedanken war auch die Begrüßungsansprache des Vorsitzenden des Vereins, Hermann Landwirtschafschüler, Dominikus, (Wing), geleitet. Auf die verfloßene Zeit zurückblickend, erzählte er den Junghäusern von der schmerzhaften Niederlage des deutschen Volkes, indem es sich von den Verbrechern und vermeintlichen Friedensaposteln 1918 einfließen ließ, von der verderblichen marxistischen Idee, durch die nur Not und Elend eingebracht wurden und von dem Liberalismus, dem Totengräber des deutschen Bauernstandes. Er gedachte des Mannes, der aus diesem Wirnis aufstand und den kleinen Kreis seiner Getreuen trotz erlittener Schmach und Schande immer mehr vergrößerte, bis endlich das deutsche Volk in ihm den großen Führer erkannte. „Das Dritte Reich wird ein Bauerntum sein, sonst nichts.“ Dies war der Leitsatz bei der Gründung des Dritten Reiches. Dominikus rief alle Junghäuser zur Mitarbeit am Aufbauwerk mit den Worten auf:

„Die Hand am Pflug und den Blick gerade aus. Wir pflügen und säen für ein freies Deutschland!“

Der Landesjunghäuserführer war durch Pa. Karl Poth (Kamen, Kreis Unna) vertreten. In seinem Referat brachte er grundlegende Gedanken über den Aufbau des Junghäuserverbandes. Das neue Gebilde zu organisieren, ist im hiesigen Bezirk einfach, da nur eine Junghäuservereinsgruppe (Verein ehem. Landwirtschafschüler) besteht. Nach den Ausführungen Poths wird der Junghäuserverband auf den westfälischen Junghäuserverband aufbauen, der früher schon das Ziel zur Errichtung der Landjugend nach jeder Richtung hin verfolgte. Für die neue Junghäuserorganisation ist nunmehr folgendes Ziel herausgestellt: Geistliche und körperliche Schulung des Junghäusers und Auslese der Führerkräfte für den gesamten Bauernstand. Dementsprechend ist auch der Aufbau des Kreisjunghäuserverbandes. Wir unterscheiden hier vorerst zwei Hauptabteilungen. Abteilung I wird sich mit Rasse- und Kulturfragen, dem bäuerlichen Brautentum u. a. befassen. Durch die Abteilung II werden die Arbeiten erledigt, die der Verein ehem. Landwirtschafschüler bisher geleistet hat, also fach-

liche Fortbildung der Junghäuser. Darüber hinaus aber ist der Sportgedanke, a. V. Reitsport, Kleinkaliberschießen, zu pflegen. Genaue Richtlinien für die Erfüllung der gestellten Aufgaben werden noch herausgegeben.

Die Mitgliedschaft muß jeder Junghäuser im Alter zwischen 16 und 25 Jahren erwerben, d. h. der im Kreisbauernstand nicht organisiert ist. Es können selbstverständlich auch noch ältere Personen aufgenommen werden, wenn die Voraussetzungen einer Organisationszugehörigkeit nicht gegeben ist. Mitgliedsbeiträge werden nicht erhoben, jedoch wird im Ausnahmefalle eine Umlage zu zahlen sein.

Pa. Poth rief nun abschließend alle Junghäuser auf, mitzuarbeiten und nicht abzuweichen. Denn wenn wir alle dem großen Ziele, ein starkes drittes Reich erstehen zu lassen, aufstehen und dabei nicht über Kleinigkeiten stolpern, würden wir ein stilles Treuebekenntnis dem Führer geben.

Abschließend konnten dem stellvert. Landesjunghäuserführer

die Namen der Abteilungsleiter und der Ortsjunghäuserführer

wie folgt bekannt gegeben werden: Kreisjunghäuserführer Dominikus, Leiter der Abtlg. 1 Schlenkermann, Leiter der Abtlg. 2 Rohde, Führer für die Ortsjunghäuservereine Altdorfer, Dumberg-Niederwengern, Ellinghaus, für Wing-Baaf-Hattingen, für Buchholz, Siepmann, für Herbe-Vormholz, Gader, Wilberg, für Ober- und Niederhüter und Ober-Verdenscheid, Schlenkermann, für Nierenhof und Nieder-Verdenscheid, Bachmann und für Ellinghausen, Erik Riggemann. Die Geschäftsführung übernimmt Landwirtschafschüler Weller.

Der Kreisjunghäuserführer Oberhoff wie auch der Leiter der Landwirtschafsschule, Direktor Genuit, führen den Junghäusern die Ziele, die zu erreichen sind, nochmals klar vor Augen, daß ihrer Aufgabe erwartet, die sie als die zukünftigen Führer des Bauernstandes zu erfüllen haben. Dies können sie aber nur dann, wenn sie sich wellenschauflich wie auch selbstsicherlich fühlen.

Mit der Mahnung, treu zur Stange zu halten, und mit dem Hinweis darauf, daß im nationalsozialistischen Staat der Mensch nach seinen Leistungen bewertet wird, schloß der frühere Vorsitzende des Vereins, ehem. Landwirtschafschüler und der jetzige Kreisjunghäuserführer Dominikus die Gründungsversammlung. Weller.

— Jelle 3 der NSDAP. hält heute um 20 Uhr beim Pa. Noppel ihren Zellenabend ab. Altschäfers Erscheinen ist Pflicht.

— Die Gastwirtschaft von Heinrich Porold. Deaerstraße, wird von heute an pachtweise von Herrn Bernhard Wolff geleitet. Die Ansätze der Herren Porold und Wolff im Anzeigenteil dieser Zeitung wird hierdurch zur gest. Beachtung empfohlen.

— Wer hilft weiter? Die NSDAP. Ortsgruppe Hattingen, spendete für die Winterhilfe den Betrag von 20,50 RM.

— „Angehörige sind alle!“ Lange schon hatte man von unserem Landsmann August Ahrens nichts mehr gehört, bis er jetzt in Berlin aufgetaucht ist. Im Zirkus Busch in Berlin betätigt sich der Hattinger Ringkämpfer an einer großen Ringkampfturniere, die vom Verband Deutscher Berufsringkämpfer veranstaltet wird. Ahrens hat bereits mehrere Erfolge hinter sich. Großes Interesse brachten die Berliner aber vor allem seinem Kampf gegen den Kamerun-Räuber Effaw entzogen, der vorachtern abend vor ausverkauft.

## Deutsche Bühne Hattingen.

### Andreas Hollmann - Kampf an der Grenze.

Schauspiel in 3 Akten von Hans-Christoph Raetzel.

Als zweite Veranstaltung der Deutschen Bühne Hattingen brachte gestern abend das Rheinische Städtebühnen-Theater (Intendant Heinrich Voigt) unter der Regie von Heinrich Voigt, Hans-Christoph Raetzels Drama „Andreas Hollmann“ im Evangelischen Gemeindehaus zur Aufführung.

Das Schicksal der Deutschen im Ausland, die leiden müssen, weil sie durch die Bande des Völkertums unfähig sind, mit dem Mutterlande verbunden sind, ist oft und eindringlich in Wort und Schrift geschildert worden. Eindringlicher, erschütternder jedoch als in dieser Darstellung des schicksalhaften Dichters Hans-Christoph Raetzel wird es niemals geschehen können.

Wohl alle, die gestern abend der Aufführung beiwohnten konnten, waren bis ins Innerste ergriffen von dem tragischen Schicksal dieser auslandsgeschäftlichen Grenzlandbewohner. Noch mehr aber von ihrer heldenhaften Opferbereitschaft, mit der sie sich, allen Unterdrückungsverfuchen zum Trotz, zum Deutschtum bekennen. Man empfand in dieser Stimmung fast föhrend den Weisheit, durch den die Weisheit ihre Anerkennung gegenüber den hervorragenden Leistungen der Hauptdarsteller zum Ausdruck brachten.

Der Titelrolle gab Intendant Heinrich Voigt eine Prägnanz, die den Erfolg von vornherein sichergestellt. Es war eine Prachtrolle, die der Andreas Hollmann, wie sie vollkommener nicht zur Darstellung gebracht werden kann. Jeder Holl-

tem Hause sitzen. Ueber diesen Kampf schreibt eine Berliner Zeitung:

„Gestern war der Zirkus Busch fast ausverkauft. Der Entscheidungskampf Effaw-Ahrens dauerte 50 Minuten. Bis dahin hatten beide mit größter Erbitterung gekämpft, ohne daß ein sichtbarer Vorteil für den einen oder anderen erkennbar gewesen wäre. Für Ahrens schien es schlecht zu stehen, als ein minutenlanges Doppelschloß des Kameruners Kräfte zermürbte. Mit letzter Kraft sprengte er den Griff und ging in die Knie. Aus dieser Stellung heraus konnte Ahrens dann keineswegs dem entscheidenden doppelten Armzug an dem überraschten Gegner anbringen.“

Die Kämpfe sind noch nicht beendet. August Ahrens hat noch manchen Gegner zu „erledigen“, aber wir wissen genau, daß unser Landsmann die weltlichen Kämpfe in allen Ehren vertreten wird. Wir werden unseren Lesern fortlaufend über den Verlauf der Kämpfe in Berlin berichten.

## Wer gewinnt?

Um 15 Uhr steigt morgen an der Feldstraße das Fußballspiel: „Kommunalverwaltung“ gegen „Staatsbehörde“.

„Und wenn's Backsteine hagelt, wir sind nicht mehr zu halten“ äußerte sich gestern ein Spieler der „Kommunalverwaltung“, die bekanntlich morgen mit einer Fußballmannschaft gegen die „Staatsbehörde“ tritt. Tatsächlich sollen sich aber die von der „Kommunalverwaltung“ in einer ganz blenden Form befinden. Ob das aber genügt wird, um der sich aus erfahrenen Fußballkämpfern rekrutierenden Mannschaft der „Staatsbehörde“ morgen das Nachsehen zu geben, steht noch keineswegs fest; ganz davon abgesehen, daß natürlich auch die Mannschaft der „Staatsbehörde“ diese Woche nicht weniger eifrig dazu benutzt hat, um sich den letzten Schliff zu geben. Von einer „einfachen Angelegenheit“ kann gar keine Rede sein. Von welcher Seite in der Hinsicht mit Viersparolen gearbeitet worden ist, das wird sich morgen nachmittag herausstellen. — Uebrigens, die „Kommunalverwaltung“ hat nun auch ihren Linienrichter namhaft gemacht. Für diesen gewiß nicht wenig verantwortungsvollen Posten hat man Herrn Oberinspektor Elberfeld gewonnen. Diese Bestellung hat auch noch insofern etwas Gutes, als nun kaum zu befürchten ist, daß die von Gegenständen angeführten Parteien — vielmehr Manuskripten, Parteien gibt's ja nicht mehr — zu bestia aufeinanderlagen. Da wird sich jeder nett hüten! Die „Staatsbehörde“ hält den Namen ihres Linienrichters bis jetzt noch geheim. — Damit morgen auch jeder genau über die Mannschaften im Bilde ist, geben wir noch einmal die Aufstellung der beiden Mannschaften bekannt. Es spielen:

**Kommunalverwaltung:** Wildförster: Frn. Schuhmacher; Wehrend, Böhlhoff, Küper; Gohage, Reuter, Graf, Martin, Schöner, Nebl.

**Staatsbehörde:** Wirt; Voese, Mühlenweg; Trauer, Vollenborn, Ruppel; Mademacher, Schmulbach, Richter, Heberhorst, Trattenberg.

personal rechnen. Das Eintopferrecht bleibt so lange bestehen, als noch ein deutscher Volksgenosse nicht in Arbeit ist. Es wird deshalb für die Zukunft eine starke Kontrolle ausgeübt. Die Namen derjenigen, die sich bemühen an der Spende zum Eintopferrecht nicht oder nicht mit allen Personen beteiligen, werden in der Tagespresse veröffentlicht.

Ortsgruppenleiter der NS. Volkswohlfahrt im Amt Gattungen.

## Bunter Abend des Winterhilfswerts Welper.

Die Vorbereitungen zu dem am Sonntag, dem 3. Dezember, stattfindenden „Bunter Abend“ in der Dorfschule sind zum Abschluss gekommen. Es kann behauptet werden, dass die mitwirkenden Vereine usw. ihr Bestes gegeben, um allen Besuchern einige fröhliche und unterhaltende Stunden zu bieten. Das vorgesehene Programm ist derart reichhaltig, dass die Darbietungen möglichst ohne Zwischenpausen einander folgen werden. Wer die NSD.-Kavalle kennt (und wer sollte sie nicht kennen!) freut sich schon darauf, die flotte Marschmusik auch einmal in einem Saale zu hören! Wie schon bekannt, sollen gedruckte Programme zu dieser Veranstaltung nicht vorher herausgegeben werden; die Besucher sollen auch mal angenehme Überraschungen erleben! Als Musiker (früher sagte man „Konferencier“) wird sich Herr Lehrer Berg betätigen; was er anfangt, wird er Jöhnen selbst am Sonntag erzählen! Der Beginn des „Bunter Abends“ ist auf 17 Uhr festgesetzt. Jeder bemühe sich, nicht der Letzte zu sein! Der Kartenverkauf ist flott im Gange — einheitlicher Eintrittspreis 30 Pfennig. — Sämtliche Mitwirkenden stellen sich unentgeltlich in den Dienst der Sache, so dass unserem heimischen Winterhilfswert ein ansehnlicher Betrag für unsere notleidenden Mitmenschen zur Verfügung gestellt werden kann. Am Sonntag heißt die Parole für alle Welperer: Auf zum Bunter Abend in der Dorfschule!

### Winz.

— Neue Vertretung der Provinzial-Feuer-Sozietät. An Stelle des in den Ruhestand getretenen Herrn Steinberg ist Herr Gustav Friedrich in Winz. Bat. Bez. 2 Nr. 8, mit Wirkung vom 1. Dezember d. J. zum Geschäftsführer der Provinzial-Feuer-Sozietät ernannt worden. Man beachte die Bekanntmachung im Anzeigenteil dieser Zeitung.

### Niederwienigern-Dumberg.

— Die Wärschunden beim Ortsvorsteher Rasse sind auf die Zeit von 10—13 Uhr vormittags festgesetzt, es wird dringend gebeten, nur in diesen Stunden vorzusprechen.

### Altendorf-Muhr.

— Die Diphtherieerkrankungen in unserer Gemeinde greifen weiter um sich. An der Evangel. Schule erkrankten wieder zwei Kinder, so dass damit die Zahl der erkrankten, bzw. kranken Kinder sich auf 16 erhöht. Vier Kinder wurden auf Grund der bakteriologischen Untersuchung als Bazillenträger festgestellt und der Schule ferngehalten. Die meisten Erkrankungen wurden bisher in Unteraltendorf im Ortsteil „Am Zehnplah“ festgestellt. Durch strenge Maßnahmen haben die in Frage kommenden Stellen ein weiteres Umsichgreifen dieser tödlichen Infektionskrankheit zu unterbinden.

### Steele.

— Ein tragisches Geschehnis hat, wie durch die Meldungen der letzten Woche schon bekannt ist, den 42 Jahre alten Bauer Peter a. R. o. e. aus Freisenbrunn aus dem Leben gerissen. Er erlitt am Montag morgen kurz vor Schichtwechsel auf Rode Wollfuss in Krain im steilen Gelände des „Dide Bant“ der 5. Sohle unter rollenden Gestein und wurde verschüttet. Tage und Stunden der Ungewissheit vergingen, bis seiner Frau und seinen beiden minderjährigen Töchtern die Unfallsnachricht von seinem Tode überbracht werden konnte. Mit ihm schied sein Arbeitskamerad Dufkowitz aus Gelsenkirchen um die gleiche Stunde aus dem Leben. Der Fall Peter Rode aber birgt in sich eine tiefe Tragik. Die eindrucksvolle an jedes mitempfindende Herz appelliert. Jahrelang litt Rode unter der Geißel der Arbeitslosigkeit, jahrelang mußte er sich im Kreise seiner Stahlschmelzwerke, denen er innigst angetan war, mit kleinem, schwachen Hoffnungsstimmer auf bereinigte Besserung begnügen. Nun, da Deutschland seine Anerkennung feierte und auch Peter Rode genau vor einer Woche die Hand bot an fremdlicher Mitarbeit, da das Wirtliche Arbeit wieder in seiner ganzen Größe und Bedeutung in das Leben Rodes eingetreten war, riss ihn ein unerwartetes Geschehnis mit den Hoffnungsstimmer Schaffen. Am Stahlschmelzwerk Peter Rode, der nach der Unfallschmerz in die Stahlschmelzwerk Schmelzwerk sein sollte, immer einer der Treuesten. Wegen seines launischen Charakters und seiner steten Hilfsbereitschaft erregte er sich bei seinen Kameraden der größten Wertschätzung. Immer war er bestrebt, sich im Frontalbereich nützlich zu machen. So widmete er einen Großteil seiner Zeit auch dem Bau des Stahlschmelz-Heimes, das in nächster Nähe seiner Wohnung entstand. Technischer Ratgeber und dem Schmelzwerkverein Freisenbrunn gaben daneben seine Anwesenheit. Der Tod ist unerwartet; er macht vor den Besten nicht halt. Und gerade darum nahm er auf Peter Rode, der am Samstag morgen nun in dem Heim, dem seine Liebe galt, im Stahlschmelz-Heim auf Schacht Heilmann aufsteigt wird, um von dort aus um 15.30 Uhr auf dem evl. Friedhof in Freisenbrunn beigesetzt zu werden. Seine Kameraden widmen ihm heute durch Nachruf ein trübseliges Gedächtnis.

### Essen.

— „Abdul Khan“ residiert in Krakau. Vor einigen Tagen wurde bereits mitgeteilt, daß der nach Untersuchung von 200.000 RM fiktiv abgeworfene Lotteriegewinn Wilhelm Schönowald von einem tschechoslowakischen Grenzposten festgenommen worden sei. Diese Nachricht ist nunmehr von der tschechischen Polizei aus Warschau bestätigt worden. Schönowald hat einen aus dem Namen Abdul Khan ausgetheilten afghanischen Pass mit sich geführt. Der polnische Polizei gegenüber hat er erklärt, afghanischer Staatsbürger und nicht Deutsch zu sein; er sei niemals in Essen gewesen und habe auch die ihm zur Last gelegte Unterschlagung

# Strafverhandlungen vor dem Einzelrichter am Amtsgericht Gattungen.

Nachdruck auch auszugsweise, ohne Quellenangabe nicht gestattet.

Die Strafabteilung des Amtsgerichts Gattungen beschaffte gestern eine Sprockhöveler Anzeilenheit, die i. R. weit über die Grenzen der Gemeinde hinaus Aufsehen erregte und in der Folie u. a. zu einer

Klage des Obermarktscheiders Thiel in Sprockhövel gegen den früheren Vorsteher des Betriebsrates der Zeche „Alte Saale“ und Mitglied des Grubenvorstandes Hugo R. wegen verleumdender Beleidigung

führte. Nach dem Anklagebeschluss soll R. am 27. Juni d. J. wider besseres Wissen eidesstattlich versichert haben,

„aus Anlaß und mit Rücksicht auf den Streit Dr. Finnes hat Obermarktscheider Thiel mir eine Stelle als Fahrkutscher im Nachener Revier und 5000 Mark angeboten“.

R. ist 1886 in Buchholz geboren. Auf Veranlassung gibt er an, die Versicherung abzugeben und unterschreiben zu haben. Den Veranlasser zu dieser Erklärung bildete ein vor den Wahlen im März d. J. erschienenen nationalsozialistisches Flugblatt, in dem R. vorgeworfen wurde, in seiner Eigenschaft als Betriebsratsmitglied von Alte Saale Bestechungsgelder von 24.000—30.000 Mark erhalten zu haben. Er (R.) sei damals auf Alte Saale entlassen und verhaftet worden, ganz unrichtig, und dagegen habe er sich mehrfach in einem „Explos“ an den damaligen Kommissar von Alte Saale, Generaldirektor Vörschke in Dortmund. In diesem „Explos“, an dem Verwandte und Bekannte mitgearbeitet, habe er die Verhältnisse auf Alte Saale geschildert, wie er sie in langjähriger Erfahrung kennen gelernt, und dabei auch dem Obermarktscheider Thiel den Vorwurf gemacht, der die Veranlassung zur Anklage gegen ihn bildete. Was er behauptet, stimme genau und werde als wahr von ihm aufrecht erhalten. Damals sei es auch zu Verhörungen mit leitenden Personen der NSDAP in Sprockhövel und anderswo (R. nannte auch die Namen) gekommen, die ihm gegenüber erklärt hätten, „wenn seine (R.) Aussagen stimmen, dürfte er bestimmt mit 100prozentiger Gewissheit, also auch mit seiner Niederreifeinsetzung auf „Alte Saale“ rechnen. Das „Explos“ hätte nach der damals getroffenen Verabredung a. e. b. in achtel werden sollen. Er (der Angeklagte) habe es „nach amerikanischem Muster“ verschwinden lassen, d. h., es sei von einem anderen vertrieben worden. Das, was er bezüglich des Obermarktscheiders Thiel behauptet, habe er im Februar 1931 dem Betriebsführer Köhler von Alte Saale erzählt. Auf Alte Saale habe er (R.) die Stelle als Vorsteher des Betriebsrates und Mitglied des Grubenvorstandes bis zum 10. März 1933 bekleidet.

Obermarktscheider Thiel, durch Gerichtsbeschluss als Reklamtantant angeklagt, wird vor seiner Vernehmung als Zeuge darüber befragt, daß er die Auskunft auf solche Fragen verweigern darf, wenn die Angabe der Wahrheit gegen ihn selbst eine Strafverfolgung nach sich ziehen kann. Seine Vernehmung erfolgt unter Ausübung der Vernehmung. Der Zeuge gibt u. a. an, daß nach seiner Rückkehr von München im letzten Juni-Monat ein Herr Dietmann aus seinem Büro auf „Alte Saale“ erschienen mit der Angabe, dortin befinde zu sein, um sich bei ihm (Thiel) über die politischen Verhältnisse auf „Alte Saale“ zu erkundigen. „Im Laufe der Unterredung“, so führt der Zeuge fort, „erklärte Herr D., es ist mir sehr unangenehm, eine ernste Mission zu erfüllen. Ich muß Sie in Schutzhaft nehmen. Draußen steht die ganze Welt auf, die will Ihnen was“. Dabei zog D. einen Zettel aus seiner Manteltasche, auf dem mit der Unterschrift des Angeklagten R. das stand, wie's heute zur Anklage steht. Die Vernehmung wird, wir müssen Sie in Schutzhaft nehmen. Der Reklamtantant der NSDAP, der mit erschienen war, drängte zum Aufbruch. Sie müssen mit, erklärte er noch. Draußen steht Geißel und Geißel ein, aus dem ich immer wieder herauskomme: Pumpt! Verräter! Ich ging zwischen den beiden Herren (D. und R.) mit, nachdem ich vorher meine Verwaltung in Dortmund von der Vorgangsart telefonisch benachrichtigt hatte. Was die „Vernehmung“ anbelangt, so war es mir interessant, nur Leute im Schloßertitel zu sehen von der Zeche und Arbeiter aus der Schloßerei Pleiger und Dürerloh. Betriebszellenleiter Peterberg griff mich an den Hals, und unter den Schreibern vernahm ich besonders einen jungen Mann namens Peterberg. Auf der Polizeiwache in Sprockhövel erschien ein Polizeibeamter und teilte mir das angeklagte R. Erklärung mit. Als er erklärte, „das stimmt nicht“, sagte der Beamte: „Unterschreiben Sie Ihre Vernehmung, das Weiter wird sich finden. Amtsinspektor Vogt und die Polizeibeamten erklärten, daß ich meiner Verdrehung wegen in Schutzhaft bleiben müßte.“

nicht begangen. Nachdem festgestellt worden war, daß Abdul Khan die afghanische Sprache nicht im geringsten beherrschte, hat man ihn fotografiert und ein Lichtbild nach Essen geschickt. An dem Lichtbild wurde „Abdul Khan“ einwandfrei als der angeklagte Schönowald erkannt. Sch. befindet sich zur Zeit in Krakau in Haft. Seine Auslieferung wird demnächst erfolgen und er seiner Bestrafung entgegensehen.

### Wird der Hirtfelder-Prozess vertagt?

Rechtsanwalt Sad (Berlin), der Verteidiger des ehemaligen preussischen Wohlfahrtsministers Hirtfelder in dem am Landgericht Bochum anhängenden Bestechungsprozess, hat schriftlich beim Landgericht den Antrag eingereicht, den Prozess, der für den 20. und 21. Dezember angesetzt ist, zu vertagen, da es ihm bei seiner Verteidigertätigkeit im Reichstagsbrandstiftungsprozess, um so mehr, als er gerade in den Tagen des 20. und 21. Dezember in diesem Prozess zu plädieren habe, nicht möglich sei, in dem Bochumer Bestechungsprozess für den 20. und 21. Dezember die Verteidigung auszuführen. — Ob der Bochumer Bestechungsprozess unter diesen Umständen eine Vertagung erfährt, steht noch nicht fest.

Auf meinen Vorhalt, daß ich Kriegsbeschädigter sei und ein sonst unerquickliches Leben hätte, das mir schwer mache, dort zu bleiben, wurde ich ärztlichen Rat nach Gattungen ins Krankenhaus gebracht, und zwar als Schutzhäftling. Nach einigen Tagen wurde auf Anordnung des Kommissars Pleiger die Schutzhäftling aufgehoben, mir aber mit Rücksicht auf die Aufregung in Sprockhövel empfohlen, Sprockhövel zu verlassen. Ich habe das getan, mich anderswo bei Freunden aufgehalten und eine Weile an den preussischen Innenminister gerichtet.“

(Schluß folgt.)

### Das Urteil

lautete auf Schuldig im Sinne der Anklage: 1 Monat Gefängnis und Tragung der ganzen Prozesskosten. Das Gericht hatte für erwiesen, daß R. wider besseres Wissen handelte, als er seine Versicherung unterschrieb. Thiel's eidesstattliche Versicherung ist nicht erfüllt. Habe er seit 1928 nicht mehr mit R. gesprochen, dann habe er 1931 nicht das Angebot an R. machen können. Der 3. 1933 komme hier überhaupt nicht in Frage. Zur Wahrnehmung berechtigter Interessen dürfe man alles ausführen, man dürfe aber nicht lügen.

## Evangelische Gottesdienste.

Niederwienigern-Elsringhausen: Sonntag (1. Advent): 10 Uhr Gottesdienst in Elsringhausen (Sonntag der christlichen Hausväter), anschließend Kindergottesdienst. — Montag 20 Uhr Singen des Chors. — Dienstag 15 Uhr Frauenhilfe Mierenhof bei Jäger. — Donnerstag 18 Uhr Biblische Arbeitsgemeinschaft in der Wingermark.

Bredenscheid-Stiller: Sonntag (1. Advent): 9.15 Uhr Gottesdienst in Bredenscheid; 11.30 Uhr Kindergottesdienst in Bredenscheid; 14 Uhr Kindergottesdienst in Bredenscheid; 15.30 Uhr Adventsfeier (Fahrtstest) der Frauenhilfe Bredenscheid bei zur Mieden. (Teilnahme und Mitwirkung des Evangelischen Jungmädchenvereins). — Dienstag 20 Uhr Bibelstunde in Bredenscheid (Konfirmationsfeier). — Mittwoch 15 Uhr Vereinsstunde der Frauenhilfe Bredenscheid. — Mittwoch 19.30 Uhr Missionstreffen im Pfarrhause.

Welper (Sonntag 1. Advent): 10 Uhr Gottesdienst, Superintendent von Doelen; 11.15 Uhr Kindergottesdienst; 13.30 Uhr Jungmädchenverein. — Montag Singen des „Gemischten Chores“. — Dienstag Singen des Frauenchores. — Mittwoch 20 Uhr Gemeindefeststunde. — Donnerstag 25 Uhr Bibelstunden für die männliche und weibliche Jugend; 15 Uhr Großmutterversammlung.

Blantenstein (Sonntag 1. Advent): 10 Uhr Superintendent Müller; 11.15 Uhr Kindergottesdienst. — Mittwoch 15.30 Uhr Adventsfeier des Großmuttervereins; 20 Uhr Kirchenchor. — Donnerstag: Die Frauenhilfsstunde fällt aus; sie findet acht Tage später statt.

### Auf die falsche Bahn geraten.

## Opfer seiner Leichtgläubigkeit.

### Abschluß des Darlehns schwindelprozesses.

In dem gegen den Warrer a. D. Sch. angehängten Darlehnschwindelprozess vor der Großen Strafkammer des Landgerichtes Bochum wurde am Donnerstag

### Die Beweisaufnahme

fortgesetzt und das Urteil gefällt. Bekanntlich hatte das Gericht auf Grund der von dem Angeklagten abgegebenen Erklärung, daß er die Angeklagte, 97 des vollendeten und 85 des verheirateten Betrug, in ihrem äußeren Zustand zugebe, aber in Gutgläubigkeit auf die Zusicherungen von Geldvermittlern vertraut habe, auf jede weitere Vernehmung verzichtet und nur noch einige der Geldvermittler, mit denen der Angeklagte zu tun hatte, geladen. Diese Zeugen erklärten, daß sie eine ganze Reihe Darlehnsfakten von dem Angeklagten angenommen, ihm jedoch nur in einigen Fällen einen gewissen Erfolg hätten in Aussicht stellen können. Es wird festgestellt, daß auch nicht einer der von dem Angeklagten überreichten Fälle irgendwelchen Erfolg erzielt hat.

Ueber den Vermund des Angeklagten wurde dann ein Verwandter, Warrer van den Dr. aus Wuppertal, gehört, der den Angeklagten als schwer zugänglich schilderte. Von Jugend an sei der Angeklagte eine ganz eigenartige Natur gewesen, genannt, lina, andererseits aber auch ein sehr weltfremder Mensch, der oft in völliger Verkennung der Dinge gehandelt habe, wie u. a. auch in seiner Gemeinde Mülheim-Sturum, wo er schließlich von seinem Amt suspendiert worden sei. Er (der Zeuge) habe Sch., der sehr leichtgläubig sei, wiederholt alle Ernstes gemerkt, sich mit Geldvermittlungen zu befassen. Jedoch sei der Angeklagte überzeugt gewesen, daß er damit nichts Unrechtes tue. Der Zeuge war der Meinung, daß auf dem Angeklagten schon von seiner Jugend an eine gewisse Belastung liege. Er sei ein Phantast und lasse sich von einem übertriebenen Optimismus leiten. Ein vorgeschlagter Betrag sei ihm nicht zuzutrauen.

Man vernimmt aus der Beweisaufnahme, daß die Frau des Angeklagten gegen ihn die Ehecheidung beantragt hat. Der Ehecheidungprozess ist bis zum Ablauf dieses Strafverfahrens ausgesetzt worden. Die Frau Frau Va. aus Wattencheid, die Schwester des Angeklagten, äußert sich in ihren Ausführungen über den Vermund ihres Bruders im gleichen Sinne, wie der Warrer. Aus weiteren Feststellungen vernimmt man, daß der Angeklagte, nachdem er im November vorigen Jahres vorübergehend aus der Unternehmung entlassen worden sei, seine Darlehnsvermittlungstätigkeit in gleicher Weise fortgesetzt hat. Der Ge-

Niederwienigern Sonntag (1. Advent): 10 Uhr Gottesdienst, Feyer des hl. Abendmahls; Vorbereitung 9.30 Uhr P. Reuter; 16 Uhr in der Schule zu Niederwienigern Monatsversammlung des Ev. Arbeitervereins — Zahlung der Beiträge — Vortrag. — Dienstag 20 Uhr Kirchenchor bei Niederwienigern. — Mittwoch Rosenkranzchor.

## Filmbühne.

Den Willen zur Spitzenleistung beweist das Central-Theater Gattungen in seinem Bestreben nach Vielseitigkeit der Programmdarbietungen.

Heute bringt das Central-Theater wieder zwei großartige Tonfilme. Ein Volksfilm, dessen Zauber sich niemand entziehen kann, fesselnd und dramatisch, ein Tonfilm, wie wir ihn brauchen: „An heiligen Wassern“ — Sieg der Liebe. Nach dem weltbekannten Hochgebirgsroman von H. C. Heer. Kar in S. a. r. d. b. e. l. i. c. h. t. und bekannt geworden durch „8 Wädel im Boot“ spielt die Hauptrolle mit großer Innigkeit, Schlichtheit und Lieblichkeit für den Tonfilm, „Der Raub der Mona Lisa“ — „Warum lächelst du, Mona Lisa“, hat man zu einem Stoff gegriffen, der nicht auf freier Erfindung beruht, nicht die Bearbeitung eines Mährchenstoffes oder einer Operette darstellt, sondern wirklichen Geschehen schildert. Der Raub der Mona Lisa aus dem Louvre, dieser sensationellste Verbrechen der Welt, war eine aufregende Sensation, die alle Welt in Atem hielt. Jetzt hat man von diesem Geschehen einen Tonfilm geschaffen, der überall bisher einen gewaltigen Presse- und Publikums-Erfolg zu verzeichnen hatte. Dieser Film muß jeder Besucher bestaunen. — Am Sonntag um 14 Uhr ist Jugendvorstellung mit dem gesamten Programm. — Siehe heutige Anzeige.

### Der Adler-Palast Welper präsentiert

die erlöschende Operette der letzten Jahre als Tonfilm, „Der Rarawitz“. Im Rahmen einer entzückenden Handlung von Liebeskatalysator und -leid bringen die blonde, liebliche Martha Gaert und der lebenswichtige Hans Schöner die herrlichen Lieder des großen Künstler Franz Scherz zu Gehör. Ada Wüst und Otto Wallburg sind wiederum ganz allabendlich, wie überhaupt die Besetzung bis in die kleinste Rolle mitwirkend. — Der zweite große Tonfilm „Frauen auf dem Mars“ wird jeden Besucher restlos begeistern. Hochinteressant und fesselnd ist der Film wahrheitsgemäß nach Aufzeichnungen der Chifanor Polizei herzustellen. Die große Darstellerin Solvia Sidon ist bekannt aus dem Film „Strahlen der Weltstadt“. Siehe die heutige Anzeige.

### Kremer's Tonfilm-Theater, Mierenhof,

bringt ab heute bis einschl. Montag den gewaltigen Tonfilm: „Der Judas von Tirolo“ mit Fritz Rapp als Judas, Camilla Späth, Fritz Kampers. Um sich das Geld für einen Bauernhof zu verschaffen, verrät ein Knecht den im Hochgebirge versteckten Andreas Doser. Der Dohr in den Verfall soll ihm die Hochzeit mit der Geliebten ermöglichen. Aber in dem Wäldchen ist die Liebe zur Seimstärker als die Liebe zum Mann. Und so flüchtet „Der Judas von Tirolo“, von allen verlassen und verstoßen, in den Freitod. Ein packendes, erregendes, spannendes Bild von dem gewaltigen Hintergrund des Tiroler Freiheitskampfes. Originalaufnahmen von einem bäuerlichen Passionspiel. Außerdem die Ufa-Tonwoche und das gute Welperprogramm.

### Anklage und Verteidigung.

Staatsanwaltschaftsrat Wolff begann dann nach kurzer Pause mit seinem Plädoyer. Der Staatsanwalt beantragte eine Gesamtfürsorge von drei Jahren Gefängnis und, weil der Angeklagte eine durchaus volkschädliche Gesinnung gezeigt habe, fünf Jahre Ehrverlust.

Verteidiger Rechtsanwalt Müller II wies in seiner Verteidigungsrede auf das Vermundzeugnis des Verwandten des Angeklagten hin und meinte, daß der Angeklagte insoweit seiner außergewöhnlichen Weisheit und seiner überlegenen Leichtgläubigkeit sich zu dem gefährlichen Darlehnsvermittlungsgeschäft habe verleiten lassen. Nachdem der Angeklagte aus seinem Paktament entlassen und auf eine Pension von 150 RM monatlich gesetzt worden sei, habe ihm der seelische Schmerz geleidet, mit dieser Summe für sich und seine Familie auszukommen. Auf der Suche nach neuen Erwerbsquellen brachte das Schicksal ihn mit dem Warrer in Verbindung. Da der Angeklagte aus tiefer Notlage gehandelt habe, empfahl er ihn dem weithergehenden Wohlwollen des Gerichts.

Darauf nahm das Wort zu seiner eingehenden Verteidigungsrede auch der Angeklagte selbst. Von dem Urteilspruch des Gerichtes hänge es ab, ob ihm die Rückkehr zu seiner früheren Warrerberuf und zu seiner Familie verweigert werde, oder nicht. Die ganze Vernehmung seines Anfechtung habe ihn gezwungen, sich nach einem Nebenverdienst umzusehen. Er habe sich auf die Darlehnsvermittlungstätigkeit geworfen, jedoch leblich vermittelnd gefesselt und den in finanzieller Not befindlichen Leuten dienen wollen. — Nach einstündiger Vertagung wurde

### Das Urteil gefällt.

das auf zwei Jahre Gefängnis, unter Anrechnung der Untersuchungshaft, wegen fortgesetzten, vollendeten und versuchten Betruges lautete. In der Urteilsbegründung führte der Vorsitzende an, daß sich das Gericht von der vollen Schuld des Angeklagten überzeugt habe.

Die heutige Ausgabe umfaßt 16 Seiten.

## Unheimlicher Besuch im Schlafzimmer.

Eine tolle Geschichte ereignete sich unlängst in Ruhrort. Ein älteres Fräulein, deren Schlafgemach im zweiten Stockwerk gelegen ist, hörte, als sie zu Bett gehen und die Tür öffnen wollte, Schritte im Zimmer, die leise hin und her tappten. Sie eilte wieder hinunter, um Hilfe zu holen, als gleichzeitig auch schon die Schelle der Haustür schrillte und ein gegenüber wohnender Ingenieur die Mitteilung machte, daß er von seinem Fenster aus einen Mann beobachtet habe, der auf dem Dach des betreffenden Hauses herumkletterte. Schnell sammelten sich mehrere männliche Hausbewohner, die dem Nachbarn zu Hilfe eilten. Man begab sich in das Schlafzimmer des Fräuleins, wo das offene Fenster und die schwarzen Fingerabdrücke auf dem weißen Bettzeug davon zeugten, daß sich tatsächlich jemand eingeschlichen haben mußte. Als man sich auf das Dach begab, fand man hinter dem Schornstein versteckt, den Arbeiter Friedrich Glase, der dann auch auf energischen Anruf sich beugte, den halbschneidigen Weg vom Kamin zum Fenster zu unternehmen. Danach bekräftigt, wie er auf das Dach komme und was er vorhaben habe, antwortete er nur, er wolle nicht, wie er auf das Dach gekommen sei. Auch heute vor Gericht gab er diese Auskunft, doch war das Gericht anderer Ansicht. G., der schon wegen Raubes vorbestraft ist, hatte zweifellos einen Raubüberfall, wenn nicht Schlimmeres geplant. Das Miß, daß er in einer nebenan liegenden Wirtschaft sinnlos getrunken habe, habe er sich, so meinte das Gericht, nur verschafft, um inner eventuellen Strafe zu entgehen. Das Gericht verurteilte den „Nachtwandler“ zu einem Jahr Zuchthaus unter Abwendung der bürgerlichen Ehrenrechte auf fünf Jahre.

## Aus dem AG-Juristenbund ausgeschlossen.

### Malzbender in die Tischschlosserei geflüchtet.

Inn der am Donnerstagabend einberufenen Pflichtversammlung des Bezirks Dortmund des Nationalsozialistischen Deutschen Juristenbundes gab Rechtsanwalt Pa. Stodtke zum Fall Malzbender eine Erklärung ab, in der er betonte, daß sich Malzbender in die Reihen der NSDAP, eingetraglich habe mit der Hauptursache, er kämpfe schon lange Jahre für die Ziele der NSDAP. Ihm, dem Redner gegenüber habe der jetzt flüchtige Malzbender immer erklärt — besonders als er ihn seinerzeit der Gauseitung gegenüber als angehenden Landrat für Lippsdorf angegeben habe —, daß er nie mit der NSDAP und dem Zentrum etwas zu tun gehabt habe. Malzbender habe ihm ferner erklärt, daß von seinen Großeltern her aus sein Geschlecht an seinem nationalen Empfinden zu rütteln sei.

Tatsächlich habe sich, wie jetzt bekannt geworden sei, das Gegenteil herausgestellt. Er, Stodtke, habe sich deshalb gezwungen gesehen, Malzbender aus dem Juristenbund auszuscheiden. Malzbender befindet sich nicht mehr auf deutschem Boden, sondern in Freiwaldau in der Tischschlosserei.

28 Bettler festgenommen. Unter dem Verdacht der Bettelerei und Landstreichererei wurden in Remscheid 28 Männer festgenommen, die zum größten Teil dem Amtsgericht zur Verurteilung ausgeführt wurden.

Vor 15 Jahren.

## Das erste Freikorps im Westen.

### In Volmarstein

#### gründeten Freiwillige der Garde-Division das erste Freikorps.

Am 1. Dezember jährt sich zum 15. Male der Tag, an dem inmitten der Wirren der Revolution und des Zusammenbruchs auf der Verdringung von Volmarstein an der Ruhr von Freiwilligen der zweiten Garde-Reserve-Division das erste Freikorps im Westen gegründet wurde. Das Freikorps trug den Namen seines Gründers und Führers, des damaligen Hauptmanns im Großen Generalstab, jetzigen Oberlandesführers des Stahlheims,

von Neufville,

und wurde bald durch Freiwillige aus den Divisionen der 6. Armee, deren Generalstabchef Herrgott die Freiwilligen-Bewegung besonders förderte, verstärkt. Das Freikorps sicherte zunächst die bedrückten Gebiete an der Ruhr und wurde dann

zur Abwehr der Spartakisten eingesetzt.

In der Reichshauptstadt am zweiten Weihnachtstage 1918 nach Berlin herangezogen, wo es bis zum März 1919 kämpfte. Das Korps hat dann etwa

## Raubüberfall auf einen Kassenboten.

### Aktientasche mit 4500 RM. entrisen.

Am Donnerstag gegen 12 Uhr wurde in unmittelbarer Nähe des Rathauses in Remscheid ein frecher Raubüberfall ausgeführt. Ein von der Reichsbank kommender junger Mann mußte an einem in der Schärffstraße stehenden Personentransportwagen vorbeigehen. Am gleichen Augenblick sprangen zwei Männer aus dem Wagen, schenken ihm eine Pistole auf die Brust und entriß ihm die Aktientasche, in der sich 4500 RM. befanden. Die Räuber bestiegen sofort wieder den Wagen und jagten davon. Bei der Abfahrt wurde der Überfallene nochmals mit der Pistole bedroht. Das sofort von einem benachbarten Geschäftshaus alarmierte Ueberfallkommando konnte die Durschen nicht mehr fassen.

Schmuggler gefaßt. Aus Veranlassung der Zollabhandlungskasse Dortmund wurden in Vortrop zwei berufsmäßige Schmuggler von der Polizei festgenommen. Bei der Durchsuchung der Wohnung wurden fünf Rentner unverhüllt holländischer Tabak beschlagnahmt. — In Vuer wurden vier Berufsschmuggler hinter Schloß und Riegel gebracht. Die Durchsuchung förderte bei ihnen Zigarettenpapier und geschmuggelten Tabak in kleineren Mengen aufzage.

## Neueinstellungen bei Mont Cenis.

Die Gewerkschaft Mont Cenis in Sodingen bei Herne, die vor kurzem durch Einführung des Krampferfahrens auf ihren Kolereisen etwa 20 Arbeiter neu anlegen konnte, hat nunmehr in den letzten Tagen wiederum 150 Arbeiter neueingestellt. Darüber hinaus soll die Belegschaft bis zum 15. Dezember noch um weitere 80 Mann erhöht werden, so daß sich die Gesamtzahl der wieder eingestellten Arbeiter auf 200 Mann belaufen wird, was einer Vermehrung der bisherigen Belegschaft um 15 v. H. entspricht.

## Durch kochendes Wasser verbrüht.

In einem Hause in Oberhausen ereignete sich ein tragischer Unfall, bei dem ein Menschenleben zum Opfer fiel. Ein vierjähriges Mädchen, das auf Besuch bei seinen Großeltern weilte, fiel beim Spiel rüchlings in eine mit kochendem Wasser gefüllte Wanne. Das Kind zog sich dabei so schwere Verletzungen zu, daß es unter großen Schmerzen nach kurzer Zeit verstarb.

## 12 Städte Mitteldeutschlands von der roten Pest heimgesucht.

Stand beim Einmarsch der Franzosen vor Frankfurt diesen gegenüber und rückte schließlich zu den Ruhrkämpfen nach Mülheim a. d. Ruhr, wo es im Herbst 1920 als letzte deutsche Truppe die neutrale Zone verließ. Nach seiner Auflösung haben Angehörige des Freikorps sowohl an den späteren

## Freiwilligen-Kämpfen in Oberschlesien, wie an den Novembertagen 1923 teilgenommen.

Die meisten alten Kämpfer des Freikorps stehen heute in der SS, SS- und Stahlhelm, viele von ihnen in führender Stellung. Auch dem aktiven Heer und der Reichsmarine gehören heute noch eine Anzahl Offiziere des alten Freikorps an. Das erste Bataillon des Infanterie-Regiments 17 in Braunschweig ist vom Freikorps von Neufville aufgestellt worden und besitzt seine Fahne. Andere Teile des Korps traten zum Artillerie-Regiment 4 und zum Jäger-Regiment 17.

Am Gründungsstage legte eine Abordnung der ehemaligen Freikorps-Angehörigen zum Gedächtnis ihrer im Kampfe für die Rettung des Reiches gefallenen Kameraden einen Kranz am Ehrenmal Unter den Linden nieder.

## Umschlagserhöhung im Düsseldorfener Hafen.

Im Düsseldorfener Hafen ergibt sich, nach den Umschlagsschiffen berechnet, für die erste Hälfte des Jahres, daß das Umladen der Wirtschaftsfurte nicht nur zum Stillstand gekommen, sondern in einzelnen Gewerbezweigen sogar eine fühlbare Besserung eingetreten ist. Der Güterumschlag ist in der Zeit vom 1. April bis 1. Oktober 1923 an allen Umschlagstellen gestiegen, und zwar auf 70 124 Tonnen. Er liegt damit um 9 Proz. höher als der Umschlag im gleichen Zeitraum des Vorjahres.

## Jüdischer Heher festgenommen.

Von Zollbeamten wurde in Herxagenrat der Kaufmann Leid Walzer wegen Vergehens gegen die Devisenverordnung verhaftet. Walzer, der in Herxagen wohnt, wurde am Bahnhof beobachtet und gefaßt. Man fand bei ihm 250 Dollar und 20 Gulden. Da Walzer in dem bringenden Verdacht steht, in den letzten Monaten eine Reihe Schindelschreiben und Gebotscheine gegen Deutschland in holländischen Zeitungen veröffentlicht zu haben, wurde er der Polizei übergeben.

## Rauhe Haut: Penaten-Creme

In Apoth. u. Drog. -30,-60, 1.20

## Tölicher Ausgang eines Schülerstreites.

Donnerstag vormittag entspann sich in Wuppertal zwischen zwei etwa 12 Jahre alten Schülern ein Streit, der zu einer Boxerei führte. Ansolche eines unglücklichen Schläges fiel einer der Schüler leblos um. Ein hinzugekommener Arzt konnte nur noch den Tod feststellen. Der auf so traurige Weise ums Leben gekommene Schüler war schwer heraliegend.

## Im Kanal gefunden.

Die Leiche einer Vermissten. Seit längerer Zeit wurde in Nordhorn die Hausfrau H. Schoop vermisst. Jetzt wurde nun eine polizeiliche Suchaktion durchgeführt mit dem Erfolge, daß die Leiche der Vermissten in dem Nordhorn - Almslo - Kanal aufgefunden wurde, nachdem alle vorhergehenden Versuche, die Schoop aufzufinden, ergebnislos verlaufen sind.

## Das Unglück auf Carolus Magnus.

### Die geretteten Bergelute berichten.

Ueber das Einsturzungsstück auf der Grube Carolus Magnus werden immer mehr Einzelheiten bekannt. Die Mächtigkeit des eingestürzten Gebirges schätzt man auf 30 bis 40 Meter. Bei den Rettungsarbeiten hat sich insbesondere auch der Betriebsführer Hack hervorgean, der keine Minute von der Unfallstelle wich und selbst mit der Schaufel arbeitete, um die von den Hauern vorn abgehauenen Kohlenmassen durch den schmalen, nur 73 m hohen Stollen, in dem man nur in gebückter Haltung kriechen konnte, nach hinten zu schaffen. Die Geretteten erzählen, daß das Unglück für sie sehr überraschend gekommen sei, weil man noch an den Tagen vorher die ganze Strecke gut gefestigt und ausbreitend mit Stempeln versehen hatte. Als das Gebirge ins Rutschen kam, griff man noch nach Stempeln und meinte, man könnte vielleicht damit etwas ausrichten. Aber dann fielen auch schon die ersten Steine aus dem Hangenden. Kaum hatten sich die Bergelute in Bewegung gesetzt, als auch großes Getöse erscholl und sie alle durch den starken Luftdruck zu Boden geworfen wurden. Auf Säcken und Rücken krochen dann alle den Streb weier herab, bis sie wieder feste Gebirge über sich hatten. Die erste Arbeit war, mit dem Holz, das man dort zur Verflüchtung hatte, den Standort vor etwaigem weiteren Nachsinken des Gebirges zu sichern, war allen den Tod hätte bringen können. Dann ging man daran, den Rettern an der Stelle, an der man sie vermutete, entgegenzuarbeiten. Es wurde immer in Kolonnen von drei Mann gearbeitet, und die älteren Bergelute, die an solchen Dingen gewöhnt und erfahren sind, sorgten dafür, daß die Leute guten Mutes waren. Zum Glück war die Bewehrung in dem einstürzten Gebirge verhältnismäßig gut, was man auch drücken an dem starken Luftdruck merkte, der sich aus der Richtung des Unfallschollens bemerkbar machte. Abends gegen 21 Uhr fiel plötzlich aus der Wand die Kohle herab, ein Felsstück im Wert von 7000 Mark und eine Hand kam durch das entfallende Loch. Es war der Betriebsführer Hack, der die Geretteten beklugte. Von dem Eindruck des Augenblicks überwältigt, liefen alle Bergelute in die Knie und beteten gemeinsam ein Vaterunser. Der Hack war schnell gefaßt. Es dauerte nicht lange, da waren alle mit dem Förderfort ans Tageslicht gebracht, wo sie von Sanitätern und Ärzten empfangen wurden, die aber nicht in Tätigkeit zu treten brauchten, weil alle wie durch ein Wunder unverletzt geblieben sind.

## Falschmünzer festgenommen.

Beamte der Landeskriminalpolizeistelle Viefeld entdeckten in einer Schlosserei Vortrup bei Dönabrad eine Falschmünzwerkstatt und verhafteten zwei Personen, die seit dem Herbst 1922 falsche Frankfurtermarken und Markstücke hergestellt hatten. Sie wurden dem Amtsgericht in Dönabrad ausgeführt. Eine größere Anzahl falscher Frankfurtermarken wurde von den Verhafteten an zwei Landwirte und Viehhändler verkauft, die diese in einem Kaufhaus in Gütersloh in den Verkehr brachten. Bei der Durchsuchung der Wohnungen der Verkäufer wurden noch viele Falschmünzstücke gefunden. Auch sie wurden festgenommen und dem Amtsgericht ausgeführt.

## Gemeiner Autofahrer.

### Junges Mädchen verliert das Augenlicht.

Mittwoch wurde ein junges Mädchen in Walderberg (Vorgebirge), das auf seinem Wege zur Arbeit fuhr, von einem vorbeifahrenden Lastwagen aus mit einem harten Gegenstand beworfen. Die Radfahrerin wurde im Gesicht hart am rechten Auge getroffen. Das Mädchen konnte seinen Weg nicht fortsetzen und mußte sich mit fremder Hilfe zum nächsten Arzt begeben. Hier stellte sich heraus, daß die Unfälle auf

## Der Kampf um das Erbe Brandenfels

Kriminalroman von Th. Offenstotten.

### 11. Fortsetzung.

Dem alten Kammerdiener wurden die seltsamen Vorfälle immer rätselhafter. Er wußte keinen Ausweg mehr aus der Wirrnis, in die er geraten war. Er brachte nur flüchtig die Erklärungen hervor: „Nicht ich allein habe den Fremden gesehen, sondern auch noch andere Diener werden bestätigen, daß er erschienen ist und nach dem gnädigen Herrn fragte.“

Nur merklich senkte Graf Harald die Lider. Aber schon im nächsten Augenblick erklärte er in unbefangenerm Tone: „Ich will nicht behaupten, daß du vielleicht das alles geträumt hast. Vielleicht hast du wirklich irgend jemand hier eingelassen, trotzdem ich es verboten hatte. Aber da der Besucher niemand angetroffen hat, wird er sich wieder entfernt haben. Als ich kam, befand sich niemand hier.“

„Aber niemand hat den Fremden das Schloß wieder verlassen sehen!“

„Wie soll ich es dann gesehen haben?“

Immer unsicherer wurde die Stimme des alten Nikolaus, der nunmehr erwiderte: „Gnädiger Herr, ich würde gewiß nicht so erschrocken darüber sein, wenn dort nicht das Blut wäre.“

Mit lächem Ausdruck richtete sich Graf Harald auf. „Ena hatten sich die Frauen über seinen Augen zusammengezogen. Seine Stimme klang heiser, als er fragte: „Was für ein Blut? Du scheinst wirklich Geistesfehler zu haben, Nikolaus.“

Der alte Kammerdiener zeigte auf jene Tropfen, die vom Schreibtisch an der Fensterschwelle fielen. Graf Harald schaute hin. Für einen Augenblick zeigte sich auf seinem Gesicht ein gespannter

### Ausdruck, ein flüchtiges Lächeln, er beugte sich vor.

Aber nach Sekunden brach er in ein lautes Lachen aus und entgegnete: „Also das ist das Geheiß, das dich so erschreckt hat? Du bist wirklich alt geworden, Nikolaus, und bedarfst der Ruhe. Das ist mein Blut. Seit ich jenen Dusschlag bekommen habe, von dem ich dir schon einmal erzählt habe, nehm ich des Stieren an hartem Nasenbluten. Es ist nichts, was dich ängstigen muß. Es bleibt also dabei, daß ich für längere Zeit in die Stadt überbleibe werde. Du aber magst dich in der Zwischenzeit erholen.“

Und am dritten Tage verließ Graf Harald Schloß Brandenfels, um nach der Stadt zu überfaheln. Er gab dabei Bestellung, alle Sendungen an ihn unter der Adresse Frau Rita von Hovens nachzuschicken. Aber während die anderen im Schloß das Erscheinen jenes Fremden und dessen seltsames Verhalten vergaßen hatten, befehlachten sich die Gedanken des alten Nikolaus immer noch damit. Die Erklärungen des Grafen Harald konnten ihn nicht zufriedustellen. Er wurde von der Sorge nicht frei, daß das Auftauchen und Verschwinden jenes Fremden irgendeine Bedeutung gehabt haben mußte. Aber welche? Der alte Nikolaus nahm seinen Urlaub, sondern blieb in dem Schloß, als hätte er dort noch eine Aufgabe zu erfüllen.

### Dreizehntes Kapitel.

Das Mädchen stand wartend an der Tür, nachdem es die Meldung vorgebracht hatte. Es blickte unglücklich auf Frau von Hovens, die ängstlich vom Kaffeetisch aufstanden war, an dem sie mit Margarete saß, die gleichfalls auf ihre Mutter schaute.

Nur für ein paar Sekunden schien sich Frau von Hovens zu beruhigen, dann erwiderte sie mit um so größerer Lebhaftigkeit: „Nein, ich werde den Herrn nicht empfangen. Um keinen Preis. Ich lasse mich nicht wieder überfallen. Einmal hat Vetter Martin bereits versucht, mich zu täuschen. Aber er soll sich in mir nicht irren. Ich bin nicht zu sprechen und werde ihn nicht empfangen.“

Das Mädchen griff etwas schüchtern nach der Klinge und wiederholte: „Aber der Herr nannte sich Graf Harald von Brandenfels auf Oberhof. Er erklärte, daß er erwartet würde, und er hat auch einen Strauß roter Rosen mit.“

Aber mit der gleichen Beharrlichkeit entgegnete Frau von Hovens: „Vorachtern hat sich dieser Nichtstuer von Vetter Martin auch schon unter einem falschen Namen anmelden lassen und gestern schickte er den Namen eines Regierungspräsidenten vor, der meinem toten Vetter einmal nahegekommen hat. Ich glaube nichts mehr. Er denkt sich, mich wieder zu überlisten, wenn er sich jetzt den Namen seines Veters Harald beilegt.“

Ueber das Antlitz Margarets huschte bei diesen Worten ihrer Mutter ein flüchtiges Lächeln. Sie freute sich über jede Fährte, die sich Martin Zutritt zu verschaffen versuchte. Sie mußte daran denken, wie er sich zum erstenmal unter einem fremden Namen hatte melden lassen. Frau Rita von Hovens hatte sich für den Empfang eines umgekleideten Mannes in der Würde in das Empfangszimmer gegeben, in dem sie aber nur Martin von Brandenfels mit einem Strauß weißer Rosen angetroffen hatte, der dann in aller Höflichkeit um Margarets Hand angehalten hatte, trotzdem sich Frau Rita dabei beide Ohren zuhielt. Und Margarete dachte an die andere Episode, wie von dem Mädchen die Karte des Regierungspräsidenten abgegeben wurde. Margarete wußte, daß Frau Rita heimlich immer von der Hoffnung erfüllt war, daß dieser einstige Freund ihres toten Vaters doch noch um sie werben würde. Und als das Mädchen dann noch hin-

zufuhr, daß der Regierungspräsident einen Strauß Rosen mitgebracht habe, da hatte Frau Rita ihrer Tochter zugeraunt: „Er kommt um meinetwillen. Ich wußte ja, daß er mich immer schon heimlich verehrt.“

Im Empfangszimmer aber war wieder nur Martin von Brandenfels, der in der gleichen Weise seine Verbuna wiederholte. Das Mädchen verließ das Zimmer. Frau Rita von Hovens jedoch rief ärgerlich: „Er soll mich nicht wieder täuschen. Ich werde dafür sorgen, daß ihr euch nicht wieder benehmet. Ich werde darüber wachen. Und wenn er noch so klug ist, so soll ich noch klüger sein. Ich weiß, daß er gestern sogar in der Verkleidung eines Schornsteinfegers den Versuch gemacht hat, bei dir einzudringen. Aber ich habe ihn durchschaut. Ich habe auch den Arbeiter des Elektrizitätswerkes abgemessen, denn ich habe in der Verkleidung trotz des ansehnlichen Barbes diesen leichtsinnigen Vetter Martin erkannt.“

Seine erwiderte Margarete darauf: „Aber, Mama, bist du sicher, daß der Besucher nicht doch Vetter Harald gewesen ist?“

„Sicher war es abermals Vetter Martin, der mich zum drittenmal zu täuschen versuchte. Weil ich ihm gestern erklärte, daß er keinen Erfolg wieder haben würde, glaubte er sich besonders klug. Aber ich bin nicht zu täuschen — ganz bestimmt nicht.“

Unterdessen erschien das Mädchen wieder im Zimmer. Sofort fragte Frau Rita: „Nun, was hat Graf Harald von Brandenfels darauf geantwortet?“

Das Mädchen blinnte auf und erwiderte unsicher: „Er war sehr erstaunt und erklärte, daß dies wohl ein Irrtum sein mußte.“

Frau Rita von Hovens lachte laut auf und entgegnete: „Das glaube ich gern. Um so mehr freue ich mich, wußte es doch.“

„Er ist wieder gegangen und läßt der gnädigen Frau melden, daß er bei Vetter Gilbert Wohnung nehmen würde.“

dem rechten Auge erblindet ist und daß auch für das linke große Gefahr besteht. Es wäre zu wünschen, daß der rohe Flegel gefaßt und einer verdienten Strafe zugeführt würde.

100 Zentner Stroh verbrannt. Am Mittwoch nachmittag wurde ein Strohschober des Landwirts Johann Fiedel in Brand gesetzt. Es sind 100 Zentner Stroh verbrannt. Die Kriminalpolizei hat drei Burschen an der dringenden Tatverdacht festgenommen. Es steht noch nicht fest, ob die festgenommenen als Täter in Frage kommen.

### Seine Kollegen betrogen.

Wie man sich das nötige „Kleingeld“ erwirbt.

Schwindelhafte Kreditgeschäfte hatte ein Reichsbahninspektor aus Heide betrieben. Der Angeklagte war früher als Kontrollbeamter in Köln tätig gewesen und kannte daher zahlreiche Reichsbahndienststellen. Als er vor einiger Zeit in Schulden geriet, ersuchte er bei einem früheren Kollegen um ein Darlehen. Dieser, der sich in der gleichen Lage befand, gewährte ihm ein Darlehen von 100 M. Er verlangte nun seinen Freund, ihm 100 M. aus der Dienstkasse zu überlassen. Als aber die Rückgabe nicht rechtzeitig erfolgte, deckte der Beamte den Fehlbetrag in seiner Kasse aus seinen eigenen Ersparnissen. Nach einiger Zeit verfuhr der Oberinspektor kraft seiner Stellung denselben Trick bei einer anderen Kölner Dienststelle. Auch diesmal gelang ihm der Schwindel, und nun gab er sich daran, am laufenden Bande in dieser Weise Kredite zu „finanzieren“. Bei einer Abreisedienststelle konnte er sogar 600 M. „losmachen“. Als der Schwindel herauskam, hatte der Oberinspektor 3750 M. bei allen möglichen Dienststellen aufgesamlet.

Die Große Strafkammer in Gladbach, vor der er sich jetzt verantworten mußte, verurteilte ihn zu einer Gefängnisstrafe von acht Monaten.

### Ehepaar bei der Treibjagd angefahren.

Anlässlich einer Treibjagd in den Wäldern von Dargatzheim bei Bad Kreuznach kam es zu einem bedauerlichen Unfallsfall. Ein älteres Ehepaar sah der Treibjagd an, und plötzlich wurden beide von mehreren Schrotkugeln getroffen. Der Gemann erlitt schwere Kopfverletzungen und mußte sofort operiert werden. Auch die Verletzungen der Frau sind ernst. Natur.

### 200 Menschen das Leben gerettet.

Wie ein Polizeibericht aus Köln meldet, hat die an jeder Straßenbahn angebrachte Luftangavorrichtung in den letzten fünf Jahren in Köln etwa 200 Personen das Leben gerettet. Dieser „Lebensretter“, der sich in Köln so gut bewährt hat, ist auch in anderen Städten wie Trier, Göttingen und Leipzig eingeführt worden.

Aus Furcht vor Strafe in den Tod. Ein 41-jähriger Tischler aus Köln, gegen den mehrere Anzeigen wegen Diebstahls, Diebstahls und verbötenen Tragens des Hochzeitsabzeichens schweben, hatte zweifellos aus Furcht vor Strafe in der vorigen Woche in selbstmörderischer Absicht Luminal zu sich genommen. Er ist nun an den Folgen in der Krankenanstalt Eickenberg verstorben.

Selbstmordversuch eines Kölner Arztes. Am Dienstag morgen wurde am Gradenwaldchen in Köln ein Kölner Frauenarzt in bewußtlosem Zustand aufgefunden und in das Marienhospital eingeliefert. Die Leistenkiste wurde, liegt ein Verbrechen nicht vor. Wegen des Frauenarztes ist bei der Kriminalpolizei eine Anzeige erstattet worden. Es ist anzunehmen, daß er aus diesem Grunde freiwillig seinem Leben ein Ende machen wollte.

Bekämpfung eines Todesurteils. Am Gerichtsamt Köln-Klingelpfuh ist heute um 7.30 Uhr der 27-jährige Elektroinstallateur Gottlieb Schorff hingerichtet worden. Schorff hatte am 8. März d. J. seine Ehefrau Elise Schorff und seinen vierjährigen Sohn Walter ermordet.

### Die Größen einer vergangenen Zeit.

Das Vadderborner Schöffengericht verurteilte am Donnerstag den früheren Geschäftsführer des Vpphädler Annungsaußschusses, Theodor Böll, wegen fortgesetzter Unterschlagungen und Unzureichens einer Gefährdungsstrafe von 6 Monaten. Böll bezog anfangs ein Jahresgehalt von 8400 Reichsmark. Im Jahre 1927 bewilligte er sich

einen Zuschuß von 3000 M., von dem dem Vorrat nichts bekannt geworden ist. Im Laufe der Zeit hat Böll insgesamt etwa 12 000 M. veruntreut.

### Glitzlänge in einer Bananen-Ladung.

Handgroße Spinnen zwischen den Früchten. Arbeiter eines Koblenzer Bananenimportgeschäftes waren mit dem Ausladen von Bananen an beschäftigt, die per Schiff von Honduras nach Rotterdam verfrachtet und dann per Eisenbahn nach Koblenz gebracht worden waren. Beim Ausladen von Bananen ist man bereits durch verschiedene Vorfälle vor sich gewarnt, kam es doch schon vor, daß beim Löschen plötzlich handgroße Spinnen zum Vorschein kamen.

## Mord auf dem Operationstisch.

### Ein Kriminalroman

wird in — Chicago Wirklichkeit.

Ein „Mord auf dem Operationstisch“ hat in ganz Amerika traurige Berühmtheit erlangt. In der Tat, kein Schauerroman ist so spannend und bietet so viel Rätselhaftes, wie diese Geschichte der Wirklichkeit, die unter dem Titel: „Das vollkommene Verbrechen von Chicago“ Tag für Tag ganze Seiten in den amerikanischen Zeitungen füllt. Wenn auch wir über diese Mordtat berichten, so geschieht dies nicht, um dem Sensationsbedürfnis entgegenzukommen, sondern um die fesselnden Verwirrungen aufzuzeigen, denen eine Mutter in allzu blinder Liebe erliegen kann.

Alarmiert wurde die Polizei durch einen Verdingungs-„Unternehmer“, der abends gegen zehn Uhr von Frau Dr. Alice Wynnekoop, einer angesehenen Ärztin, beauftragt wurde, so rasch wie möglich alle Vorkehrungen für die Beistellung ihrer Schwiegermutter zu treffen, die plötzlich verstorben sei. Da sich der Unternehmer jedoch erinnerte, er in allerletzter Zeit ebenso übereilt drei andere Verstorbene in demselben Haus beerdigt zu haben, wandte er sich an die Polizei. Wenige Minuten darauf raste das Auto der Mordkommission durch die stillen Straßen hin zu der düsteren Villa im Westen Chicagos.

Erst auf wiederholtes Klopfen wurde den Beamten geöffnet.

Vor ihnen stand die Ärztin selbst, die augenscheinlich höchst überrascht war. Im Erdgeschoss befindet sich der große Operationssaal. Hier, auf dem Operationstisch, eingebettet in ein weißes Kissen, lag reglos eine junge Frau, die angeblich verlorene Schwiegermutter der Ärztin, Frau Alberta Wynnekoop. Vor ihr lag eine kleine Kiste mit dem Totenschein. Die Kriminalisten blickten auf den Toten, die nur von einem Bandagenverband herabgehoben konnten. Raum war die Leiche protokolliert, als Captain Steag, der Leiter der Mordkommission eine kleine Kiste und ein zusammengepacktes Handtuch

vom Boden hob. Die Kiste war leer. Sie hatte Chloroform enthalten. Aus dem Handtuch aber fiel — ein Revolver. — Man wandte sich wieder der Toten zu. Auf ihrem Rücken fand sich eine kleine Wunde. Die Einklinkerhose einer Ärmel, die in der Kiste gedrunken war. Es lag also zweifellos ein Mord vor. Auf dem Schreibtisch entdeckte man den Totenschein. Ausgestellt vor Frau Dr. Wynnekoop. Den Beamten ging ein Licht auf. So also war der Mordplan gedacht, und so hatte man sich bei den drei früheren „Verstorbenen“ verhalten.

„Ich muß Sie wegen dringenden Tatverdachts augensichtlich verhaften lassen!“ Wandte sich Captain Steag an die Ärztin. „Geben Sie mir bitte an, wo sie sich heute überall aufhalten haben!“ Frau Dr. Wynnekoop, eine 62-jährige große und hagere Frau begann ägernd mit der Aufzählung ihrer einzelnen Gänge und Besuche. Schon

Rast atemlos kam sie unten an. In kühler Zurückhaltung sah Graf Harald Brandenfels im Auto und wartete mit hochgehobenen Brauen auf eine Erklärung Frau Alitas. Diese trat an das Auto. „Aber Better Harald, ich alauhe wirklich, du wirst imstande, uns zu verlassen, trotzdem du doch weißt, daß wir dich mit offenen Armen aufnehmen.“

Aus der Antwort des Grafen Alana immer noch das Mißtrauen. „Der Empfang war nicht dazu geeignet. Wir wurde die Tür geschlossen.“

Gisela unterbrach ihn Frau Alita: „Weil unser Mädchen dumm ist! Du alaußt nicht, welchen Kummer man immer wieder mit den Diensthöfen hat? Ich werde sie forttragen. Ich kann kein Mädchen brauchen, das so ungeschickt ist.“

„Ich habe meinen Namen gesagt.“

„Ja, ja, aber das Mädchen ist wirklich zu dumm. Es hat sich verheißt und meinte, es müsse ein Agent oder dergleichen sein. Du wirst begreifen, lieber Better Harald, daß ich nicht in Stimmung war, mich von irrenden Agenten beschwören zu lassen. Doch als ich zufällig aus dem Fenster schaute, sah ich, welche Dummheit das Mädchen wieder begangen hat. Komm mit! Du wirst dich sofort überzeugen können, daß wir dir unsere besten Zimmer eingeräumt haben.“

Graf Harald ließ sich überreden, die Treppe nochmals emporzuklettern, hauptsächlich im Vertrauen, Alana wieder zu begreifen, deren Schönheit er nicht vergessen konnte. Sie hatte ihn angelockt. Frau Alita führte den Grafen sofort in die beiden Zimmer, die sie selbst vorbereitete hatte. Als sie ihm die beiden Räume zeigte, erklärte sie: „Du mußt dich nicht in der Toilette, in der man einen Besuch empfängt. Auch Alana wird sich natürlich so schön machen wie sie es nur vermag, denn sie will doch vor ihrem Better in Ehren bestehen. Du alaußt nicht, wie töricht und ich meine kleine Alana noch ist. Sie hat immer nur an dich gedacht und

stillsam kam sogar auf diese Weise ein Cha-mäleon von Indien nach Koblenz. Diesmal entdeckte ein Arbeiter im Wagon eine Schlange. Kluchartia verließen nimmehr die Arbeiter den Wagon und gingen darauf, nachdem sie sich vom ersten Schrecken erholt hatten, das Tier mit Stöcken ein und brachten es in eine Kiste. Die Schlange ist etwa 1,50 Meter lang und dürfte zu einer gefährlichen Schlängengattung gehören.

Leichtes Erdbeben. In der Nacht vom Dienstag zum Mittwoch wurde, wie erst jetzt bekannt wird, in verschiedenen Stadtteilen von Koblenz gegen 2.05 Uhr ein vier bis fünf Minuten dauerndes Erdbeben wahrgenommen, wobei Schwanzen von Gegenständen und Klirren von Fensterscheiben beobachtet wurde.

am frühen Nachmittag habe sie Alberta vermisst, aber erst um 8 Uhr abends habe sie das Operationszimmer betreten, wo sie den Leichnam entdeckte. Auf die Vorhaltung, es sei doch sehr verdächtig, daß sie dann nicht sofort die Polizei benachrichtigt habe, erwiderte sie: „Ich wollte meine Pensionärin, die Lehrerin Miss Henneßy nicht stören lassen außerdem hatte ich nicht gesehen, daß meine Schwiegermutter erschossen war.“

Die Untersuchenden haben zwei Möglichkeiten für die Ermordung. Eine große Dosis Chloroform oder der Schuß durch den Rücken ins Herz. Was aber gänzlich fehlte, war das Motiv zu diesem entsetzlichen Verbrechen an einem blühenden Menschenleben. Man führte die Ärztin ab und unterwarf sie noch in der gleichen Nacht einem eingehenden Verhör.

Sie leugnete hartnäckig, wurde aber trotzdem wie alle ihre Verwandten, in denen man Mörder vermutete, in Haft gehalten. — Nach mehrtägiger Suche gelang es auch, des Gemanns der Grabschöpfung, Carl Wynnekoop, habhaft zu werden. In seiner Briefstube fand man die Adressen von nicht weniger als 50 jungen Mädchen, die denn auch alle anboten, die einzige Freundin zu sein. Um Zeit für alle diese Freundinnen zu haben, hatte Carl Wynnekoop seiner ahnungslosen Frau eine große Reise vorgetäuscht. Seine Mutter scheint von den vielen Liebchaften gewohnt zu haben, denn sie nahm ihn stets in Schutz und begünstigte seinen Ehebruch wo sie nur konnte. Im Gefängnis wurde Carl seiner Mutter gegenübergestellt. Es gab eine dramatische Szene. „Wenn du es getan hast Mutter“, rief er, „so hast du es nur aus Liebe zu mir getan!“

Aber noch leugnete seine Mutter. Die Indizien sprechen sowohl gegen die Mutter als auch gegen den Sohn. Man nimmt allgemein an, daß die Ärztin in ihrer blinden Liebe den Mord beging.

um den Sohn von der Frau zu befreien, deren er seit langem überdrüssig war. Andererseits aber ist es nicht unwahrscheinlich, daß Carl selbst der Täter ist, und jetzt nur seine Mutter beschuldigt, weil er alaußt, sie werde mildere Richter finden als er.

Endlich brachen die beiden Hauptbelasteten nun zusammen. Während die Ärztin ihre Angeben bestärkt und sachlich machte, erklärte ihr Sohn, er sei nicht nur, um einen anderen zu schützen, sondern auch, weil sie die alleinige Täterin auf sich nehmen. Die Ärztin gab zu, Alberta Chloroform miert und dann erschossen zu haben. Blutspuren im Zimmer der Ermordeten bewiesen aber, daß diese noch am Leben war, als sie die Ärmel traf. Im übrigen ist es sehr unwahrscheinlich, daß eine Ärztin einen Revolver benutzen muß, um einen Menschen zu töten. Dagegen ist festzustellen, daß ihr Sohn erst in letzter Zeit Vorkolumbion gekauft hat. Auch sein Mißverständnis auf recht schwachen Füßen zu stehen. Obwohl also die Gesichtnisse vorliegen, ist das Geheimnis um den Mord auf dem Operationstisch noch längst nicht gelöst. Die Ermordung der drei vorher Verstorbenen dürfte noch manche Überraschung bringen.

von mir wiederholt zu wissen verlangt, ob die Frauen und die Mädchen in Südamerika nicht viel schöner seien als die in unserer deutschen Heimat. Du wirst begreifen, weshalb sie gerade danach gefragt hat.“

Das Rätsel im Antlitz Frau Alitas war nicht mehr zu lösen.

Sie schien zu wissen, daß sie dadurch die Paune des Grafen Harald besser konnte, und er fragte freundlich: „Ist es wirklich wahr, daß ich meine Cousine Alana auf mein Kommen geseut hat?“

Gisela nickte Frau von Hoven und sagte: „Gewiß! Dir kann ich es ja anvertrauen. Natürlich wird sich Alana dir gegenüber zurückhaltend benehmen, denn sie ist schüchtern und wird niemals verraten, was in ihrem Herzen vorgeht. Du wirst Geduld mit ihr haben müssen, aber du darfst mir alauben, daß sie wirklich noch nichts anderem gefragt hat als nach dir.“

Graf Harald preßte die Lippen zusammen und blinzelte eine Weile vor sich hin. — Mit raschem Hochwerfen des Kopfes erwiderte er dann: „Dräben in Südamerika lebte ich in Verhüllnissen, in denen es mir nicht möglich war, meine Augen auf die dortigen Frauen zu richten. Außerdem hatte mich das Schicksal in eine Gegend verschlagen, in der es sehr wenige Frauen gab. Du wirst also begreifen, liebe Alita, daß ich jungen Mädchen gegenüber etwas unbeholfen bin. Dennoch sehe ich mich nach einer Lebensgefährtin.“

Bei diesem Geständnis leuchteten die Augen Frau von Hovens auf, denn sie erkannte, daß die Verwirklichung ihrer Pläne näher war als sie es gehofft hatte. Gisela erklärte sie: „Ich kann das verstehen, mein lieber Harald. Doch jetzt hast du ein Verdictum, das nach einer Herrin verlangt. Du wirst eine Frau erwählen müssen, die vornehm genug ist, in einem Schloss repräsentieren zu können. Dir stehen sicherlich alle Türen offen, wenn du

irgendwo anklopfen wirst.“

### Erprobte Eintopfgerichte.

#### Familien-Eintopf.

(Einzelportion etwa 30 Pfennig.) Für 4 Personen. 1/2 Pfund Rauchfleisch, 1/2 Pfund weiße Bohnen, 2 Würfel Maggi's Familien-Suppe, 2 Pfund Kartoffeln, feingehackte Petersilie. Die sauber gewaschenen Bohnen am Abend vorher in 1/2 Liter warmem Wasser einweichen, am nächsten Morgen 1 Liter Wasser dazugießen, mit dem feingewürfelten Fleisch auf Feuer bringen und halb gar kochen. Inzwischen 2 Würfel Maggi's Familien-Suppe fein zerdrücken, in 1/4 Liter kaltem Wasser glattrühren, den Brei zum Fleisch geben, die feingehackten Kartoffeln beifügen, gut durchrühren und bei kleinem Feuer gar kochen lassen. — Vor dem Anrichten feingehackte Petersilie darüberstreuen.

#### Kohlgruben mit Schweinefleisch und Kartoffeln.

(Einzelportion etwa 31 Pfennig.) Für 4 Personen. 1/2 Pfund Schweinefleisch, 3 Pfund Kohlgruben, 3 Pfund Kartoffeln, 2 Würfel Maggi's Familien-Suppe, Salz nach Geschmack, Prise Pfeffer, etwas feingehackte Petersilie. Das Fleisch in 2 Liter leicht gesalzenem Wasser halb gar kochen (1/2 Stunde). Die in kleine Würfel geschnittenen Kohlgruben mit einer Prise Pfeffer dazugeben und, sobald die Kohlgruben fast weich sind, die geschälten und ganz klein geschnittenen Kartoffeln sowie die mit etwas kaltem Wasser zu dickem Brei glattrührten Suppenwürfel hinzugeben. Alles gut durchrühren und nach dem Wiederaufkochen bei kleinem Feuer in weiteren 20 Minuten völlig gar kochen. — Vor dem Anrichten nach Salz abschmecken und die feingehackte Petersilie einstreuen.

### Bluppermäuer.

#### Luftige Kinder-Anekdoten.

##### Schwarzfunkt.

Die Mutter räunt auf und framt dabei aus einer alten Kommode Erinnerungen an ihre Jugendzeit. Dabei fällt ihr ein Glasrahmen in die Hände mit der Silhouette ihres Großvaters darin. „Kurtchen!“ ruft sie ihren Züngeln, „Kurtchen! mal, das hier ist der Vater meines Vaters, also mein Großvater und dein Urgroßvater.“ Kurtchen betrachtete das Bild von allen Seiten und sagt dann:

„Weißt du Mama, warum hast du uns nicht schon längst erzählt, daß wir einen Neger in der Familie haben?“

##### Wo ist Papa?

In der Wohnung eines ehrlichen Bürgers erschint — es soll heutzutage öfters vorkommen — der Gerichtsvollzieher, um eine Pfändung vorzunehmen. Er findet aber weiter nichts vor als ein kleines Büchlein, das auf seine Frage mit wichtiger Miene die Antwort gibt: „Papa ist verreist!“ Wie lange wird er wohl fortbleiben? fragt der Gerichtsvollzieher.

Da öffnet das Büchlein die Tür eines Kleider-schranks und ruft hinein:

„Du Papa — wann kommst du denn wieder?“

##### Die Fieberkurve.

Kurtchen darf Mama besleiten, die Onkel Karl im Krankenhaus besucht. Onkel Karl ist nämlich in Tirol gewesen und hat dort das Fieber gehabt, auf einer Hochtour abzusinken und dabei alle möglichen und unmöglichen Knochen zu brechen. Kurtchen sitzt an Onkel Karls Bett, verhält sich, wie ihm verordnet, ganz still und guckt mit großen Augen im Krankenzimmer umher. Da fällt sein Blick auf ein Blatt Papier, das an einer Tafel oberhalb des Krankenbettes angebracht ist. Kurtchen hebt, wie in der Schule den Finger und sieht den Patienten fragend an.

„Was möchtest du denn wissen, Kurtchen?“

„Du — Onkel — ist das das Gebirge, von dem du abgestürzt bist?“

##### Unheimliche Anhe.

Geradezu erschrocken kam die Mutter aus der Küche in das Wohnzimmer gestürzt.

„Was ist denn hier los?“ fragt sie. „Ander, Ihr seid ja so ruhig!“

„Pst!“, machte die kleine Gesellschaft. Vater ist eben eingeschlafen.“

„Das ist aber nett, daß ihr euch dann so stille verhaltet“, flüstert die Mutter. Da wispert es zurück:

„Nicht wahr, Mama, wir passen nämlich alle auf, wie Batsi Zigarette auf seine Finger runter brennt.“

„Aber ich bin nicht mehr der Jüngste. Die letzten zehn Jahre haben mich alt gemacht. Ich werde nicht überall so bereitwillig empfangen, denn ich sehe mich nach einem jungen Mädchen, das die Liebe noch nicht kennt.“

„Auch darin kann ich dich vollständig verstehen, mein lieber Harald, doch wenn du wirklich alaußt, du würdest wirklich für ein junges Mädchen an alt erscheinen, so bist du vollständig im Arrium. Hat dir der Spiegel nie gesagt, daß du immer noch ein junges Mädchen beizubehalten suchst? Ich habe meiner kleinen Alana immer und immer wieder erklärt, daß nur ein reifer Mann ihre Träume und Hoffnungen erfüllen kann.“

Wieder schien Graf Harald zu ärgern. Frau Alita fühlte es. Aber sie wollte nicht nachhelfen, denn sie wußte, daß die Stunde der Entscheidung nicht noch nicht gekommen war. Und in erdenschelter Unbefangenheit erwiderte sie: „Mein lieber Harald, du mußt entschuldigen, wenn ich dich für kurze Zeit allein lasse. Ich werde so rasch als möglich wieder erscheinen, und dann wird dich auch meine kleine Alana begreifen, der du mit deinem Erbschein die größte Freude machst.“

Frau von Hoven verließ das Zimmer. Graf Harald blieb allein. Nach einer Weile trat er an das Fenster. Er schaute teilnahmslos auf das Gertriebe, das unten vorüberströmte. Seine Gedanken waren mit ganz anderen Dingen beschäftigt. Dabei dachte er in seinen Augen, seine Lippen preßten sich zusammen wie in finsterner Entschlossenheit, er machte eine ängstliche Bewegung mit den Schultern, als wollte er irrend etwas Rätselhaftes von sich schütteln, dann aber erliefen auf seinem Antlitz ein Rätsel und halb laut murmelte er: „Ich fühle es, noch sehe ich nicht, in den ich mich schwingen habe. Aber ich werde mich darin halten. Und der sicherste Weg wird über das kleine Mädchen führen, das mir nicht entgehen soll.“

(Fortsetzung folgt.)

# Sport-Rundschau

WÄCHENTLICHE ZEITUNG FÜR TURNERISCHES SPORTWANDERN

## Der Sport am Wochenende.

### Die Polen kommen nach Berlin.

In dem außergewöhnlich umfangreichen Sportprogramm des ersten Dezember-Wochenendes überträgt der Fußball-Länderkampf Deutschland-Polen im Berliner Poststadion, der zwischen den beiden Nationen erstmals ausgetragen wird. Man kann sich über das Stärkeverhältnis beider Länder kein klares Urteil bilden. Die technisch besseren Deutschen werden auf jeden Fall einen ganz auf Kampf eingestellten Gegner treffen. Die deutsche Elf besitzt genügend Vertrauen, nur in der Verteidigung will eine Umstellung vorläufig noch nicht gefallen. Man darf immerhin damit rechnen, daß Deutschland unter der Leitung des Schweden Hjalsson zu einem Siege über die polnischen Gäste kommen wird. — Daneben gibt es viele

### Meisterschaftsspiele.

Wir können folgendes Westdeutschland-Programm ansetzen: Westfalen: Germania Bielefeld — Schalke 04 Hüllesberg — Preußen Münster, Dortmund — SpVgg. 05 Dortmund, Viktoria Recklinghausen — Arminia Bielefeld. — Niederrhein: Borussia Gladbach — Duisburger SV, Rheinländer SV — Hamborn 07, Schwarz-Weiß Essen — VfL Preußen Krefeld, Schwarz-Weiß Barmen — VfL Preußen Essen. — In Hagen spielt TSC. Hagen gegen Borussia Neunkirchen. — In Florenz trifft Italien auf die Schweiz; in Lugano treffen sich die beiden B-Mannschaften der Länder.

### Nicht weniger groß ist das Handballprogramm.

Westfalen: Gruppe Nord: Arminia Bielefeld — Hindenburg Minden, Paderborn — Polizei Münster, Jahn Minden — Krefelder Viktoria Recklinghausen — VfL Münster. Gruppe Süd: TSC. Hagen — Westfalia Welper, TSV. Wanne-Eickel — VfL Hagen, Schalke 04 — VfL Weidenau, TSC. Elpe — Polizei Dortmund. Niederrhein: Gruppe 1: Polizei Düsseldorf — TSC. Venrath, VfL Krefeld-Dippum — VfL Jahn Jüterbog-Holthausen. — Gruppe 2: VfL Stoppengbera — MTV. Beula, VfL Kettwig — VfL Essen-Dt.

### Rugby-Länderkampf Deutschland — Holland.

Im Düsseldorf-Rheinstadion wird ein Rugby-Länderkampf Deutschland — Holland ausgetragen. Eleanten die westdeutschen Spieler vor Jahresfrist auch 24:11 gegen Holland, so hat sich die Spielstärke des Gegners inzwischen gehoben. Deutschland hat deshalb eine verstärkte Westfälische Auswahl aufgestellt. Man kann mit einem deutschen Sieg rechnen.

### Dies und das.

Im Hohen gibt es Freundschaftsspiele und einen Repräsentativkampf zwischen Norddeutschland und dem brandenburgischen Nachwuchs. — Die Arbeitsgemeinschaft für den Gehsport richtet in Berlin ein 15-Km.-Gehen aus, an dem erstklassige Starter teilnehmen. — In Hannover und Köln gibt es Olympia-Prüfungen. — In München Claire Dreier und die Charlottenburger Ritten hatten am Sonntag und Dienstag in Kopenhagen, Leipzig und Berlin tragen in Leipzig einen Städtekampf aus. — Im Tennis-Sport werden die internationalen Schweizer Hallenmeisterschaften in Basel ausgetragen. Berlin und Stockholm tragen einen Städtekampf aus. In Kopenhagen gibt es ein Turnier der Tennislehrer. In Paris beginnen am Samstag die Weltmeisterschaften der Tisch-Tennis-Spieler. Deutschland entsendet nur eine Damen-Vertretung. 14 Nationen sind zur Stelle. — Die Eishockeyspieler von Wöls Stockholm spielen in Berlin gegen den Schl.-Club. Frankreich-Belgien tragen in Paris einen Länderkampf aus. Weitere Kämpfe gibt es in München, Prag und Zürich. — Finnland und Schweden tragen in Helsinki einen Ringer-Länderkampf aus. Düsseldorf 06 — Germania Elberfeld kämpfen um die Mannschafteitelerschaft des niederrheinischen Gaues. — Im Boxsport bringt der Hamburger Punching ein Programm, in dem Red (Düsseldorf) sein Profidebüt gibt. Colonia Köln boxt in Düsseldorf. Polen kämpft gegen die Schweiz. Petit Planet verteidigt seinen Panam-Europatitel in Lille gegen Yonna Vera. — Das 6. Kölner Sechstagesrennen, das heute beginnt, steht im Vordergrund der deutschen Radport-Ereignisse. Im Rennen wird ein Rennen, in dem Dillberg-Wissel fahren, morgen beendet. Bahnrennen gibt es noch in Dortmund und in Paris.

### Hollands Eis

#### gegen Österreich.

Der Österreichisch-Niederländische Fußball-Bund hat die Mannschaft, die am 10. Dezember im Amsterdamer Olympischen Stadion gegen die aus Schottland zurückkehrenden Österreicher spielen wird, wie folgt nominiert: van der Meulen (Hartlemer A.C.); van Dierenbeek (Mar.), van Run (P.S.V.); Pellicaan (Vaal), Andriessen (Mar.), van Heel (Veenendaal), Weiss (Unitas), Bente (Netherlands), Vandenbrouk (Kerck), Schoemaker (Quid), Mulders (Mar.). — Weber und Adam haben keine Berufschancen finden können, da sie gesundheitlich nicht auf der Höhe sind. Neu in dieser Elf ist Schoemaker. Der laue und bewährte holländische Tormann van der Meulen wird übrigens am letzten Polen in der Nationalmannschaft spielen.

Zur Leitung von Länderkämpfen hat der internationale Fußballverband (IFA) folgende deutsche Schiedsrichter anzuweisen: Dr. Baumann (Köln), Alfred Birleim (Berlin), Fuchs (Leipzig), Gund (Remscheid) und Weingärtner (Offenbach).

## Die Handballer am Schluß der ersten Serie:

### Eine Vorentscheidung in Gruppe Nord.

Westfalia Welper spielt an der Horstschule in Welper gegen den Tabellenführer. — Geringer Spielbetrieb im Niederrheingau.

Durch verschiedene Spielaussfälle an den letzten Sonntagen sind die Meisterschaftsspiele in den westdeutschen Gauen nicht so weit gefördert worden, wie das geplant war. Für Sonntag ist nun wieder ein umfangreiches Programm vorgesehen. Im Gau Westfalen werden in der obersten Klasse am Sonntag die folgenden Spiele nachgeholt, die am Wahrschlag auszufallen sind. Damit wäre dann die erste Meisterschaftsserie beendet. Es gibt folgende Begegnungen:

#### Gruppe Süd:

Westfalia Welper — TSC. Hagen  
Schalke 04 — VfL Weidenau  
TSC. Hagen-Elpe — Polizei Dortmund  
TAL. Wanne — VfL Hagen.

#### Gruppe Nord:

Arminia Bielefeld — Hindenburg Minden  
Preußen Paderborn — Polizei Münster  
Jahn Minden — Deutsche Elbe Krefeld  
Viktoria Recklinghausen — VfL Münster.

Der Spitzenreiter TSC. Hagen kommt Sonntag nach Welper! Ohne das können der Welperer Westfalen zu unterkühlen, ist mit einem glatten Siege der Hagerer zu rechnen. Ein anderer Ausgang des Spieles an der Horstschule in Welper würde überraschen. — Schalke 04 hat im Kampf gegen den VfL Weidenau ebenfalls alle Vorteile auf seiner Seite. Weidenau wird also auch Sonntag kaum vom Tabellenende wekommen, während die Schalke im Falle eines Sieges die erste Serie mit den besten Aussichten für die zweite Meisterschaftsrunde abschließen würden. — Ob die Dortmund der Polizisten in Elpe erfolgreich sein werden, das wird einzig und allein von der Tagesform der Elper abhängen, die in ihrer Form recht schwankend sind, gegen namhafte Gegner aber noch immer große Spiele geliefert haben. — Eine Überraschung wäre in dem Spiel in Wanne möglich. Der VfL Hagen wird sich auf alle Fälle auf einen ersten Sieg freuen.

## Am Sonntag in der Dortmunder Westfalenhalle:

### Rad-Länderkampf: Deutschland — Frankreich.

Mehe und Möller vertreten die deutschen Farben. — Ausgezeichnetes Rahmenprogramm.

Dortmund ist dank der Existenz seiner unvergleichlich schönen Westfalenhalle in die Lage versetzt, am kommenden Sonntag erstmals der Schau- und Wettkampfstätte für den Rad-Länderkampf zu sein. Die besten Fahrer aus Deutschland und Frankreich, die gleichzeitig zur europäischen Spitzenklasse gehören, geben sich hier ein Stelldichein, um in schwerstem Wettkampfbetrieb das gegenseitige Stärkeverhältnis festzustellen. Die Velekung mit Weltmeister Jacques Van Lanen (Schrittmaeder Velion) und Auguste Wambst (Delage) für Frankreich und dem Deutschen Meister Erich Mehe (Saldo) und dem Weltmeister Erich Möller (Garman) für Deutschland ist erstklassig.

Es sind tatsächlich die Spitzenfahrer beider Nationen, die am Sonntagmittag zum Länderkampf in der Arena aufmarschieren. — Die Bedingungen des Länderkampfes sind außerordentlich schwer, um ein einwandfreies Ergebnis zu erzielen. Der Kampf steht sich aus zwei Zweier-Versuchsrennen bis zu 5 km und zwei Vierer-Rennen über je 40 km aufeinander. Er umfasst also insgesamt 90 km. Die Wertung erfolgt nach Punkten. Diejenige Nation bleibt Sieger, deren Vertreter zusammen die meisten Punkte errungen haben.

Auslassend für den Gesamtsieg ist in allen Rängen die bessere Platzierung beider Landesvertreter.

Was wiederum eine gewisse, für das Publikum besonders reizvolle Zusammenarbeit der einzelnen Ländermannschaften erforderlich macht. Nicht nur auf können des einzelnen Mannes, sondern auf der richtigen taktischen Einstellung der Fahrer kommt es hier an. Eine Voraussetzung in diesem Länderkampf zu geben, erscheint außerordentlich gewagt. Mehe und Möller sind sehr gewissenhaft auf die Rennen vorbereitet haben, und mühten auf der ihnen bekannten Bahn natürlich ihr größtes Können reiflos entfalten und alles dransetzen, um einen deutschen Sieg herauszufahren. Wir rechnen damit, daß Mehe eine gute Vorstellung gibt und Möller ihn auf Grund seiner großen internationalen Erfahrungen bestens sekundiert. In diesem Falle wird ihr Bestreben, dem neuen Deutschland auch im Radport einen Vorrang zu verschaffen, hoffentlich von Erfolg gekrönt sein.

#### Die Rahmenkämpfe

bestreiten wiederum die bekannten rheinisch-westfälischen Amateure, die noch beim Gelden-Gedenken durch ihre guten Leistungen ein großes Publikum begeisterten. Im Vierstadienkampf der Lieger wird es der Dortmunder Vertreter und Angehörige der Nationalmannschaft, Ungelähm, nicht leicht haben, die reinen Kurzstrecken-Wettbewerbe gegen Walter (Leipzig), den Sieger des Gelden-Gedenkfestes, Andt (Krefeld) und Hiermann (Münster) für sich zu en-

derstand gefast machen müssen. Für die Hagerer geht es darum, den TSC. Hagen nicht aus den Augen zu verlieren.

In Gruppe Nord steht im Mittelpunkt des Interesses der große Entscheidungsspiel zwischen Arminia Bielefeld und Hindenburg Minden. Beide Mannschaften haben bisher noch keinen Verlustpunkt erhalten. Gefühlsmäßig möchte man mit einem Sieg der Militärsportler aus Minden rechnen. Alle anderen Mannschaften werden in den Endkampf kaum noch eingreifen können. Preußen Paderborn sollte gegen Polizei Münster zu den Punkten kommen. In den beiden anderen Spielen erwarten wir Siege der Deutschen Elbe Krefeld und des VfL Münster.

## Niederrheingau.

### Nur fünf Meisterschaftsspiele.

Am ersten Dezembersonntag werden im Gau Niederrhein in der Gauska nur fünf Meisterschaftsspiele ausgetragen, da drei der eigentlich erst Sonntag fälligen Spiele bereits vor drei Wochen ausgetragen wurden. Überraschungen sind kaum zu erwarten. Es spielen:

#### Gruppe Ost:

TV. 1870 Kettwig — VfL Essen-Dt  
VfL Stoppengbera — MTV. Beula.

#### Gruppe West:

Polizei Düsseldorf — TSC. Venrath  
VfL Krefeld-Dippum — VfL Jüterbog-Holthausen  
Allemannia Aachen — Union Oberbarmer.

Die Kettwiger Turner werden sich die Tabellenplätze von Essen-Dt nicht leicht machen lassen. In Stoppengbera kämpfen zwei ausgleichende Mannschaften. Polizei Düsseldorf mühte es auf eigenem Flusse schaffen. Krefeld-Dippum hat gegen Jüterbog-Holthausen noch nicht gewonnen. Allemannia Aachen wird es auch morgen verhindern, daß die Oberbarmer zu ihrem ersten Punkt kommen.

## Der Bochumer Lohmann

### nach Antwerpen und Paris verpflichtet.

Der Bochumer Dauerfahrer Walter Lohmann wurde mit seinem vorläufigen Schrittmacher Geppert auf Grund seines Sieges im letzten Dortmunder „Goldenen Rad“ für die Dauerrennen am 9. Dezember nach Antwerpen verpflichtet. Weiterhin wurde er als dritter deutscher Teilnehmer für den Steherländerkampf Frankreich — Deutschland am 10. Dezember in Paris verpflichtet.

## Gauführer Reiff

Vertreter der DL, DSB, und des DSB. im Landesjugendamt.

Rechtsanwalt Reiff (Hamm) der Gauführer der westfälischen Turner, ist zum Vertreter der westfälischen Spitzenverbände für Leibesübungen, zu denen die Deutsche Turnerschaft, der Deutsche Fußballbund und die Deutsche Sportbehörde für Leichtathletik zählen, im Landesjugendamt ernannt worden. Sein Vertreter ist der Beauftragte des Reichsportführers für den westfälischen Industriebezirk, Dr. Wagner (Dortmund).

Spieler tagungen in Bochum, Hagen, Gelsenkirchen, Hamm und Recklinghausen.

Der morgige Samstag steht ganz im Zeichen der Spieler- und Schiedsrichtertagungen. In Bochum, Gelsenkirchen, Hamm, Recklinghausen und Hagen kommen die Spielwarte der Vereine mit den Schiedsrichtern zu wichtiger Beratung zusammen.

Zwischen der Deutschen Turnerschaft und dem Deutschen Styrerab ist auf Veranlassung des Reichsportführers eine Vereinbarung getroffen worden, nach der die Turnerschaften automatisch auch Reichsschiedsrichter des DSB. werden und hier vollberechtigt sind.

## Die Polen unterwegs.

Vor dem Fußball-Länderkampf Deutschland gegen Polen.

Warschau. Die polnische Fußballmannschaft, die am Sonntag in Berlin erstmals einen Länderkampf gegen Deutschland austrägt, hat bereits heute vormittags, begleitet von etwa 15 Sportjournalisten, Warschau verlassen. „Express Porański“ schreibt, daß das Länderspiel ein ungeheures Interesse erwecke. „Nicht nur Sportinteressenten, sondern das ganze polnische Volk werden die Ereignisse über das Berliner Spiel mit größter Aufmerksamkeit verfolgen. Mit Recht — so schließt das Blatt — denn das Berliner Länderspiel bedeutet den Beginn einer neuen Ära in den deutsch-polnischen Sportbeziehungen.“

## Gründungsfeier

### des Deutschen Automobil-Clubs.

„Der Deutsche Automobil-Club“ (DDAC) hielt am Donnerstag in seinem Verwaltungsgebäude eine Gründungsfeier ab, der neben fast sämtlichen Präsidenten und Gauführern auch Kultusminister Schumm, der Oberbürgermeister von München, Vertreter der Polizei und namentlich der Sportwelt und der Behörden beizuhörten. Der Chef des Kraftfahrwesens der SA, und Präsident der Obersten Nationalen Sportverbände, Obergruppenführer Sühnle, hielt die Gründungsrede, in der er sich über Amed und Ziele des DDAC, u. a. äußerte: Unsere Aufgabe ist eine Aufgabe von allgemeinem Interesse. Der DDAC, ist keine Touring-Club, sondern ein neues Gebilde, das mit dem NSDA zusammenarbeitet, wo es um die große Kraftfahrfrage geht und allein marschieren, wo es selbständige Aufgabenbereiche zu betreiben hat. Der Obergruppenführer entwickelte dann eingehend die Marschrichtung des Clubs auf den einzelnen Gebieten des Sports, der Touristik, des Verkehrs, des Rechts und der Wirtschaft. — Er erklärte zur Frage des Sports heiße die Parole: „Rück zum Einfaß!“ Begeisterung für den Sport müsse wieder in die Massen der Kraftfahrer getragen werden. Das atlantische Programm des Führers auf dem Gebiete des Straßenbaus eröffnet der Touristik mit Kraftfahrzeugen neue Ära. Die Disziplin der Kraftfahrer muß durch die Anordnungen des Sports und Clubs gehoben werden. Der Vizepräsident des DDAC, Vizepräsident Dr. Hermann, übernahm namens des Präsidiums die Klänge.

## Kleine Sportnachrichten.

Der bekannte deutsche Sprinter D. Kohnia ist in Greifswald an Tuberkulose erkrankt.

Der Fußball-Länderkampf Deutschland gegen Ungarn am 14. Januar 1934 wird nicht in München, sondern in Frankfurt a. M. ausgetragen.

Der Weltmeister im Ringeckgewicht, Yonna Vera, stand in Tunis dem Italiener Tamagani gegenüber, den er nach Punkten schlug.

Die rein deutsche Mannschaft Dillberg-Wissel, die sich für kurze Zeit die Spitze beim Ringer-Schlagerecken erobern konnte, ist jetzt wieder zurückgefallen. Die Deutschen ließen zur Welt drei Runden zurück an Heister Stelle. Die Spitze hält das Paar Veden-Leontjeur.

Der Weltmeister im Halbfliegengewicht, Marie Nosenbloom, traf in Houston (Texas) auf den australischen Meister Claude Chatein und mußte sich trotz größten Anstrengungen mit einem Unentschieden zufrieden geben.

## Etwas von Primo Carnera.

Sogar das Schicksal macht für ihn Reklame.

Primo Carnera weiß, wie Reklame gemacht wird, er war in Amerika, hat dort gearbeitet und hat auf Veranlassung seines Managers für sich die merkwürdigsten Reklamen gemacht. In Italien kann er natürlich nicht ebensohinein verrückte Reklame machen wie in Amerika, die Italiener würden das sicher nicht verstehen, deshalb hat sich für sich das Schicksal ihm verbunden, hat sich gelast, einmal muß für den armen Primo wieder die Reklamemittel ausreicht werden. So ließ es einfach zwei Autos auf seine Namen setzen, von denen das eine umkante und keine Anzeichen unter sich bezeugt. In dem gleichen Augenblick kam Carnera in seinem Kabriolet vorbei. Er stoppte sofort, sprang heraus und eilte zur Unfallstelle, an der raslos eine große Menschenmenge stand, die auf das Eintreffen der Feuerwehr wartete. Primo Carnera aber wartete nicht darauf, sondern begann sich seiner Kräfte, brückte mit der linken Hand den schweren Wagen hoch, was schon vor ihm drei Männer vergeblich versucht hatten und so zwei der unter dem Wagen Liegenden hervor. Er rief über die Schulter, man solle sie sofort in einer Taxe zum Krankenhaus bringen. Dann winkte er zwei kräftige Männer heran, bedeutete ihnen, die weiter unten liegenden Verunfallten hervorzuheben, während er nun mit beiden Händen den Wagen soweit aufrichtete, daß die Verletzten vollständig frei lagen und leicht erreicht werden konnten. Als auch diese beiden in einer Taxe zum Krankenhaus entlassen wurden, wachte er sich die Hände ab, bestieg seinen Wagen und fuhr unter den „Gloria“-Rufen der Menge davon.

Ein begeisterter Holländer:

## „Bravo! Ganz recht. Heil Hitler!“

### Die Wahrheit legt sich durch.

Verdienstvolle Aufklärungsarbeit einer heimischen Firma.

Die in ganz Westdeutschland bekannte Heintz Hill & Co., Hattlingen, hat es sich zur Aufgabe gemacht, jedem Brief an ihre zahlreichen Geschäftsfreunde im Ausland einen Abdruck der großen Friedensrede des Kanzlers vom 14. Oktober d. J. in englischer, französischer, spanischer oder holländischer Übersetzung beizufügen. Daß diese lobenswerte Mitarbeit an der Aufklärung des Auslandes über die wahren Verhältnisse im neuen Deutschland nicht erfolglos ist, beweist ein Schreiben, das der Firma von holländischer Seite in diesen Tagen als Antwort zugeht. Ein Experte in Schiedingen schreibt unter anderem:

„Eine Hebe gegen Deutschland oder ein Boykott von deutschen Waren hat in Holland gar keinen Erfolg gehabt, wie die steigende Nachfrage nach Holland wohl beweist. Es ist klar, daß Deutschland besseren Zeiten entgegen geht und die Ruhe und die ordentlichen Verhältnisse, welche, seitdem der Führer die Macht in Händen hat, Deutschland kennzeichnen, werden Deutschland auch im Ausland immer mehr Vertrauen und Sympathie einbringen.“

Aus Erfahrung ist uns bekannt, daß in sehr weiten Kreisen, besonders in Holland und sicher auch in anderen Ländern der Welt, wo man unparteiisch urteilt und Deutschland nicht mit feindseligen Absichten partiell gegenübersteht, die Tat des Führers, die Abrüstungskonferenz zu verlassen, im höchsten Grade bewundert und als der beste und bedeutungsvollste Schritt der letzten 15 Jahre betrachtet wird, um den wirklichen Frieden zu fördern. Sogar denjenigen im Ausland, die bis jetzt der Revolution in Deutschland noch mißtrauisch gegenüberstanden, hat dieser Meisterzug des Führers die Augen geöffnet und fast überall hört man: „Bravo! Ganz recht. Heil Hitler! Deutschland hätte dieses schon viel eher tun müssen!“

Jetzt werden die anderen Völker vielleicht einsehen, daß man mit Konferenzen und immer wieder Konferenzen nicht weiter kommt, sondern, daß die anderen Länder jetzt auch einmal abhaken müssen, wie Deutschland es schon getan hat.

Die Rede des Reichskanzlers vom 14. Oktober 1933 ist uns aus dem Herzen gesprochen. Auch Holland ist der deutschen Revolution zu Dank verpflichtet, die dem wachsenden Kommunismus Halt geboten hat.

Mögen durch die ruhige Arbeit, die in Deutschland wiedergekehrt ist, die ökonomische Entwicklung und der Aufbau Deutschlands mit so schnellem Schritt weitergehen, daß bald die Blütezeit von vor dem Kriege wieder zurückkehrt, und hoffen wir, daß der Friedenswille, dem die deutsche Regierung jetzt so feststehenden Ausdruck gegeben hat, dann bei allen Völkern der Welt lebendig bleiben möge, damit ein so unheilvoller Krieg nie wieder vorkomme.“

### Wer war Mühlen?

Die Machenschaften eines Landesverraters.

Berlin. Unter der Überschrift „Wer war Mühlen?“ veröffentlicht der „Völkische Beobachter“ be-

merkenswerte Ausführungen über das verbrecherische Treiben deutscher Emigranten. Es heißt da unter anderem: Die maßlose Hebe der deutschen Emigranten — willkürliches Werkzeug für die schamlosen Verleumdungen in ausländischen Presseorganen wie dem „Petit Parisien“ — hat ein geschickliches Gegenstück in der strupelosen Grenzpropaganda und dem landesverräterischen Treiben während des Krieges. Es sind die gleichen Elemente, die damals wie heute den Landesverrat als schmutziges Geschäft betrieben, damals wie heute von feindlichem Gelde ausgehaltene Zeitungen herausgeben. Für immer werden ihre Namen mit der Schande des Landesverrats und der Besudelung deutscher Ehre belastet bleiben, die Namen von Professor Förster, Richard Grelking, Salomon Grumbach, Stillebauer, Siegfried Walder, hinter dem sich der jüdische Rechtsanwalt Dr. Eckstein verbirgt, Hofmeister, Schimonski und — Mühlen.

Der Letztere war der Gemeingefährlichste, ein Subjekt, dessen Schriften und Machwerke heute noch jeden anständigen Deutschen mit Haß und Abscheu erfüllen. Wer war dieser Wilhelm Mühlen? Seit Anfang 1914 gehörte er dem Krupp-Konzern als Direktor an. Am 1. April 1915 ist er aus dem Direktorium ausgeschieden, um sich angeblich zur Erholung in die Schweiz zu begeben. Die Verbindung mit Krupp und dem Lande verräter war schnell hergestellt. Mit ihnen begann er französisch-englische Politik in Deutschland zu betreiben, die Kleinigkeit Deutschlands am Kriege zu „belegen“. Den Gipfel seiner Schamlosigkeit erklomm Mühlen aber mit seinem Machwerk „Die Verheerung Europas“, angebliche Tagebuchaufzeichnungen aus den ersten Kriegsmomenten. Seit 1930 ist Mühlen auch dem Reichsverband der deutschen Staatsangehörigen erworben. Das wird ihn aber nicht davon abhalten, daß ihn der immerwährende Abscheu und Haß des deutschen Volkes verfolgt wird, weil er dieses Volk, zu dem er sich einstmalig zählte, in einer so gemeinen abscheulichen Weise verleumdete und geschädigt hat, wie er es vor dem Gewissen und vor der überzeitlichen Gerechtigkeit niemals verantworten kann.

### Der Drüdeberger.

Haftbefehl gegen SPD-Chefredakteur im Saargebiet.

Paris. Der Präsident des Strafgerichts von Saarbrücken hat gegen den saarländischen Sozialisten und Chefredakteur der „Völkischen Freiheit“ Haftbefehl erlassen, weil er zur Verhandlung eines gegen ihn angehängten Verleumdungsprozesses nicht erschienen war.

Der saarländische Regierungsausschuß hat außerdem in Anwendung des Gefesetzes, wonach nichtsaarländische Redner nicht in öffentlichen Versammlungen sprechen dürfen, sich abzumachen gesehen, dem lothringischen parteilosen Abgeordneten der französischen Kammer, Doebbe, der gleichzeitig stellvertretender Vorsitzender der Kammer ist, die Einreise erlaubt in das Saargebiet zu verweigern. Doebbe sollte auf verschiedenen Gewerkschaftsversammlungen im Saargebiet sprechen.

## Lebende Fadeln im Tunnel.

Zwei Männer fahren eine brennende Lokomotive. — Durch Selbstaufopferung ein schweres Unglück verhütet.

Große Flammen schlugen aus der Lokomotive, als sich der Expresszug Euston-Liverpool in hoher Geschwindigkeit der Station Rugby näherte. Kurz vor der Station freisetzten die Bremsen. Nach wenigen hundert Metern kam der Zug zum Stehen. Vom Führerstand der Lokomotive sprangen zwei Männer, die sich mit ihren brennenden Kleidern auf die Erde warfen und den Brand an ihrem Körper zu ersticken suchten. Das Stationspersonal eilte sofort herbei. Man warf schwere Mäntel über die Unglücklichen, und so gelang es, sie zu retten. Die Lokomotive aber brannte weiter. Zum Glück befand sich ein Hydrant in der Nähe, von dem aus große Wassermengen auf den Brandherd geschüttet werden konnten. In wenigen Minuten war auch dieser Brand gelöscht. Da eine Kessel-explosion zu befürchten war, hatten die Passagiere fluchtartig den Zug verlassen.

### Die beiden Verletzten wurden bewußtlos ins Krankenhaus übergeführt.

Erst am nächsten Morgen konnten sie über ihr Erlebnis berichten: Der Zug hatte fahrplanmäßig Euston verlassen und paffierte gerade in einer Geschwindigkeit von fast 90 Kilometern den Tunnel bei Kelsby, als ein anderer Expresszug in entgegengekehrter Richtung vorbeifuhr. Auch er mußte sehr rasch gestoppt sein, denn es entstand ein starker Luftzug. Zufällig war die Feuerungsstufe geöffnet. Im nächsten Augenblick züngelte eine helle Flamme hinüber zu den aufgeschreckten Kohlen, die sofort in Brand ausgingen. Noch immer donnerte der Zug durch den langen Tunnel. Ihn hielt zum Stehen zu bringen, war unmöglich. Das Leben von Hunderten stand auf dem Spiel. Bald war der Führerstand eine einzige Hölle. Zwei Männer hatten die beiden verletzten, mit den Schaufeln das Feuer auszulagern.

### Dann aber griffen die Flammen auf ihre Kleider über.

Sie schrien laut auf vor Schmerz und riefen sich gegenseitig mit den bloßen Händen das Feuer herunter. Immer wieder entzündeten sich die Kleider. Die Hitze wurde unerträglich. Beide glaubten sie nicht mehr daran, mit dem Leben davonzukommen. Endlich war der Ausgang des Tunnels erreicht. Jetzt mußte der Zug anhalten. Während die beiden Männer wie Rasende um sich schlugen, überlegten sie doch ganz klar. Eine Kessel-explosion galt es zu verhindern. Das aber war nur auf einer Station möglich. Sie drängten sich an die Seite, die noch am wenigsten vom Feuer berührt wurde. Aber auch hier waren sie keineswegs geschützt. Sie rissen die Fäden herunter, die die Kohlen schienen durchgebrannt; denn die Füße standen wie auf einem glühenden Roß.

### Noch eine Minute.

Noch wenige Sekunden. — Da, Rugby! Noch einmal springt der Lokomotivführer mitten in die Hölle. Er reißt den fast glühenden Hebel herum. Dann drückt er sich dicht an seinen Kameraden. Mit einem Ruck bleibt der Zug stehen. Mit dem Gefühl unendlicher Befriedigung, längst haben sie das Schmerzmoment verloren und längst ist ihnen das klare Bewußtsein geschwunden, springen die beiden Männer ab.

### Lagerstuppenbrand in Straßburg.

Wie die „Saarbrücker Zeitung“ aus Straßburg meldet, ist dort gestern im Außerliher Hafen in

einem riesigen Lagerschuppen ein Brand ausgebrochen. Zahlreiche Warenlager fielen den Flammen zum Opfer.

### Riesige Schneefälle in der Dobrudscha.

Die Dobrudscha wurde von schweren Schneefällen heimgesucht. Stellenweise liegt der Schnee bereits zwei Meter hoch. Die meisten Kleinbahnen haben den Verkehr eingestellt. Auch die Schnellzüge vom Schwarzen Meer, wo starker Sturm herrscht, kommen mit großer Verspätung an.

### Zehn Verhaftungen in Graudenz.

Warschau. Die polnische Telegraphenagentur meldet aus Graudenz: Die im Zusammenhang mit den Vorfällen in Graudenz behördlich eingeleitete Untersuchung führte zur Feststellung und Verhaftung von zehn Personen, welche im ersten eRbacht stehen, daß sie an den jüngsten Schlägereien teilgenommen und sich der Körperverletzung schuldig gemacht haben. Die Verhafteten wurden in das Untersuchungsgefängnis eingeliefert, da gegen sie ein Strafverfahren eingeleitet worden ist.

### Schwere Bluttat.

Messer von seinem Arbeitskollegen erstochen.

Auf dem Nittergut Dichtow hat sich gestern morgen ein blutiger Streit abgespielt, in dessen Verlauf der 22jährige Messer Erich Graf von dem 23jährigen Heinz Philipus erstochen wurde. Der Täter flüchtete, wurde aber auf der Landstraße in der Nähe von Nauen festgenommen.

Philipus und Graf sollen schon wiederholt miteinander Streitigkeiten gehabt haben, bei denen es zu scharfen Auseinandersetzungen kam. Auch gestern morgen entpinn sich zwischen den beiden im Puhstall ein Streit, der sich dann in der Wohnstube des Graf fortsetzte. Im Verlauf dieses Streites ging Philipus mit einem Messer auf seinen Widersacher los. Graf bekam einige schwere Verletzungen ab, an denen er nach kurzer Zeit verschied. Die anderen Gutbewohner wurden durch Graphs laute Hilferufe alarmiert, doch war ihre Hilfeleistung vergeblich. Philipus war es inzwischen gelungen, durch das Fenster zu entkommen. Sofort wurden sämtliche Landjägerposten in der Umgebung benachrichtigt und eine große Fahndungsaktion aufgenommen. Philipus lief auf der Landstraße in der Richtung nach Nauen und wurde etwa 2 Kilometer vor der Stadt erkannt. Ein Radfahrer, dem der Mann ohne Hut und Schuhe auffiel, hielt an und Philipus erklärte ihm sofort, daß er mit einem Arbeitskollegen in Streit gekommen sei und ihn vermurrt hätte. Er habe sich in die Hölle gestürzt, doch nur in Notwehr getan, da er selbst eine Stichverletzung am Rücken abbekommen hätte. Auf die Frage, was er auf der Landstraße gesucht hätte, erklärte Philipus, daß er nach Nauen gegangen sei, um sich dort freiwillig der Polizei zu stellen. Philipus wurde von dem Radfahrer zum nächsten Landjägerposten gebracht, der ihn dann nach dem Landjägerposten in Nauen eskortierte. Dann wurde eine Stichverletzung an der Schulter verbunden und eine kurze Vernehmung vorgenommen. Philipus wurde von Landjägern im Wagen nach Dichtow gebracht.

## Besonders vorteilhafte Angebote



# Boecker

Witten, Bahnhofstrasse 19.

| Unsere „Fix & Fertigen“ Mäntel in modernen Formen und Farben kosten nur           |      |      |      |
|-----------------------------------------------------------------------------------|------|------|------|
| 26.-                                                                              | 38.- | 48.- |      |
| Wollvilles-Qualitäten aus garantiert reiner Schafwolle, mit gesetzl. gesch. Marke |      |      |      |
| 58.-                                                                              | 68.- | 78.- |      |
| Burschen-Mäntel aus trappfähigen, modernen Cheviotstoffen kosten nur              |      |      |      |
| 18.-                                                                              | 24.- | 28.- | 34.- |

## Der Hansa-Kanal und das Ruhrgebiet.

Von J. Smend, Mülheim-Kaith.

Bei allen geplanten oder bereits in Ausführung begriffenen Kanalbauten ist deren Beziehung zur Ostsee, dem Mittelkanal und der Donau zu beachten; es handelt sich dabei um Wasserstraßen, die in gleichlaufende Verkehrsrichtungen von West nach Ost darstellen. Sind alle Projekte zur Durchfuhrung gekommen, so besitzen wir ein großes weitmündiges mitteleuropäisches Wasserstraßennetz, das für die Warenverteilung von großen Vorteilen ist.

Aber eine empfindliche Lücke hätte dieser Plan: die unmittelbare und gerade Verbindung zwischen den größten wirtschaftlichen Schwerpunkten Deutschlands, nämlich zwischen dem rheinisch-westfälischen Industriegebiet und den drei großen Seehäfen Bremen, Hamburg und Lübeck würde fehlen.

und damit die Voraussetzung für die Verwirklichung weiterer Pläne. Hier liegt

### Die Aufgabe des Hansakanals,

die wegen der völlig veränderten weltwirtschaftlichen und europäischen Verhältnisse für Industrie- und Seehäfen von weit größerer Tragweite ist, als sie je vor dem Kriege hätte sein können. Er ist dringlicher als alle andern Bauten, die Anschließung bezwecken. Es braucht hier nicht mehr erörtert zu werden, warum weder die Eisenbahn, noch eine andere Wasserbindung ihn ersetzen kann. Das ist eben klar erwiesen wie seine jedes Risiko ausschließende Eigenwirtschaftlichkeit oder die große Reihe seiner binnenwirtschaftlichen Vorteile. Nach den Feststellungen des Instituts für Seeverkehr und Weltwirtschaft vom April 1933

ist das alte Europa nach einer anfänglichen Steigerung seiner industriellen Erzeugung bis zum Jahre 1929 schon 1931 wieder unter den Vorkriegsstand zurückgefallen. Demgegenüber haben die jungen Industrieländer trotz des allgemeinen Wirtschaftsniederganges ihre Mehrerzeugung a. I. halten können. So betrug 1931 die Steigerung gegenüber 1913 in den Vereinigten Staaten 15%, in Kanada 66%, in Australien 33%, in Britisch-Indien 100% und in Japan 200%.

Es ist nicht zu verkennen, daß der überseeische Markt Europas immer mehr einschrumpft. Die Vereinigten Staaten umklammern immer fester das ganze, politisch machtlose südamerikanische Festland. Japan übernimmt mit jedem Tag deutscher in rascher Taktzeit die Führung in Asien über die Hunderte von Millionen bedarftungsreicher. A. I. tritt am Anfang ihrer Entwicklung stehender großer Bevölkerungsmassen und das großbritanische Wirtschaftsgeschehen mit allen Mitteln ein in sich geschlossenes Geleise möglichst zu erhalten. Für Deutschland folgt daraus eindeutig, daß es für die verlorenen Absatzmärkte sich neue Gebiete erschließen muß, in denen die Verteilung der in beliebiger Menge herstellbaren Güter vor sich gehen kann. Sie liegen im Ostsee- und mitteleuropäischen Gebiet vor seiner Tür!

Ohne die Annäherung seines größten, auf der Kohle gewachsenen Industriegebietes an die ebenfalls naturgegebenen Wirtschaftspunkte des Seeverkehrs an Nord- und Ostsee ist aber heute weder die volle Entlastungsmöglichkeit aller der ungenutzten Kräfte gegeben, die jedem dieser beiden wirtschaft-

lichen Brennpunkte je nach ihrer Eigenart innewohnen, noch besteht ohne die Annäherung die Aussicht auf die Zusammenfassung dieser Kräfte und ihre einheitliche Geltendmachung zu weitestrahlennder Wirkung. Diese Annäherung muß aber ohne Umweg auf dem aerabesten Wasserweg erfolgen. Nur die dem ausländischen Wettbewerb in Bezug auf die Billigkeit der Fracht bei der Veranlassung der Güter überlegene deutsche Küste kann die Ostsee von der fremden Handelsvorherrschaft befreien und hier dem Seeweggewicht des Industriegebietes zur Überlegenheit verhelfen. Dadurch wird es in den Stand gesetzt, die schon immer bestehende Spannung zwischen den Rohstoffe erzeugenden Randländern der Ostsee und ihren Nebenmeeren und zwischen seinen eigenen Erzeugnissen industrieller Tätigkeit zum Ausgleich zu bringen. Heute heißt die Nord-Südlinie und das einheitliche und fast vollkommene Wirtschaftsgeschehen in industrieller Erzeugung, das mittlerweile an Rhein und Ruhr entstanden ist, denn der für das östliche Industriegebiet lebensnotwendige Dortmund-Ems-Kanal erfüllt als der Hansakanal. Der Hansakanal heißt der ungeheuer bedeutungsvollen Schnittpunkt der beiden großen Verkehrsrichtungen an der Küste wieder her, der die Voraussetzung zur erneuten Eroberung der Ostsee in und er erschließt den drei großen Seehäfen erst wieder eine heute gemeiname Rolle, die in der Lagerung, Spedition und Verteilung der Güter sowie in der Bewältigung des Durchgangsverkehrs nach allen Richtungen besteht. Damit ist unausweichlich eine starke Belebung der wirtschaftlichen Kraft für die Häfen verbunden, die einen gewissen Ausgleich schafft für den voraussichtlich nicht wieder die Friedenshöhe erreichenden Stand der Ausfuhrleistung in Übersee.

Große Pläne brauchen immer lange Zeit bis zur Ausreise. So wie der Hansakanal in ähnlicher Form schon von Napoleon, Friedrich dem Großen und Bismarck geplant war, so hat vor hundert Jahren sich in dem selben Sinne über die mitteleuropäische Frage Friedrich List ausgesprochen: „Deutschland hat die Bestimmung, den Südoften zu zivilisieren.“ Wenn bisher auch alle Versuche zur Lösung der mitteleuropäischen Frage gescheitert sind, weil sie ohne Deutschland und nicht in vernünftigen Sinne der Nachbarn beteiligt gemacht wurden, so erwacht je länger je mehr aus der europäischen Not eine gewaltige Heilerin, die über kurz oder lang eine Entscheidung in den unhaltbaren Verhältnissen dieser Staatenabende erzwingen wird, weil ein rettender Plan zur Verwirklichung steht.

Aus der kurzen Anführung nur weniger Gedanken, die das ganze Problem umfassen, dürfte schon soviel hervorgehen, daß der Hansakanal außer seiner lebenswichtigen Bedeutung für die anliegenden Gebiete noch eine gewaltige Aufgabe zu erfüllen hat, die als Anfang einer großen mitteleuropäischen Entwicklung den Frieden Europas verbürgen kann, weil sie allein geeignet ist, künstlich herbeigeführte und völlig sinnlose politische und wirtschaftliche Spannungen und Reibungsflächen in Osteuropa auf dem Wege des natürlichen Ausgleichs zu beseitigen. Es ist oemertenswert, daß die Stimmen im südosteuropäischen Raum sich mehrten, die einer solchen Lösung zustimmen.

Nach den letzten Verlautbarungen dari man offen, daß die Reichsregierung in nicht zu ferner Zeit mit entschlossener Laune an den Bau des Hansakanals herangehen wird.

**NESSMAN GUNTER BREITUNG**

Er ist allein.

Nun der Stadt Colombo sind Eingeborene angeschlossen, die mit langen Stäben bewaffnet sind und die Vögel daran hindern müssen, in den Bäumen der Stadt zu nisten.

In der Stadt Colombo sind Eingeborne anstellt, die mit langen Stäben bewaffnet sind und die Gasse daran hindern müssen, in den Bäumen der Stadt zu ruhen.

Das Pfund der Vögel ist, in schneller als dieser Zeit ist der Ostsee in der Bannan-Kanalzone. Man hat vier Jahre gebraucht, um ihn zu füllen.

In der Stadt Colombo sind Eingeborene angesetzt, die mit langen Stäben bewaffnet sind und die Böden daran hindern, in den Gassen der Stadt anzufristen.

der und Schwestern nicht gleichgültig sein, aber — sie trägt sie nicht. Und warum nicht? Weil Paris einer Blumenmode in diesem

„Ich habe niemals gehört, daß es an viele Strümpfe auf der Welt gebe, wohl aber habe ich oft gehört, daß es an viele Bänder in der

„Ich habe niemals gehört, daß es an viele Strümpfe auf der Welt gebe, wohl aber habe ich oft gehört, daß es an viele Bänder in der

Beispiele auf der Welt gebe, wohl aber habe ich oft gehört, daß es an viele Bücher in der

der und Schwestern nicht gleichgültig sein, aber — sie trägt sie nicht. Und warum nicht? Weil Paris einer Blumenmode in diesem

der und Schwestern nicht gleichgültig sein, aber — sie trägt sie nicht. Und warum nicht? Weil Paris einer Blumenmode in diesem

„Ich habe niemals gehört, daß es an viele Strümpfe auf der Welt gebe, wohl aber habe ich oft gehört, daß es an viele Bänder in der

Der verdienstvolle Stenographist  
der allsehr geehrte Herr Friedrich von Schlegel  
hat sich bei einer Dankbesuche angetroffen wurde  
und man ihn fragte, warum er nicht lieber  
in ihrem Hause mehr anstehende Arbeit  
tun würde, erwiderte er voller Emsor:  
"Ich habe niemanden gekannt, daß es an viele  
Eindrücke auf der Welt geht, wohl aber habe  
ich gekannt, daß es an viele Glücker in der



# Kommissar Mars

Spionagebericht aus dem dunkelsten Asien

Nach geheimen politischen Dokumenten und Gerichtsakten, dem Leben nacherzählt von Giselher Mumm

4. Fortsetzung.

(Nachdruck verboten.)

## Am Grabe Tamerlans - entdeckt.

Eine unheimliche, drückende Hitze lag über dem schönen alten Samarkand. Zu Hunderten eilten die Mohammedaner in die Moscheen, um ihre Gebete zu verrichten, denn es war Freitag, der Feiertag aller Gläubigen, der Nachmittag des 10. Septembers. Wenn man auch der christlichen Kirche die Gotteshäuser genommen hätte, so hätte die Sowjetregierung es bisher noch nicht gewagt, das gleiche mit den Mohammedanern Südrusslands durchzuführen. Moscheen, wo Heilige begraben liegen, erfreuen sich stets eines starken Besuches seitens der mohammedanischen Bevölkerung. So auch die Grabstätte Tamerlans, eines der grausamsten Herrscher während des Mittelalters im Gebiet von Buchara und Samarkand, der schon halb irrsinnig den Thron bestieg und sich besonders daran ergötzte, seine Untertanen totpeitschen zu lassen oder auch die während seiner Raubzüge gemachten Gefangenen in einer langen Linie aneinanderzufesseln, sie mit Wehm zu übergeben und so die Umfassungsmauern seiner zahlreichen prachtvollen Gärten heraufzustellen. Da jedoch die Gläubigen wenig geneigt waren, nach seinem Tode auch ihn als einen Heiligen zu betrachten und das Grab Tamerlans als Pilgerstätte gemieden wurde, so haben sich die Nachkommen Tamerlans gezwungen, die Gebete einiger Heiligen, deren Grabstätten viel besucht wurden, aus ihren alten Gräbern herauszunehmen und neben Tamerlan beizusetzen. Nun waren die Gläubigen gezwungen, wollten sie ihre Heiligen verehren, am Grabe Tamerlans ihre Gebete zu verrichten.

Als der alte, bärtige Mönch vom hohen Minarett die 18. Stunde verkündete, löste sich ein großer, breitschultriger Mohammedaner von der Menge der andächtigen Gläubigen und ging geradewegs bedächtigen Schrittes auf das Grabmal Tamerlans zu, wo er hinter einem hohen Sockel sofort niederfiel und die üblichen Bewegungen während seines Gebetes verrichtete.

„La illah, illallah! (Es gibt keinen Gott außer Allah), beendete der Alte Mullah auf dem hohen Minarett sein Gebet.

In demselben Augenblick trat ein anderer Mohammedaner hinter den Sockel am Grabmal Tamerlans und ließ sich gleichfalls unmittelbar neben dem Betenden nieder. Mißtraulich beobachteten sich die beiden einige Minuten lang unauffällig, dann schlug der erstere den Koran auf und las die 14. Sure Mohammeds. — Man hatte sich verstanden.

„Hallo John!“

„Hallo, Reginald, deine Kleidung macht dir alle Ehre!“

„Danke, von, deine nicht minder.“

„Kommt du direkt aus Bombay?“

„Ja, es ging alles besser, als ich gehofft hatte.“

„Was macht deine kleine Mar?“

„Sie ängstigt sich sehr; wir muhten ihr es doch schließlich sagen, wo du bist, denn sie wurde ganz krank.“

„Sie läßt dir tausend Grüße bestellen; sie hat große Sehnsucht nach dir.“

„Die Arme, aber die Witz! rief mich hierher; es kennt ja niemand von unseren Agenten die russischen Verhältnisse so gut wie ich; sie wird mir nicht böse sein. Wie lange habe ich noch zu tun, Reginald?“

„Nach Beendigung meines letzten Auftrages sollst du zurückkommen, dein Dienst ist hier beendet.“

„Gut, Reginald — doch nun teile mir die Wünsche des Major Gordon mit, wir dürfen uns nicht mehr lange aufhalten.“

„Das recht, John, ich hätte dir soviel zu erzählen, aber dieses für später. Also höre: Wir möchten einen Plan vom Flughafen in Taschkent und außerdem die Anzahl der dort stationierten Flugzeuge. Es sollen dort auch deutsche Piloten sein. Weiter: Die Stärke der Garnison in Kischka an der afghanischen Grenze und die Beschaffenheit der Bahnstrecke Merv-Kischka. Außerdem den Zustand der Brücken über den Amudaria, aus welchem Material sie gebaut sind und ob man dieselben mit Militärlastkraftwagen befahren kann. Das wäre alles.“

„Die Flughafenangelegenheit habe ich bereits auf eigenen Entschluß zur Zufriedenheit erledigt, Reginald. Hier sind die Skizzen: deutsche Piloten sind dort nur bei der Zivilverwaltung beschäftigt, sonst sind...“

John Dreatmoor überkam plötzlich eine furchtbare Erregung. Er starrte mit verzerrtem Gesicht auf den kleinen Witz direkt neben dem Sockel. Jetzt sah auch Reginald dorthin und bemerkte:

„zwischen den Blättern ein kleines Mikrophon, welches ihre ganze Unterhaltung aufgenommen hatte.“

„Reginald, verstehst du,“ flüsterte John erregt seinem alten Kameraden und zukünftigen Schwager ins Ohr, „wir sind entdeckt, unsere Zusammenkunft hier war bekannt. Die Depeche ist aufgefangen worden, entziffert und dann erst an mich weitergegeben. Diese Schurken. Verfluchte die Pläne, man wird hier an heiliger Stätte

nicht versuchen, einen Mohammedaner festzunehmen, das würde den Russen schlecht bekommen. Wir müssen versuchen, jeder für sich unter den anderen Gläubigen die freie Straße zu gewinnen. Leb' wohl, Reginald, grüße meine kleine Mar.“

John Dreatmoor drückte seinem Freund ein letztesmal die Hand, dann mischte er sich unter die Betenden; Tollendahl tat das gleiche. Als sich eine halbe Stunde später die ersten Gläubigen aus der Moschee entfernten, traten von rechts und links einige Beamte der GPU unter die Menge und nahmen aus ihrer Mitte heraus John Dreatmoor fest. Es entstand

### ein furchtbares Durcheinander.

Die Mohammedaner, die der Meinung waren, daß irgendeiner ihrer Stammesbrüder ein Opfer der religiösen Verfolgung der Sowjets werden sollte, setzten sich zur Wehr und versuchten, ihren vermeintlichen Stammesbrüder zu befreien. Ganz plötzlich lag die Grabstätte Tamerlans verlassen da, denn alle hatten sich vor dem Eingang versammelt, um einen vermeintlichen Überfall seitens der russischen Soldaten abzuwehren. Während sich dies auf dem Platz vor der Moschee abspielte, gelang es Tollendahl, in seiner Verkleidung unerkannt zu entkommen.

### Die Beamten der GPU hatten Verstärkung durch Militär erhalten.

das nun die Mohammedaner auseinandertrieb. Um den Leuten zu zeigen, daß es sich nicht um einen Gläubigen ihrer Art handelte, rissen die Beamten dem Engländer die orientalischen Gewänder herunter und John Dreatmoor stand nun in europäischer Kleidung vor ihnen. Von vier Soldaten mit aufgepflanztem Bajonett in die Mitte genommen, führte man John Dreatmoor über den Moskau-Luxemburg-Platz in das Haus der GPU ab. Gelassen sah dieser seinem Schicksal entgegen.

## Im Gefängnis von Bombay.

In einer Sonderabteilung des Zentralgefängnisses in Bombay war der angebliche Mohammedaner Ahmed-el-Order, dem Namen nach ein Araber, unter dem dringenden Verdacht der Spionage zugunsten einer auswärtigen Macht, eingekerkert worden. Alle Bemühungen des leitenden englischen Untersuchungsrichters, den Beschuldigten zu einem Geständnis zu bringen, waren erfolglos. Er beharrte auf dem Standpunkt, auf einer Pilgerfahrt von Nordindien über Afghanistan nach Persien begriffen gewesen zu sein, um dort am Grabe Alis in Misched den Segen des Neffen Mohammeds zu empfangen. Daß er in Peshawar den Hindubünder eines Engländers niederschlagen wollte, entschuldigte er damit, daß er einen grenzenlosen Haß auf alle die Personen hätte, die im Dienste der englischen Behörden ständen. Tatsächlich hatte man bei ihm auch keine verdächtige Papiere gefunden, die ihn der Spionage überführen konnten. Auch die im

zweiten Stockwerk untergebrachte verhaftete Angländerin Genia Daffir wollte er, als er ihr gegenübergestellt wurde, nie im Leben gesehen haben. Es war am vierten Tage seiner Untersuchungshaft. Wie alltäglich, so hatte man ihm auch heute die Gelegenheit gegeben, unter freiem Himmel im Hofe des Gefängnisses kurz vor Sonnenuntergang seine Gebete zu verrichten. Als man ihn wieder in seine Zelle zurückbrachte, begegnete er unterwegs einem Manne in der Kleidung eines russischen Geistlichen, begleitet von zwei Beamten der englischen Militärpolizei. Der Schleiher öffnete der Reihe nach einige Zellen, da sie jedoch scheinbar alle schon doppelt besetzt waren, kamen sie zurück und schlossen ihn mit in seine Zelle ein. Energisch protestierte der Geistliche, mit einem Eingeborenen zusammen in einer Zelle wohnen zu müssen, worauf man entgegnete, daß man ihn in den nächsten Tagen in einer anderen Zelle unterbringen würde, wenn etwas frei würde. Unwillig fügte er sich. Mißtraulich betrachtete der Mohammedaner den neuen Ankömmling, der, ohne seinen Zellenossen zu beachten, aufgeregt in dem schmalen Raum auf und ab ging. Stunden vergingen bis Mitternacht, ohne daß die beiden Häftlinge auch nur ein Wort miteinander gewechselt hatten. Plötzlich ging der Geistliche an die Tür und schlug so bestig einige Male dagegen, daß es im ganzen Stockwerk widerhallte.

„Was willst du?“ fragte ihn barsch der Beschleiher, der durch das kleine Guckloch in der Tür schaute.

„Ich will heraus!“ rief der Geistliche auf englisch, „ich bin kein Verbrecher, daß man mich hier mit diesem Spießbuden zusammen einschließt.“

Ohne jede Antwort ging der Schleiher davon. Während wiederholte der Geistliche die Schläge an der Tür, doch alles blieb ruhig. Aufgestachelte durch die unerschütterliche Ruhe des Schleiher nahm er einen Wasserkrug und zerklüftete diesen an der eisernen Tür. Kurze Zeit darauf wurde es auf dem Flur lebendig, die Tür wurde aufgeschlossen, zwei Beamten traten herein und legten den Häftlingen an eine Kette oberhalb der Brust. Dann nahmen sie den Strohhalm von seiner Pritsche und gingen wieder hinaus, ohne auch nur im geringsten auf das Schimpfen und Schreien des Popen zu hören.

Die Ausichtslosigkeit seines Sträubens einsehend, legte sich der Geistliche resigniert auf das harte Holzgestell.

### Zellengenossen.

Während dies geschah, lag der Mohammedaner auf seinem Strohhalm und schaute interessiert den Vorgängen zu. Als sich die Tür hinter den Beamten geschlossen hatte, erhob er sich von seinem Lager und ging einige Male in der Zelle auf und ab.

„Willst du meinen Strohhalm?“ fragte er nach einer Weile den Popen auf persisch.

„Ich verstehe nicht!“ antwortete dieser mürrisch auf russisch.

## „Ich habe keine Angst, — ich bin sehr glücklich.“

Der letzte Brief Edith Cavells vor ihrer Erschießung in Saint Gilles.

Im Oktober 1915 wurde im Hof des Gefängnisses Saint Gilles bei Brüssel die berühmte englische Spionin Edith Cavell auf Grund des Urteilspruchs des deutschen Militärgerichts erschossen. Jetzt, achtzehn Jahre nach der Vollstreckung des Urteils im Imperial War Museum in London, der Abschiedsbrief ausgehellt, den Edith Cavell am Vorabend der Hinrichtung an ihre Schwester schrieb. Achtzehn Jahre lang war dieser Brief verborgen, und nur wenige Menschen haben ihn bisher gesehen. Jetzt liegt er unter Glas in einem besonderen Raum des Museums, den man fast als Wallfahrtsort der Engländer bezeichnen könnte. Denn bei seiner anderen Spionin ist die selbstlose Handlungsweise bei Freund und Feind so sehr geschätzt und anerkannt worden, wie bei dieser englischen Patriotin. Gerade in diesem Abschiedsbrief kommt die selbstlose Gefinnung, die sie trotz ihres verräterischen Tuns besaß, noch einmal deutlich zum Ausdruck. Die letzten Worte sind knapp und erschütternd:

### „Ich habe keine Angst, ich bin sehr glücklich.“

Nichts von der gewaltigen Erregung, die doch eigentlich jeden Menschen packen müßte, wenn er weiß, daß er am nächsten Morgen sterben soll, findet sich in diesem Dokument. In den ersten Zeilen gibt Edith Cavell, die vor Kriegsausbruch ein Altersheim leitete, ihrer Schwester einige nähere Anweisungen, die die Regelung ihres Nachlasses anbetreffen. Sie gibt genau an, von wem sie noch Geld zu erhalten hat, und an wen dieses Geld zur Begleichung ihrer Schulden weitergeleitet werden soll. Von dem übrigen verbleibenden Rest bittet sie endlich, doch eine Uhr für die Empfangshalle des

Altersheims anzuschaffen. Dann erinnert sie ihre Schwester daran, daß sie bereits in einem früheren Brief gebeten hatte, einige Nachlassangelegenheiten für sie zu ordnen, vor allem ihren treuen alten Hund Jack auf zu behandeln und ihm manchmal das Fell zu bürsten. „Ich danke Dir und den Pflegerinnen zum letzten Male für all das Gute, das Ihr an mir in den vergangenen zehn Wochen getan habt. Ich grüße Euch alle. Ich habe keine Angst, — ich bin sehr glücklich. Eure E. Cavell.“

In diesem Brief ist ein hochradikaler Sinn für die Trennung von Leben und Tod so deutlich spürbar, daß er fast an das Uebermenschliche grenzt. Sie weiß genau, daß das Leben auch ohne sie seinen Lauf nehmen wird, aber sie kann nicht sterben, ohne zuvor auch die letzten Formalitäten geregelt zu haben.

### In dem gleichen Raum sind noch weitere Briefe ausgehellt, die Edith Cavell in den Wochen ihrer Gefangenschaft schrieb.

Für jeden Pflegerling ihres Altersheims findet sie auch in dieser hoffnungslosen Lage gute und tröstende Worte. Und fast in jedem Brief ist ihr alter Hund Jack erwähnt. An einer Stelle gibt sie sogar Anweisungen, ihre Kleider richtig einzumotten, bevor sie weggeworfen werden. Aber sie fügt gleich hinzu: „Macht keine besonderen Gedankengaben meinemwegen.“ Daß sie nicht mehr zurückkehren wird, erwähnt sie mit keinem Wort... Nur auf einer leeren Seite des Gebetbuchs, das sie sich im Gefängnis erbeten hatte, hat Edith Cavell mit peinlicher Genauigkeit jede Einzelheit ihrer Verhaftung, ihres Aufenthalts in Saint Gilles, über das Verhör, den Urteilspruch bis zur Stunde ih-

Einige Minuten vergingen, dann begann der erste auf englisch:

„Ich frage, ob Sie meinen Strohhalm haben wollen, da ich stets hart zu liegen pflege. Ich bin ein Meßkappler und bin an Strapazen gewöhnt.“

Der Geistliche, der bisher dem Mohammedaner den Rücken zugekehrt hatte, drehte sich langsam um und bemerkte, scheinbar erst jetzt, daß er es mit einem gebildeten Orientalen zu tun hatte. Freundlich lehnte er das Anerbieten ab.

„Man wird mich doch morgen freilassen müssen, wenn man eingesehen haben wird, daß es ein Irrtum war. Ich bin ein russischer Emigrant, der hier die russischen Flüchtlinge betreut, war Priester in Waku.“

„Aber weshalb sind Sie denn hier?“ forschte Ahmed-el-Order. Eine Weile zögerte der Geistliche, dann begann er:

„Es beruht auf irgendeiner geheimen Nachricht gegen mich. Ich soll kein Priester sein und soll von höheren Persönlichkeiten Gelder für die russischen Flüchtlinge gesammelt und für mich verbraucht haben.“

„Man meint also, daß Sie ein Hochstapler sind?“

Und ironisch lächelnd fuhr der Orientale fort: „Allah möge das Hirn dieser Männer erleuchten und ihnen sagen, daß dem nicht so ist.“ — Der Geistliche verstand den Spott des Mohammedaners und warf sich unwillig auf die andere Seite. Ahmed-el-Order, der spionageverdächtige Häftling der englischen Geheimpolizei, sprach halblaut einige Verse aus dem Koran vor sich hin, dann warf er sich auf seinen Strohhalm und entschlief sanft in Allahs gütigem Schoß.

Ein König verließen die folgenden Tage für die beiden Häftlinge. Langsam waren sie sich menschlich etwas näher gekommen und tauschten jetzt gegenseitig ihre Meinungen aus, wie es mit ihrer Gastanwesenheit stünde. Der Geistliche vertraute seinem Zellenossen an, daß er niemals Geistlicher gewesen sei. Er habe gesehen, daß es den Geistlichen, die vor der roten Herrschaft in Rußland geflüchtet waren, stets materiell besser erging, als manchem Emigranten, und da sei er auf die Idee gekommen, sich selbst zum Popen zu machen. Zwei Tage nach dieser Beichte vor seinem Zellenossen, der aber bei der Behauptung blieb, ein harmloser Pilger zu sein, kam er nach einem langen Verhör in die Zelle zurück.

„Man will mich ausweisen!“ rief er dem Mohammedaner zu, nachdem der Wärter gegangen war. „Ich habe unterschreiben müssen, daß ich innerhalb acht Tagen Indien verlassen soll; morgen früh läßt man mich frei.“

Geplant hatte Ahmed-el-Order den Worten seines Zellenossen gelauscht. Wenn er sonst den Ausführungen des anderen nur mit geringem Interesse begegnete, so war er jedoch jedes Mal sonderbar erregt; hell glänzten seine Augen. Nachdenklich maß er mit seinen Schritten die Länge der Zelle und warf ab und zu einen verdohlenden Blick auf seinen Mitgefangenen, der sich mit größter Sorgfalt und Gewissenhaftigkeit seine Fingernägel polierte.

„Wo willst du nun eigentlich hin?“ fragte er nach einer langen Pause.

„Das weiß ich selbst noch nicht, vielleicht komme ich im Hafen einen Dampfer, mit dem ich blind nach Europa fahren kann; dort leben viele Emigranten.“

„Ich möchte etwas für dich, höre zu.“ Ahmed-el-Order setzte sich neben dem anderen auf die Pritsche.

(Fortsetzung folgt.)

res Todes am 12. Oktober 1915, 10 Uhr 30 vor-mittags niedergeblichen. Jeder Satz stillschweigend, ohne Erregung. Sie war eine tapfere Frau...

### Krawalle um ein Theaterstück in Rennes.

In Rennes in Frankreich kam es bei der Aufführung eines religionsfeindlichen Stückes „Erde der Priester“ zu heftigen Kundgebungen eines großen Teiles der Bevölkerung, die von den Sozialisten mit Gegenkundgebungen beantwortet wurden. Schon vor Beginn der Vorstellung hatte sich eine große Menschenmenge vor dem Theater versammelt, die die Zuschauer mit Schmährufen beschimpften und gegen die Aufführung des Stückes protestierte. Inzwischen rüdten die Sozialisten an. Zwischen beiden Gruppen kam es zu heftigen Zusammenstößen, die erst durch das Eingreifen der Polizei beigelegt werden konnten.

### Heiteres.

#### Schlagender Beweis.

Peter: „Na, war's schön auf Fröhens Jung-gefallen-Abschiedsfeier?“

Paul: „Kann man wohl sagen. Die Hochzeit mußte drei Tage später stattfinden.“

#### Pleber nicht.

Kenne: „Fred sagt, nach dem was er gesehen hätte, wäre ich die beste Tänzerin hier im Saal.“

Ob ich nicht mal mit ihm tanzen sollte?“

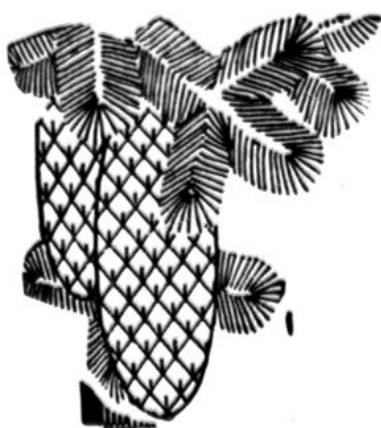
Klare: „Pleber nicht, ich würde ihm seine Illusion nicht rauben.“

#### Mißverstand.

„Wie geht es Ihrer Frau denn heute?“

„Oh, sie kann sich nicht mehr beklagen.“

„D je, ich ahnte gar nicht, daß es so schlimm mit ihr steht!“



## — und dennoch

soll jedermann rechte deutsche Weihnachten feiern. In der gegenwärtigen Notzeit bereiten praktische Weihnachtsgeschenke ganz besondere Freude. Wir helfen Ihnen selbst für wenig Geld einen reichlichen Gabentisch bereiten. Der billige Weihnachtsverkauf hat begonnen. Besuchen Sie uns ganz zwanglos und besichtigen Sie die Schaufenster. Alles wird in hübscher Weihnachtspackung aufgemacht

THÖNE, Hattungen, gegenüber der Post.

# Heimatliche Eintopf-Essen

## Deutsche Hausfrauen und deutsche Männer!

Der erste Advent ist Eintopfgerichts-Sonntag! Es ist eure Pflicht, Euer Sonntagsgericht soweit einzuschränken, daß durch Euer Opfer die bedürftigen Volksgenossen wenigstens für die Sonntage im Weihnachtsmonat ein Eintopfgericht auf den Sonntagstisch stellen können. Laßt jetzt schon die Weihnachtsvorfreude den 6 Millionen Volksgenossen dadurch spüren, indem Ihr Euch alle, Frau und Mann, dafür einsetzt, daß der 3. Dezember 1933 um ein Vielfaches Euer Opfer vom letzten Eintopfgerichts-Sonntag übertrifft. Der Monat Dezember soll die Entscheidung bringen in der gewaltigen Winterschlacht des deutschen Volkes gegen Hunger und Kälte.

Mit vor einiger Zeit im großen Endgange der Aufbau des Winterhilfswerkes der Reichsregierung bekanntgegeben wurde und man in dessen Rahmen auch von dem Eintopfgericht für den ersten Sonntag in jedem der nächsten Monate erfuhr, war die Wirkung auf die Bevölkerung mehr als überraschend. Man fand vor einem sogenannten „Robum“, einem „Neuen“, mit dem man zunächst nichts Rechtes anzufangen wußte. Aber schon bald setzte sich das allgemeine Verständnis über Wert, Bedeutung und Zweck dieser Anordnung mit einer Nachdrücklichkeit durch, daß selbst das Ausland, das zunächst über dies neue „Ereignis“ in Deutschland noch zu lächeln verlor, verstummte und nach Wegen suchte, es hier Deutschland gleichzutun. Man merkte allgemein, daß der von der Reichsregierung geforderte

### Sozialismus der Tat

Hier zum ersten Male und bis zum Neuesten verwirklicht werden sollte: Sich selbst beiseite, auf eine Annehmlichkeit, einen Luxus, auf eine liebgewordene Gewohnheit zu verzichten, um durch dieses Opfer eine moralische Pflicht gegenüber dem notleidenden Volksgenossen zu erfüllen, der unter der Last der Arbeitslosigkeit und Verelendung alles entbehren muß. Denn nicht auf die Höhe der Spende allein sollte es ankommen, sondern auch darauf, mit welchen persönlichen Opfern sie im Geiste der Volksgemeinschaft gegeben wurde.

Der erste Großkampfstag dieser Art, der 1. Oktober, der zugleich „Der Tag der Ernte“ war, wurde zu einem neuen lebendigen Bekenntnis der Volksgenossen zum Führer: Der Eintopfstag hatte seinen ersten großen Sieg errungen, und nun stehen wir vor dem dritten Schlachttag!

Auch er bewegt sich wieder im Rahmen der Volksgemeinschaft und Volkserbundenheit, das sich gründet auf gleiches Wissen, gleichen Opferinn und gleiche Hilfsbereitschaft. „In diesem Winter darf und soll kein Volksgenosse hungern oder frieren!“ hat der Führer verkündet, und dies Wort miteinführen zu helfen, ist jedermanns Pflicht.

Aber was bisher in mancher Hinsicht noch Versuch war, ist heute schon Erfahrung. Und so weiß man, daß gerade zu diesen Eintopfsonntagen die Hausfrauen gern zu den

### Landmannschaftlichen Nationalgerichten

Aus ihrer Reihe geben wir hier folgende bekannt: Der Riebschale ist keine Buchweizengrütze nach folgender Anweisung.

In einem halben Liter (für zwei Personen) kochende Milch kocht man vier Eßlöffel Buchweizengrütze, fügt einen Eßlöffel Butter und etwas Salz dazu und läßt sie auf gelindem Feuer 10 bis 15 Minuten gar kochen. Man läßt sie in einem Suppenteller mit kalter Milch und, wer mag, mit einem Eßlöffel Honig.

Oder er ist kein Bauerngericht:

Der Speck wird in Würfel geschnitten, in der Pfanne ausgebacken. Bräunt er sich, werden in Würfel geschnittene Zwiebeln dazugegeben, die man mit durchbraten läßt. Nicht zu braun, sonst werden sie bitter und schwarz. In der Pfanne auf den Tisch stellen. Dazu Kartoffeln in der Schale gekocht, die man bei Tisch leicht abspült und in die Pfanne rührt. Der feine Stäbchen legt die Kartoffeln auf den Teller und gießt die Speckzwiebelbratung darüber.

Der Bager macht einen Preis aus Hefe, wozu er die Hefe etwas angelassen in Milch aufschwellen läßt, sie vom Feuer nimmt, Butter in eine Pfanne tut und den Hefebrei darüber. Dann legt er ihn in den Bratofen und läßt ihn langsam bräuneln. Man legt ein Stück Butter oben auf, damit der Preis eine Kruste bekommt und ist ihn dann aus der Pfanne.

In Öttingen ist der Fied beheimatet, weil dort große Rindviehherden das ganze Volk billig mit Fleisch versorgen.

In seiner Herstellung werden sehr fettsche Rindfleischbaunen tüchtig gewaschen, mit Mehl und Salz abgerieben, wieder mehrmals gewaschen und in kochendem Wasser einmal aufgekocht, abgeseigt, nochmals mit Mehl und Salz abgerieben, gewaschen und gepökt. Darauf schneidet man sie in fingerlange und ebenso breite Stücke und bringt sie mit sehr viel Wasser aufs Feuer, so sie acht bis zehn Stunden kochen

müssen. Nach dem Abschäumen gibt man Salz, Wurzelwerk, in Scheiben geschnittene Zwiebeln, Pfeffer, Gewürzkräuter und einen großen Eßlöffel zerriebenen getrockneten Majoran dazu und läßt die Fleischbaunen damit weich kochen. Von 60 Gramm Butter und einem Eßlöffel Mehl bereitet man eine helle Mehlschwitze, gießt ¼ Liter von der entseigten Fleischbaunenbrühe hinzu, kochet es zu einer dicken Sauce, legt die Fleischbaunenstücke hinein, würzt mit zerriebener Muskatnuss und geschäuter Petersilie und dampft das Ganze noch eine Viertelstunde, bevor man es anrichtet.

In Oldenburg und Hannover gilt als Nationalgericht Braunkohl und Brägenwürst:

Nachdem der Kohl (für zwei Personen ein Pfund) zerlesen, zerhackt und mehrmals gewaschen ist, wird er in einem großen Topf mit kochendem Wasser, dem etwas Salz hinzugefügt ist, 10 bis 15 Minuten aufgekocht. Man gießt das Wasser ab, läßt den Kohl auf einem Siebe abtropfen und läßt ihn ganz oder halbiert sehr fein, je nach Geschmack. Man kocht ihn in fetter Fleischbrühe oder kochendem Wasser, dem man reichlich Fett zugefügt hat, eine Stunde, fügt dann einige Eßlöffel voll Sauerkraut hinzu, mit der man den Kohl unter fleißigem Umrühren gut vermischt. Die verschiedenen großen Brägenwürste kann man fertig geräuchert kaufen. Man legt sie eine halbe Stunde vor dem Essen in das kochende Braunkohl. Die Brägenwürste werden dadurch gleichzeitig mit dem Braunkohl gar. Man richtet beides auf einer Eßschüssel an, indem man den Braunkohl mit den Wurststücken garniert.

Für Westfalen ist Pfefferpotthast sozusagen ein Festgericht:

Die kurzen Rippen vom Rind werden in 8 bis 10 Zentimeter große Stücke zerhacken, gewaschen, in einen Fleischtopf gelegt, eben mit Wasser bedeckt, gekaut und zum Kochen gebracht. Nachdem sie sorgsam abgeseigt sind, legt man einige klein geschnittene Zwiebeln, reichlich Pfeffer und Gewürzkräuter, 2 Lorbeerblätter, einige Zitronenschalen und Kartoffeln hinein und dampft das Fleisch damit weich.

Die Hansafährte, insbesondere Hamburg und Bremen, wissen besonders die Kaltsuppe zu schätzen:

Für 6 Personen nimmt man 2 Pfund Rindfleisch einen gehäuteten Suppenteller fein gewaschen gelber und weißer Petersilie, Sellerie und Erbsen, 2 Pfund kleine Bergamottebäuren, die Kalträuter Salbei, Thymian, Kerbel, Petersilie, Bohnenkraut und Trümpfad sowie 2 Pfund fettschen grünen Mal. Aus dem Rindfleisch kocht man eine Fleischbrühe und rührt sie mit einer dicken Mehlschwitze mit Butter recht kräftig. Das Gemüse wird unbedeutend mit wenig Wasser für sich gar gekocht, die Petersilie geschält, halbiert und mit Zucker allein gedämpft. Nach Fertigstellen der gebundenen Rindfleischbrühe füllt man das Gemüse mit feinem Wasser sowie die fein gewaschenen Kalträuter hinzu und kocht darin Hamburger Mehl- und Schwammköpfe. Von den Petersilien gibt man die Hälfte in die Suppe, die andere Hälfte wird besonders serviert. Man schmeckt die Suppe nach Säure und Süße ab, gießt notfalls noch etwas Essig hinzu.

In Württemberg und Baden werden die Spätzle die Herrschaft führen. Ihre Zubereitung dauert ja auch nur eine halbe Stunde, wobei man 1. B. 450 Gramm Mehl nimmt, ¼ Liter Milch, 3 Eier, ¼ Liter lauwarmes Wasser und etwas Salz. Hieraus wird möglichst schnell ein flaumiger Teig gerührt, den man dann durch ein großes Lochsieb in kochendes Wasser rührt. Sobald die sich hieraus bildenden „Spätzle“ oben schwimmen, nimmt man sie heraus und gibt sie in einen zweiten Topf mit heißem, aber nicht kochendem Wasser. Man läßt sie dann auf einem Sieb abtropfen, rührt sie in Butter und überläßt sie mit einem Ei, mit dem man sie röstet, bis sie knusprig werden.

Für das Rheinland kommt als nationales Eintopfgericht wohl nur der „Erisbeel“, d. h. der Kartoffelpuffer im eisernen Bräter in Frage. Angereicht wird er wie der übliche Reibekuchen und dann in einen mit Butterdell ausgefachten eisernen Bratopf getan, worauf man ihn zum Wädel bringt und ausbraten läßt. Bei Tisch wird er in Streifen geschnitten, wobei sich die Kinder besonders an die Krusten halten werden.

Selbstverständlich ist, daß niemand verlangen wird, den heutigen Mittagstisch nun ganz auf diese Kost einzustellen, aber sie soll und muß Richtlinie werden, wie die deutsche Volksernährung wieder in vernünftige Bahnen gebracht werden kann, die Volksgesundheit, Arbeitskraft und Erhaltung der Rasse miteinbringen.

Dies und vieles andere ist lange Jahre dem Volke gepredigt worden. Vergeblich — diese Prediger waren und blieben Prediger in der Wüste — und nun plötzlich vermag eine einzige Regierungsanordnung mit allen Vorurteilen und Widerständen aufzuräumen! Allerdings hatte sie einen ausschlaggebenden Faktor für sich:

den Willen des Führers des erwachten deutschen Volkes, den notbedrängten Volksgenossen in Selbstbeziehung zu helfen!

Denn das ist doch

### der Sinn des Eintopf-Sonntages,

daß er nichts Nebenständliches, keine Neuherlichkeit und keine leere Form ist. Sein Sinn ist, durch das Eintopfgericht möglichst viele und hohe Beiträge an das Winter-Hilfswerk abzuführen zu können, und dieser Zweck kann nur erreicht werden — und dies ist der zweite Sinn dieses Tages —, durch das Bemühen der Volksgenossen, eine wertvolle und eng verbundene Schicksals- und Notgemeinschaft des ganzen deutschen Volkes zu sein.

Wie sich nun die Volkserbundenheit an diesem Tage in der Gemeinschaft des Eintopfgerichtes äußert und damit der Volksgenosse einfache Lebensführung und freiwilligen Verzicht auf Lebensgenüsse offenbart, so genügt es andererseits zu dieser Pflichterfüllung nicht, einen Beitrag zur Winterhilfe zu leisten, aber auf das Eintopfgericht zu verzichten. Das wäre vielmehr gleichbedeutend mit einer elementaren Pflichtverletzung der Gesamtheit gegenüber. Hier gilt es,

### ationale Disziplin zu üben!

Denn nur durch die Tat, durch ein auf dieser Grundlage aufgebautes Bekenntnis zum Sozialismus kann die Volksgemeinschaft gebildet und nach dem Willen des Führers geformt werden.

Gleichgültigkeit aber und Interessenlosigkeit sind noch stets Staatsfeinde gewesen. Und das ist es weiter, daß niemand heute je wieder vergessen darf, daß sein Volksschicksal auch sein Schicksal ist. Mit Almosen ist kein Volk geholfen, sondern nur mit der Tat eines festen Aufbauwillens, nach besten Kräften zu helfen, Not zu lindern und Not zu bekämpfen durch Selbstbeziehung.

Berichtet auf dieses Ziel und gestützt an diesem Willen begehrt das deutsche Volk Adolf Hitlers seinen dritten Eintopfsonntag. Und jeder Volksgenosse muß am Abend von sich sagen können: Auch die es Mal habe ich wieder meine Pflicht getan, wie es der Führer gebot, auch die es Mal habe ich ein kleines Scherflein zum Gelingen des großen Winterhilfswerks für die Armen der Armen beigetragen, habe ich Selbstbeziehung und Selbstbeziehung geübt, denn ich will einst teilhaben an dem Aufbau einer echten und jedem Angriff widerstehenden wahren Volksgemeinschaft!

Das soll und muß das Bekenntnis von Millionen deutscher Lippen sein.





Durch Unglücksfall auf Zeche Bonifatius wurde uns der Kamerad

## Scharführer Peter Rose

entrissen. Wir verlieren in ihm einen treuen Kämpfer für unser aller Sache und werden ihm über das Grab hinaus ein treues Gedenken bewahren.

SA-Reserve I (Der Stahlhelm)  
Sturmabteilung III/2  
Lammers, Sturmabteilungsführer

Steele, den 1. Dezember 1933.

Antreten zur Beerdigung am Samstag, 2. Dez., um 15.15 Uhr am Stahlhelm-Heim.



Die erste u. gleich bezaubernde Tonfilm-Operette des bekannten Tenors Herbert Ernst Groh:

## Das Lied vom Glück

Er singt die neuen Schlager:  
1. Es gibt nur eine Melodie.  
2. Allein kann man nicht glücklich sein.  
3. Wenn man auseinandergeht.

Dazu ein hervorragend. Beiprogramm

Heute westdeutsche Uraufführung!  
Täglich: 3.15, 5.45, 8.05 Uhr.

**LICHTBURG**  
BOCHUM

### Nur 2 Filme

erhielten bisher von der Filmkammer das Prädikat „Besonders wertvoll“ zugesprochen. Der eine ist:

## Reifende Jugend

Carl Frohlich, der Regisseur des hervorragenden Films „Mädchen in Uniform“ schuf hier ein noch größeres Meisterwerk, das auf das lebendigste unterstützt wird durch die glänzende schauspielerische Leistung von

Heinrich George, Peter Voß, Paul Henckels, Hertha Thiele und der überwältigenden Natürlichkeit Albert Llievens

Im Beiprogramm:  
„Deutscher Frühling“

Tonwoche usw.

Beginn: 3.20 Uhr  
Abendvorstellung 8.00 Uhr  
Hauptfilm: 3.45 / 6.15 Uhr / 8.45 Uhr

**CAPITOL**  
BOCHUM

## TONHALLEN - Lichtspiele - Bochum

Täglich ab 3.30 Uhr.  
Liane Haid — Willy Forst:

## Ihre Durchlaucht die Verkäuferin

Charles Jones  
in dem hervorragenden  
Wild-West-Tonfilm:

## Wettlauf mit der Sonne.

Union-Woche ● Kulturfilm

Für die zahlreichen Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimgehe meines geliebten Gatten, unseres Vaters sowie für die vielen Kranzspenden sagen wir allen, besonders auch Herrn Pfarrer Bäumer für seine trostreichen Worte im Hause und am Grabe, dem Krieger- und Landwehrverein Eppendorferheide, dem Gesangsverein „Deutsche Eiche“, Höntrup, und dem Arbeiterverband des deutschen Bergbaues unsern innigsten Dank.

Frau Witwe Wilhelmine Tegeler und Kinder.

Bochum-Linden, den 30. November 1933.

MGV. Schlägel u. Eisen e. V., Bochum  
Künstl. Leitg.: Ehrenchormeist. R. Hoffmann, Bundeschormeist.

Sonntag, d. 3. Dez., nach 5 Uhr im Vereinshaus Mühlenstr.  
**HAUPTKONZERT**

Preischor des nationalen Wanderpreissingsens 1913  
Mitwirkende: Frä. Hertha Filck (\*opran), Herr Otto Enke (Klavier).

Grotlan Steinweg Flügel vom Pianohaus Marks, Bochum, Karten zu RM. 1.- num., 0.50 u. 0.30 in den bekannten Vorverkaufsstellen und ab 4 Uhr an der Kasse.

Der einreihige oder zweireihige Straßen-Anzug aus reinem Kammgarn oder guten Cheviots, sorgfältig verarbeitet

24.- 34.-  
54.- 68.-

Der blaue Anzug ein- oder zweireihig, aus einfarbigem oder in sich gemusterten Kammgarn

34.- 44.- 54.-  
64.-

Der Smoking aus reinwollenen, schwarzen Drapés oder Foulées, Kunstseidenfutter

38.- 48.-  
58.- 68.-

Der Ulster aus guten deutschen Stoffen, solide verarbeitet

28.- 38.-  
48.- 58.-

Ulster-Paletot reinwollene Cheviots und Shetlands, grau und marengo

27.- 37.-  
47.- 57.-

**Alle wollen Weihnachts-Kleidung!**

Niemand braucht zurück-zustehen. Jeder kann sich einen guten modernen Anzug oder Mantel leisten. Unsere Preise sorgen dafür, daß niemand leer ausgeht!

... und selbstverständlich nach wie vor die bequeme Mettner-Zahlungsweise

**Mettner**

Bochum, Bongardstraße 25

Deutsches Fachgeschäft für gute Herrenkleidung

Gebr. Klavier

i. a. Ausw. außer-gewöhnlich bill. wie 210, 280, 350 RM. u. a., darunt. 3bad, Blüthner, zu verk.

Wido Heinrich, Effen, Sals-straße 6, Nähe Hauptb., bei Cafe Mettner.

Etwas Neues: Kaffee, Schokoladen Sie aut und billig in meiner hierfür eingerichteten Spezial-Abteilung

Drogerie Schmidt, Steele, Markt.



### „Unsere Altveteranen“

— 1864, 66, 70 und 71 —

Unter diesem Titel gibt der Reichsverband zur Unterstützung deutscher Veteranen e. V. aus Anlass seines 20-jährigen Bestehens ein Gedenkbuch heraus, um der vergessenen Alten zu gedenken, die für die erste Einigung aller deutschen Gauen der einst gekämpft und geblutet haben. Noch leben 25 000 dieser alten wackeren Streiter.

Das Buch, an dem führende Persönlichkeiten mitarbeiten, bringt bei erstklassiger typographischer Ausstattung eine Fülle von interessanten — zum Teil bisher unbekannten — bildlichen Darstellungen aus den großen Kriegen des vorigen Jahrhunderts und gestattet uns einen erhebenden Rückblick in die ruhmreiche Vergangenheit unseres deutschen Volkes.

Auch einige Altveteranen und der Humor jener Zeiten kommen in diesem Werk zu Wort. Um den volkstümlichen Charakter dieses Buches zu gewährleisten, ist der Verkaufspreis auf RM. 2,50 festgesetzt worden.

Bestellungen erbeten an:  
Reichsverband zur Unterstützung deutscher Veteranen e. V.  
Berlin W 9, Potsdamer Straße 126  
Postcheckkonto: Berlin Nr. 21 600

Haus- und Grund- befeuer-Berein  
Bochum-Dahlhausen, e. B.

Sonntag, den 3. Dez., vormittags 11 Uhr

## Berammlung

im Lokale Wolf.

Der Vorstand.

Refradio a. b. Teil- zahl. Steele, Grenzpl. 7.

Raft neu!

## Speisezimmer,

fast. Rukb. pol. Büfett 200. Vitrine. Ausziehtisch, 4 Vof- herstühle, nur wenig gebraucht, aber wie neu und modern ganz billig bei Bar- zahlung 3. verkaufen

Borgmann, Bochum, Brüdtr. 59

## RADIO.

Ein Gerät gehört in jedes Haus. Lassen Sie sich die neuen Modelle der ersten Fabriken unverbindlich vorführen. Günstige Zahlungs- weise.

MARKS, Bochum

Kaiser-Wilhelmstraße

## Lampen billiger!



Scheinwerfer mit Birne . . . . . nur 0.70  
Scheinwerfer für Batterie und Dynamo . . . 1.35  
Dynamen . . . . . ab 4.50  
Komplette Dynamo-Beleuchtungen . . . . . 5.20  
Korb-Lampen . . . . . 2.10

Alle Fahrradzubehörsache enorm billig!

## SIGURD

Fahrradfabrik, Bochum, Kortumstraße 73

### In 8 Tagen

Von schwerem Husten und starker Verschleimung befreit. Das Beste, was ich gefunden. - Von einer starken Bronchitis war mein Töchterchen nach Gebrauch einer halben Flasche Hest-Glyce befreit. - Seit 10 Jahren litt ich an Husten und Atembeschwerden, mit 2 Flaschen vom Leiden erlöst. Solche und ähnliche Urteile liegen in Menge vor. Nehmen auch Sie bei Husten und Verschleimung nur Hest-Glyce, Fl. RM. 1.60, 1/2 Fl. RM. 1.-. Hest-Glyce (Bonbons) Ds. 75 Pfg. Erhältlich in der

Drogerie A. Feuerstein, Boch.-Linden

Telefon 51993.

In Dahlhausen ge- legenes

Sadelstall m. Wert- halt und Zimmer zu vermieten. Offerten u. B 3242 a. d. Gehl. dtr. 3. in B.-Linden.

Mod. Rinderwagen und Rinderbett preisw. zu verkaufen Steele, Hanfstr. 1511

### Kein Aerser

mehr, wenn Sie Ihre Fußböden mit Flaggentack steichen, steinhart über Nacht.

Carl Bohlmann

Farben- Boch., Kortumstr. 107 Das Haus mit dem Farbenfenster.

## Stadt-theater BOCHUM

Freitag, 1. Dezbr., 20.15 bis 22.15 Uhr, 8. 9:

### Am Himmel Europas

Romödie von Schwenzen-Malina.

Samstag, 2. Dez., 16-18.30 Uhr. Außer Vornote:

### Schneewittchen und die sieben Zwerge

Märchenpiel von Heinrich Römer

Preise: 0.30-2.00 M.

20-22.30 Uhr Gekl. Vorst. für die „Deutsche Bühne“ Serie C:

### Ratte

Schauspiel von Hermann Burte.

## Gloria - Palast

Bochum, Rottstr.

Früher Operetten-theater

Karin Hardt

in dem Kriminal- u. Sittenfilm:

### Hände aus dem Dunkel

Nach dem Roman

„Tumult im 6. Stock“

Dazu der große Sen- sationsfilm:

### Der Ritter vom Steuer

Uta-Wochenschau.

### Odeon-Lichtspiele

zeigt ab Freitag,

dem 1. Dezember:

Anni Ondra in

### BABY

Dazu Marschall Vorwärts.

Emelka-Wochenschau.

Eist! Eist!

### Für Brautleute!

Benig gebraucht,

fast neu, modern.

### Schlafzimmer,

eht Eiche, 220 cm

breit und schön

### Bohnküche

fast fort ges Bar-

zahlung bibia ver-

kauft werden.

### Möbel-Borgmann

Bochum, Brüdtr. 59.

Handliniendruck Wittenhoff,

Effen, am Rathhaus,

Steele Straße 1.

Alles staunt über die Riesenauswahl der Qualitäts-Weihnachts- packungen. Ein Blick ins Schaufenster wird Sie überzeugen, daß auch Sie mit wenig Geld eine Weihnachtsfreude bereiten können.

Packungen von 40 Pfg. an.

## Mühlensiepen

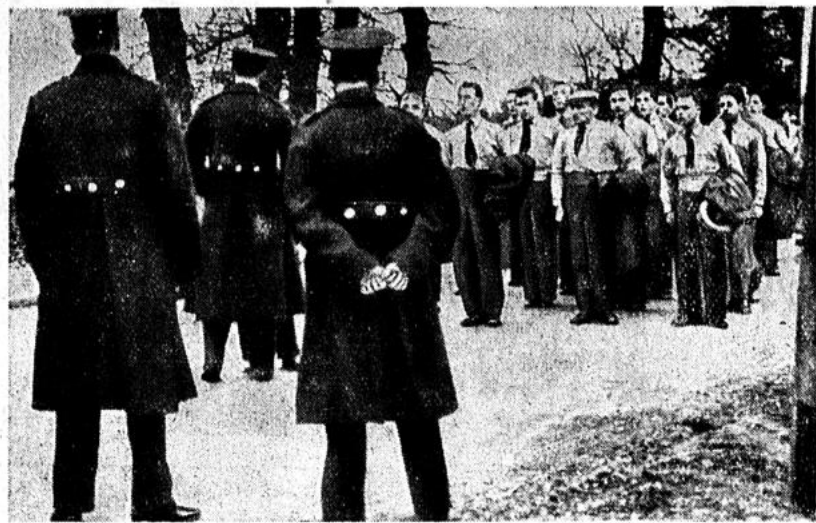
(Familienunternehmen seit 1880)

Hattingen, Gr. Weilstraße 17.

Ruf 1880

Hüttenau, Bismarckstraße 77.

## Der Uniformkrieg in Irland.



In Irland ist bekanntlich die Uniform der Faschisten, das Blauhemd, verboten. Auf unserem Bilde hält die Polizei eine Gruppe von Blauhemden auf einer Landstraße bei Dublin an und zwingt sie, ihre Jacken anzuziehen.

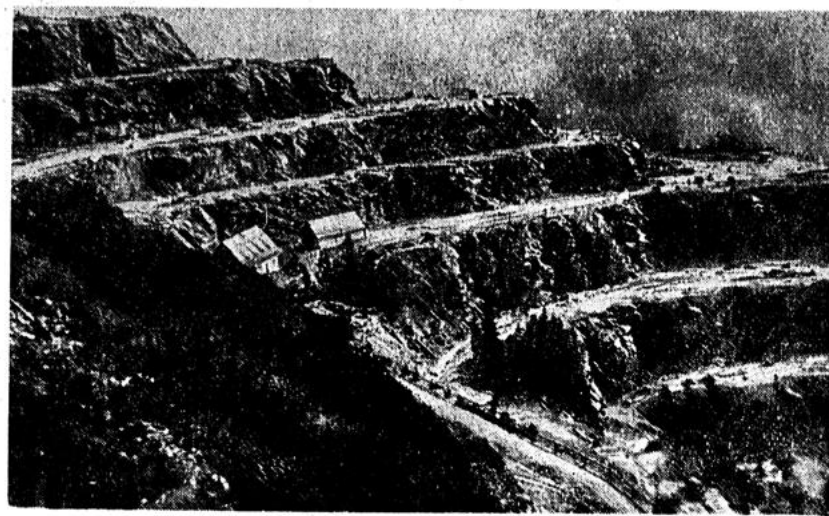
## Pater Schulte einer großen Gefahr entgangen.

Der bekannte Münchener Fliegerpater Paul Schulte aus dem Orden der Oblaten befand sich am Donnerstag auf der Reise von Konstanz, wo er die Festpredigten zum Konrad-Fest gehalten hatte, nach München. Durch Glätte kam er mit seinem kleinen Wagen in eine unangenehme Situation. Er war gezwungen, wollte er nicht einen plötzlichen auf freier Strecke vor ihm haltenden Wagen auch in ernste Gefahr bringen, sein eigenes Auto die Böschung hinabzufahren. Der Wagen überfüllte sich dabei einesthalbmal. Zum Glück fuhr Pater Schulte den Wagen offen, so daß er bei dem ganzen Unfall wie durch ein Wunder unverletzt blieb, ebenso sein Begleiter, ein Flugzeugführer, obwohl sich in dem Wagen die etwa drei Zentner schweren Apparaturen zu seinen Filmvorführungen befanden.

### Vor der Aufklärung einer Grabschändung.

Die Polizei in Stockholm scheint jetzt den Schänder des Grabes von Frau Karin Gering auf die Spur gekommen zu sein. Durch Vergleiche zwischen verschiedenen Schriftproben glaubt der schwedische Schriftexperte Dr. Harry Södermann, der auch im Reichstagsbrandprozeß eine Rolle gespielt hat, feststellen zu können, daß der auf dem Grabstein hinterlassene Zettel von dem marxistischen schwedischen Schriftsteller Cla Wiberg stammt. Die Untersuchung wird fortgesetzt. Ein feiner Wursche!

## Stilllegung eines steirischen Erzbergwerkes.

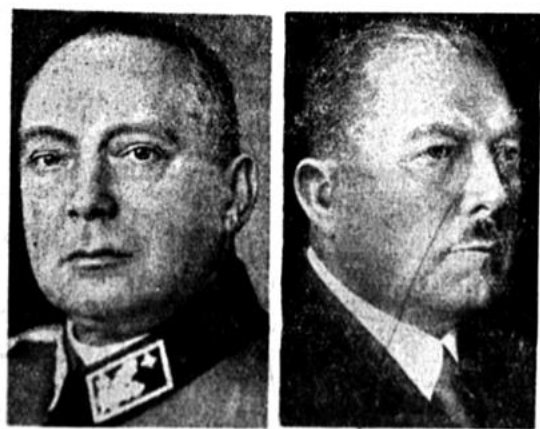


Wegen Absatzmangels wurde der Abbau auf dem steirischen Erzberg bei Eisenerz eingestellt und der gesamte Belegschaft von 3000 Arbeitern gekündigt. Am Fuß des 1534 Meter hohen Erzberges, an dem die alten Römer bereits den Abbau betrieben, liegt der oststeirische Flecken Eisenerz.

### Zwischenfall an der Marburger Universität.

Der Marburger Professor der Rechte, Maniat, hatte sich in den letzten Vorlesungen kraß gegen den Nationalsozialismus geäußert. Am Mittwochvormittag stellten die Studenten im Kolleg den Professor zur Rede und verlangten, daß er sich dazu äußere. Da er keine befriedigende Antwort erteilte, verließen die Studenten das Kolleg. Auf dem Marktplatz versammelten sich über 1000 Studenten und forderten die Entfernung des Professors Maniat von der Universität. Darauf zogen sie geschlossen zur Wohnung des Professors und stellten das gleiche Verlangen. Im Laufe des Nachmittags besaß sich dann Studentenfürher Wolff zum Rektor der Universität und unterstützte die Forderung der Studierenden.

### Die Führer der G.M.-Reserve.



Die Neugestaltung in den Wehrverbänden ist nun soweit fortgeschritten, daß die einzelnen Gliederungen feststehen. Danach gehören die in den bisherigen Wehrverbänden organisierten Männer im Alter bis zu 35 Jahren zur G.M., die im Alter von 35-40 Jahren zur G.M.-Reserve I, die im wesentlichen vom Stahlhelm gebildet wird, und die Männer im Alter von mehr als 40 Jahren zur G.M.-Reserve II. Zum Oberlandesführer der G.M.-Reserve I wurde der bisherige Bundeshauptmann des Stahlhelms, Major v. Stephani, ernannt, zum Oberlandesführer der G.M.-Reserve II der bekannte Freikorpsführer Oberst a. D. Reinhard. Unsere Bilder zeigen: links Major von Stephani, rechts Oberst Reinhard.

### Die größten Biertrinker sind - die Neger.

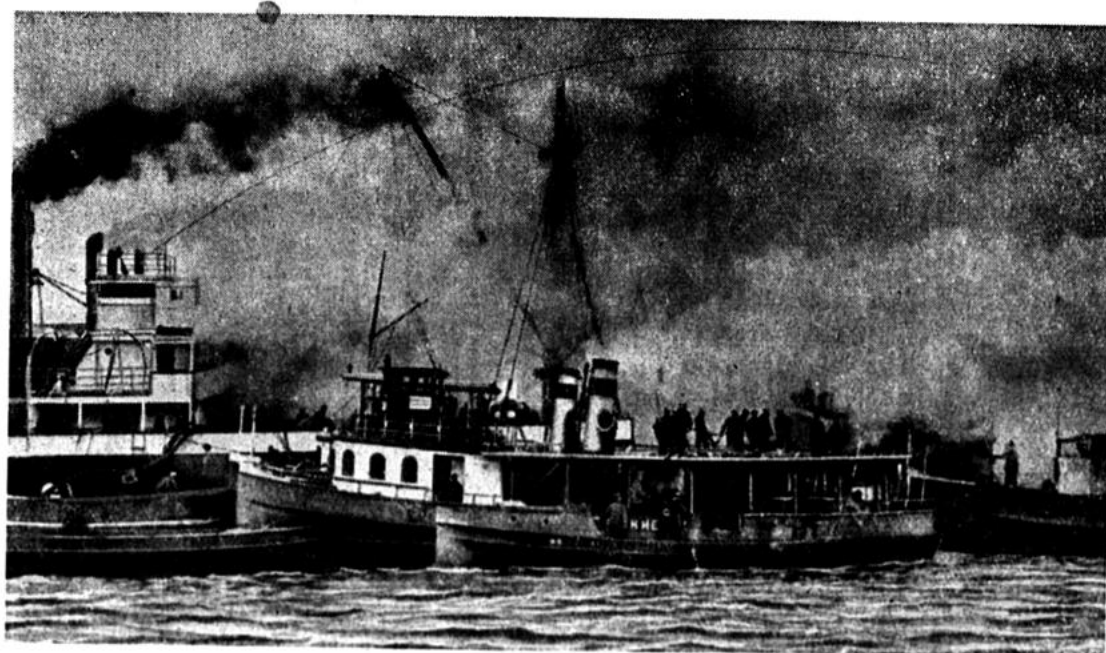
„Gutes Bier ist mehr wert als ein schönes Gesicht.“

Als der englische Großhändler G. D. Courtis sich nach einem beschwerlichen Marsch durch die Urwälder des Kongogebietes einem Dorf der Wangogge näherte, fand er dieses zu seinem Erstaunen völlig verlassen vor. Erst seine schwarzen Träger lieferten ihm lachend die Lösung des Rätsels. Die Bewohner des Negerdorfes hatten sich mit dem afrikanischen Bier, dem „Pombe“, vollgetrunken und lagen nun betäubungslos und mit aufgeschwemmten Bäuchen auf einem freien Plage in der Nähe des Dorfes. Es mußte schon ein besonders ausgiebiges Festgelage gewesen sein, daß die Eingeborenen so gründlich ins Land der Träume verfallen konnten. Die Neger sind leidenschaftliche Biertrinker und entwickeln auf diesem Gebiet eine erstaunliche Leistungsfähigkeit. Die berausenden Getränke, die man als Negerbier bezeichnet, haben allerdings mit dem europäischen Bier wenig gemeinsam. Es ist eine trübe und säuerlich schmeckende Flüssigkeit, deren Bodenatz vor dem Trinken aufgerührt und mit besonderer Vorliebe hinter die Binde gegossen wird. Die „Machtrüge“, aus denen die schwarzen Jecher ihr Negerbier trinken, lassen ungefähr zehn Liter. Bei einem solchen Saufest könnte kein europäischer Trinker mithalten! Die Kunst der Zubereitung berausender Getränke wird unter den Negern besonders hoch geschätzt. So heißt es in einem Negerspruchwort, daß eine Frau, die gutes Bier bereiten könne, mehr wert sei, als eine solche, die ein schönes Gesicht habe. Nach den Erfahrungen der Afrikaner scheint es im schwarzen Erdteil eine große Zahl solcher „wertvoller“ Frauen zu geben.

### Folgeschwerer Verkehrsunfall.

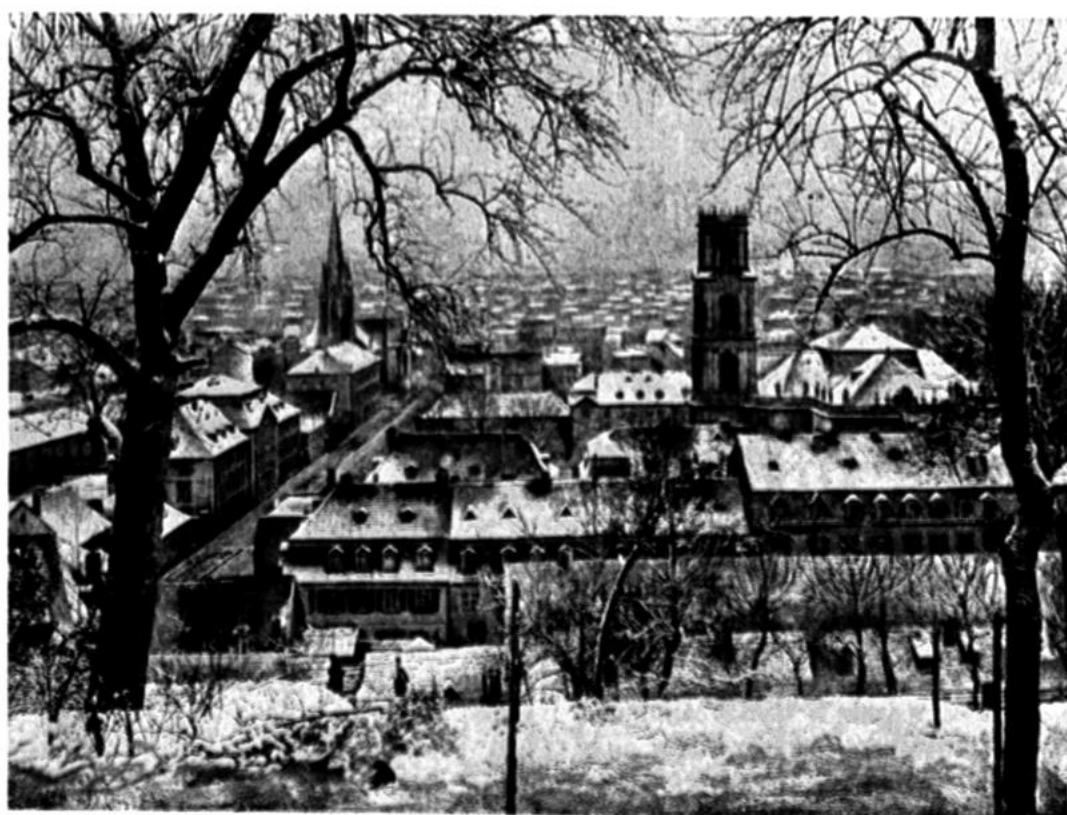
Durch einen schweren Verkehrsunfall in Antofagasta in Chile wurden sieben Menschen getötet. Ein vollbeladener Lastwagen fuhrte infolge Verlassens der Bremsen einen Hügel hinunter und fiel auf eine Reihe kleiner Häuser. Mehrere Personen, darunter einige Bewohner der beschädigten Häuser, wurden weiter verletzt.

## Der Schiffsbrand im Hamburger Hafen.



Im Hamburger Hafen brach auf dem Dampfer „Wandra“ ein Brand aus, der einen großen Teil des Schiffes zerstörte. Der Dampfer mußte teilweise unter Wasser gesetzt werden.

## Es geht um die Saar.



Blick auf die Stadt Saarbrücken, die Hauptstadt des Saargebietes, das jetzt mehr und mehr in den Mittelpunkt rückt, nicht doch im übernächsten Jahre die Volksabstimmung bevor, die über das endgültige Schicksal des Saargebietes entscheiden soll. Von französischer Seite ist bereits jetzt dafür gefordert worden, daß der Abstimmungskampf des Deutschen Reiches erschwert wird.

### Der Mordprozeß Lebenhan.

Elf Jahre Zuchthaus für Gaul.

Schweinfurt. Nach zehnstündiger Verhandlungsdauer fällt Donnerstagabend das Gericht im Mordprozeß Lebenhan folgendes Urteil:

Der Angeklagte Otto Gaul wird wegen eines Verbrechens des Totschlages in Tateinheit mit verurtheter Notzucht und einem Sittlichkeitsverbrechen zu einer Gesamtstrafe von elf Jahren vier Monaten Zuchthaus verurteilt. In Anrechnung kommen vier Monate der erlittenen Untersuchungshaft. Die bürgerlichen Ehrenrechte werden ihm auf die Dauer von zehn Jahren aberkannt. Pistole und Munition wurden eingezogen.

Wie erinnerlich, hatte Gaul, der im Kloster Lebenhan als Pförtner beschäftigt war, die 18jährige Helene Manger aus Wolbach zu ver-

gewalttätig verführt. Als das Mädchen zu schreien anfing, warf er das Kind, warf es zu Boden und schloß ihm schließlich eine Kugel in den Kopf. Die Leiche hatte Gaul in den Klostergarten geschleppt, wo sie am Tage nach der Tat aufgefunden wurde.

### 1½ Jahre Zuchthaus gegen von Hippel beantragt.

Nach fast vierwöchiger Verhandlung begannen im letzten Hippel-Prozeß in Königsberg am Donnerstag die Plädoyers. Der Staatsanwalt beantragte nach mehrstündigem Plädoyer gegen von Hippel wegen schwerer passiver Bestechung und wegen gemeinshaftlicher Untreue eine Gesamtstrafe von einem Jahr sechs Monaten Zuchthaus. Gegen seinen Mitangeklagten Hellmer lautete der Antrag auf neun Monate Gefängnis, gegen Grabe beantragte der Staatsanwalt sechs Monate Gefängnis und gegen Simon drei Monate Gefängnis.

### Großer Golddiebstahl im Expresszug.

Aus dem Banatof-Penang-Expresszug wurde in der Nacht zum Donnerstag eine Goldbarrensendung im Werte von einer halben Million Mark gestohlen. Der Diebstahl wurde erst bei der Ankunft des Zuges in Peshawari in Stam entdeckt. Die Räuber konnten bisher nicht gefast werden.

### Settles Stratosphärenflug.



Das erste Originalbild von dem Stratosphärenflug des amerikanischen Marineleutnants Settles. Settles flog, wie erinnerlich, in Begleitung des Majors Forden in Akron auf und landete wohlbehalten in Brimacombe, ohne allerdings den zur Zeit in russischen Händen befindlichen Höhenrekord gebrochen zu haben.

### Ein Schwarzbuch der Grobheit.

Wie sich Pariser Telefonistinnen gegen Grobheiten schützen.

Es ist kein großes Geheimnis, daß der Pariser Telefondienst ziemlich mangelhaft funktioniert. Kein Wunder, daß die Teilnehmer mitunter aggressiv werden. Die Damen vom Amt aber erklären, daß diese Schwierigkeiten absolut technischer Natur und sie selbst völlig schuldlos seien. Sie haben darum beschlossen, eine Art Schwarzbuch der gröbsten Teilnehmer anzulegen und wollen sich mit allen erdenklichen Mitteln gegen Beleidigungen und unangenehme Beschwerden zur Wehr setzen. Bisher sind nicht weniger als 1100 Unhöfliche von den empörten Beamtinnen, deren Arbeit ja wirklich nicht beneidenswert ist, festgehalten worden. Wenn diese schwarzen Schafe nicht scheinlich in entprechender Form um Entschuldigung bitten, dann drohen elftausend Prozesse.

### Das sind „Gorgen“!

Preisanschriften für neue Namen.

Die Pariser Parfümeriehersteller machen augenblicklich eine ziemlich heftige Krise durch, aber nicht etwa deshalb, weil der Absatz ihrer Erzeugnisse ins Stocken geraten ist, sondern weil sie einfach nicht mehr wissen, wo sie alle die Namen und Bezeichnungen für ihre Neuerschöpfungen hernehmen sollen. Bisher sind bereits über 4000 Namen als Bezeichnungen für Parfümerieerzeugnisse ausfindig gemacht worden. Man hat die Namen dieser Parfüms überall hergenommen. Der Film und seine bedeutendsten Künstler haben bereits herhalten müssen, um möglichst anziehende Namen zu liefern. Desgleichen das Theater und das Musikleben. Dann hat man einen Ausfluga in die Botanik gemacht und hat alle auch nur einigermaßen bekannten Pflanzen, Blumen und Däfte als Parfümbezeichnungen mobilisiert. Als man auch auf diesem Gebiet am Ende der Weisheit angekommen war, hat man sogar in der Dichtkunst und Literatur Anleihen gemacht. Speziell die Dichtkunst hat in der Vergangenheit einbringen müssen, was an sich auch ganz in Ordnung ist, denn schließlich sagt man ja auch von Gedichten, daß sie „hart und dünn“ seien, wie Parfüms also. — Jetzt weiß man aber endgültig keinen Ausweg mehr. Der dringenden Verlegenheit der Pariser Parfümindustrie soll nun durch Veranstaltung eines entsprechend dotierten Preiswettbewerbes abgeholfen werden.

## Der Weg zur Volksgemeinschaft.

Auflösung der industriellen Arbeitgeberverbände.

Berlin. Im Anschluß an den Aufruf der Reichsregierung und des Führers der Deutschen Arbeitsfront an alle schaffenden Menschen in Deutschland haben die maßgebenden Vertreter der industriellen Arbeitgeberverbände beschlossen, die Verbände aufzulösen und in Liquidation zu treten.

Subdeutscher Nationalsozialist ein Kampf gegen die jüdische Welt Herrschaft und den jüdischen Geist. Der deutsche Sozialdemokrat Dietrich gegen den Abgeordneten Kallina los. Abg. Scholl stellte sich dazwischen, worauf Dietrich auf Scholl stürzte. Es entstand ein Handgemenge, bis die Abgeordneten der übrigen Parteien die Streitenden trennten.

### Umfseinführung verschoben.

Berlin. Der Evangelische PresseDienst meldet: Mit Rücksicht auf die durch den Rücktritt des geistlichen Ministeriums geschaffenen Lage hat der Reichsbischof angeordnet, daß die auf den ersten Adventsonntag festgesetzte Feier seiner Amtseinführung auf einen späteren Termin verschoben wird.

### Abprüfung? — Im Gegenteil!

Modernisierung der englischen und australischen Armee.

London. „Times“ meldet, daß in der Draufaktion der englischen Infanteriebataillone eine wichtige Veränderung eingebracht werden, indem der jehem Bataillon beiaenebenen Maschinengewehralaue künftia durch einen Mörserana ersetzt werden solle. bestehend aus einem Offizier und 30 Mann mit zwei Mörsern. Der Zweck der Neuerung sei, dem Infanterieantritt mehr Nachdruck zu geben. Die Mörser seien im Laufe der Monate 40 Bomben bis zu einer Entfernung von 1850 Metern abzufeuern. Sie könnten auch zum Abfeuern von Rauchbomben, zur Erzeugung eines schützenden Rauchvorhanges verwendet werden. Sie würden vorläufig von Pferden gezogen werden, bis sich eine, ob Motorantrieb zweckmäßiger sei. Die Neuerung werde erst in der Heilmarmee und später bei den Unterseebataillonen durchgeföhrt werden.

Der australische Kriegsminister, Pearce, teilte im Parlament mit, daß die australische Wehrmacht so ausgebaut werden solle, daß sie für die Verteidigung Australiens ohne Hilfe enalischer Streitkräfte ausreiche. Au diesem Zweck sei unter anderem die Herstellung von Kampftanks nach dem Muster der neuesten enalischen Tanks vorzusehen.

### Kriegstrophäen von 1864.

Prozeß gegen das Herzog-Haus Schleswig-Holstein.

Mölan. Die erste Vollkammer des Landgerichts verurteilte nach einer fast zweijährigen Prozeß-Dauer die Herzogin Marie Dorothee zu Schleswig-Holstein, den Prinzen Johann zu Schleswig-Holstein und den Generaldirektor Hübner in Primkenau zur Herausgabe wertvoller Kriegstrophäen von 1864 an den preussischen Staat und zu Schadenersatz. Bei den Kriegstrophäen handelt es sich um zwei Stammabäume des dänischen Königs Christian und seiner Gemahlin Dorothee, die nach dem Kriege zwischen Dänemark und Preußen 1864 Eigentum des preussischen Staates geworden waren. Die Stammabäume waren 1878 dem Herzog Karl von Schleswig-Holstein überlassen worden und gelangten nach seinem Tode in den Besitz des Herzogs Ernst Günther von Schleswig-Holstein in Primkenau. Nachdem Herzog Ernst Günther, ein Bruder der verstorbenen Kaiserin, verstorben war, wurden die Trophäen nach Dänemark verkauft, und zwar an die Galerie in Kopenhagen. Eine einstweilige Verfügung des preussischen Staatsarchivs erfolgte zu spät. Für die Trophäen sollen 12.000 RM. gezahlt worden sein. — In der Urteils-



begründung wurde festgestellt, daß die Stammabäume ausdrücklich von der Erbschaft ausgenommen waren; sie seien nur ausgetauscht. Gegen das Urteil hat Generaldirektor Hübner in Primkenau Berufung eingelegt.

### Stabschef Röhm dankt.

Berlin. Stabschef Röhm bittet den „Völkischen Beobachter“ um Bekanntgabe folgender Mitteilung: „Aus Anlaß meines Geburtstages habe ich aus allen Kreisen so zahlreiche Glückwünsche erhalten, daß ich sie vorläufig, ohne meine pflichtmäßigen Aufgaben zu vernachlässigen, nicht alle beantworten kann. Ich bitte daher, mir zu erlauben, daß ich zunächst auf diesem Wege allen meinen SA-Kameraden, Partei- und Volksgenossen und -genossinnen für die Freude und Ehre, die sie mir zuteilen haben, aufrichtig danke.“

### Die Lynchjustiz in den USA.

Streit zwischen Hoover und dem Gouverneur von Kalifornien.

San Francisco. Zwischen dem vormaligen Präsidenten Hoover, der aus Kalifornien stammt, und dem Gouverneur Keph von Kalifornien ist ein heftiger Streit ausgebrochen. Hoover hat die an den beiden Menschenrädern in San José verübte Lynchjustiz verurteilt. Der Gouverneur, der bekanntlich seine Zustimmung dazu geäußert hatte, hat in einer Erwiderung den Einsatz von Truppen gegen die vormaligen Kriegersteilnehmer beklagt, die während Hoovers Amtszeit nach Washington marschiert waren, um eine Gratifikation zu erlangen. Der Gouverneur erklärte: „Soldaten mit Gewehren und Bomben sind ausgesetzt worden, um alte amerikanische Bürger, Veteranen des Weltkrieges, die für uns gekämpft haben, anzuhängen. Hoover hat sofort geantwortet, es sei kein einziger Soldat abgesehen und nicht eine einzige Person verletzt worden. Er erklärte weiter, die Neuerung des Gouverneurs verleihe den Tatbestand zu verfeinern. Es handle sich darum, daß der Gouverneur für die Lynchjustiz einsetreten sei, die gegen die Grundlagen des bürgerlichen Lebens der Vereinigten Staaten verstoße.

Reichsminister Dr. Goebbels sprach im Reichswehrministerium vor dessen Offizieren und Beamten über „die Grundlagen des Nationalsozialismus“ unter härtestem Beifall seiner Zuhörer.

Die Masseneintritte in die Deutsche Arbeitsfront im ganzen Reich dauern weiter an. Aus allen Ländern und Gauen werden von allen Werken und Verbänden unausgesetzt Anträge der Aufnahme eingehenden eckteht.

Der preussische Ministerpräsident hat den bisherigen Vizepräsidenten des Landesprüfungsamtes, Dr. Valand, zum Präsidenten des inrührischen Landesprüfungsamtes ernannt.

## HANDEL UND INDUSTRIE

### Aktienmarkt geschäftslos.

#### Berliner Börse.

Anfangsstimmungsbild von heute.

Berlin, 1. Dezember. Am heutigen Frühverkehr waren noch keine Veränderungen festzustellen. Besondere Anregungen aus der Wirtschaft lagen nicht vor. Da der Markt als solcher aber übermunden sein dürfte, könnten bei heute fehlenden Limiten schon kleine Käufe zu Kursbesserungen führen.

Im internationalen Devisenverkehr bleibt der Dollar weiteren Schwankungen unterworfen. Gegen Amsterdam kam er mit anfänglich 1,50 später mit 1,50 1/2, gegen Zürich mit 8,24, nach anfänglich 8,30 zur Notiz. Gegen das englische Pfund, das jetzt ebenfalls etwas leichter liegt, wurde er mit 5,24 1/2 nach anfänglich 5,20 1/2 genannt. Von Golddevisen gab der holländische Gulden nach der bereits gestern eingetretenen Abschwächung erneut weiter nach. Der französische Franc liegt dagegen heute etwas ruhiger. Die skandinavischen Währungen lagen in Verbindung mit der Wundabschwächung wieder leichter.

Das Geschäft war im Verlauf der heutigen Börse nicht sehr lebhaft, bei den Ausstragen handelte es sich hauptsächlich um Limit-Erneuerungen. Aus der Wirtschaft lagen wieder Anregungen vor, so der zuverlässige Bericht der Reichsbahn, der Konjunkturbericht über die Zelluloseindustrie, die Auslassungen auf der gestrigen Stahlvereins-Generalversammlung usw. Besonders die Montanwerte lagen angeregt und fester. Phoenix gewannen 2 1/4, Stahlverein sogar 2 1/2 Prozent. Bei dem Prozentigen Anstieg der Rüstung ist der Dividendenabschlag zu berücksichtigen, so daß das Papier in Wirklichkeit 2 Prozent fester lag.

Im Zusammenhang mit den Schwierigkeiten des argentinischen Pelsos gaben Chade-Aktien um 4 1/2 RM. nach. Von deutschen Anleihen konnte die Altkassanleihe 1/2 Prozent gewinnen. Neueste 100 RM. an. Schuldverschreibungen waren dagegen vernachlässigt und Reichsbahnvorzugsaktien sogar um 1/2 Prozent rückgängig. Im Geldmarkt war eine Erleichterung noch nicht festzustellen.

Im Verlaufe blieb die Grundstimmung für Aktien und Renten weiter freundlich, das Geschäft war weiter ziemlich ruhig. Farben zogen auf 129 an.

#### Butter in Berlin.

Berlin, 1. Dezember. Es wurden heute im Großhandel gezahlt für Butter 1. Sorte 1,26 RM.; für 2. Sorte 1,20 RM., für 3. Sorte 1,18 RM. Marktbutter erzielte auch höhere Preise.

#### Berliner Kartoffelpreise.

Berlin, 1. Dezember. Es wurden gestern gezahlt im Großhandel für 100 kg Kartoffeln: Spelfestartoffeln, weiße 1,30—1,40, rote 1,35—1,45. Andere gefüllte 1,50—1,70. Babrikartoffeln im freien Verkehrsverkehr 7—7,50 je Störkoprozent frei Fabrik. Für das Winterhilfswerk werden folgende Preise gezahlt: weiße und rote Kartoffeln 1,40, gelbe 1,55.

#### Berliner Produkten-Markt.

Es wurden gestern gezahlt im Großhandel für 1000 kg in Reichsmark „frei Berlin“ für Weizen: Erzeugerpreis 178, 181, 183; für Roggen: Erzeugerpreis 143, 146, 148. Braugerste, feinste neue 187—189, Braugerste, gute 181—186, Sommergerste, mittl. Art und Güte 179—170, Wintergerste, zweifelhafte 172, Wintergerste, vierzellig 163—169. Märkischer Hafer 152—157. Weizenmehl (ohne Auslaß): Auszugsmehl 0,405 (Mische) Type 0—41 (Prozent) 31,15—32,15. Vorzugsmehl 0,425 (Mische) 31,15—32,15. Vorrangsmehl 0,450 (Mische) 31,15—32,15. Vorrangsmehl 0,475 (Mische) 31,15—32,15. Vorrangsmehl 0,500 (Mische) 31,15—32,15. Vorrangsmehl 0,525 (Mische) 31,15—32,15. Vorrangsmehl 0,550 (Mische) 31,15—32,15. Vorrangsmehl 0,575 (Mische) 31,15—32,15. Vorrangsmehl 0,600 (Mische) 31,15—32,15. Vorrangsmehl 0,625 (Mische) 31,15—32,15. Vorrangsmehl 0,650 (Mische) 31,15—32,15. Vorrangsmehl 0,675 (Mische) 31,15—32,15. Vorrangsmehl 0,700 (Mische) 31,15—32,15. Vorrangsmehl 0,725 (Mische) 31,15—32,15. Vorrangsmehl 0,750 (Mische) 31,15—32,15. Vorrangsmehl 0,775 (Mische) 31,15—32,15. Vorrangsmehl 0,800 (Mische) 31,15—32,15. Vorrangsmehl 0,825 (Mische) 31,15—32,15. Vorrangsmehl 0,850 (Mische) 31,15—32,15. Vorrangsmehl 0,875 (Mische) 31,15—32,15. Vorrangsmehl 0,900 (Mische) 31,15—32,15. Vorrangsmehl 0,925 (Mische) 31,15—32,15. Vorrangsmehl 0,950 (Mische) 31,15—32,15. Vorrangsmehl 0,975 (Mische) 31,15—32,15. Vorrangsmehl 1,000 (Mische) 31,15—32,15. Vorrangsmehl 1,025 (Mische) 31,15—32,15. Vorrangsmehl 1,050 (Mische) 31,15—32,15. Vorrangsmehl 1,075 (Mische) 31,15—32,15. Vorrangsmehl 1,100 (Mische) 31,15—32,15. Vorrangsmehl 1,125 (Mische) 31,15—32,15. Vorrangsmehl 1,150 (Mische) 31,15—32,15. Vorrangsmehl 1,175 (Mische) 31,15—32,15. Vorrangsmehl 1,200 (Mische) 31,15—32,15. Vorrangsmehl 1,225 (Mische) 31,15—32,15. Vorrangsmehl 1,250 (Mische) 31,15—32,15. Vorrangsmehl 1,275 (Mische) 31,15—32,15. Vorrangsmehl 1,300 (Mische) 31,15—32,15. Vorrangsmehl 1,325 (Mische) 31,15—32,15. Vorrangsmehl 1,350 (Mische) 31,15—32,15. Vorrangsmehl 1,375 (Mische) 31,15—32,15. Vorrangsmehl 1,400 (Mische) 31,15—32,15. Vorrangsmehl 1,425 (Mische) 31,15—32,15. Vorrangsmehl 1,450 (Mische) 31,15—32,15. Vorrangsmehl 1,475 (Mische) 31,15—32,15. Vorrangsmehl 1,500 (Mische) 31,15—32,15. Vorrangsmehl 1,525 (Mische) 31,15—32,15. Vorrangsmehl 1,550 (Mische) 31,15—32,15. Vorrangsmehl 1,575 (Mische) 31,15—32,15. Vorrangsmehl 1,600 (Mische) 31,15—32,15. Vorrangsmehl 1,625 (Mische) 31,15—32,15. Vorrangsmehl 1,650 (Mische) 31,15—32,15. Vorrangsmehl 1,675 (Mische) 31,15—32,15. Vorrangsmehl 1,700 (Mische) 31,15—32,15. Vorrangsmehl 1,725 (Mische) 31,15—32,15. Vorrangsmehl 1,750 (Mische) 31,15—32,15. Vorrangsmehl 1,775 (Mische) 31,15—32,15. Vorrangsmehl 1,800 (Mische) 31,15—32,15. Vorrangsmehl 1,825 (Mische) 31,15—32,15. Vorrangsmehl 1,850 (Mische) 31,15—32,15. Vorrangsmehl 1,875 (Mische) 31,15—32,15. Vorrangsmehl 1,900 (Mische) 31,15—32,15. Vorrangsmehl 1,925 (Mische) 31,15—32,15. Vorrangsmehl 1,950 (Mische) 31,15—32,15. Vorrangsmehl 1,975 (Mische) 31,15—32,15. Vorrangsmehl 2,000 (Mische) 31,15—32,15. Vorrangsmehl 2,025 (Mische) 31,15—32,15. Vorrangsmehl 2,050 (Mische) 31,15—32,15. Vorrangsmehl 2,075 (Mische) 31,15—32,15. Vorrangsmehl 2,100 (Mische) 31,15—32,15. Vorrangsmehl 2,125 (Mische) 31,15—32,15. Vorrangsmehl 2,150 (Mische) 31,15—32,15. Vorrangsmehl 2,175 (Mische) 31,15—32,15. Vorrangsmehl 2,200 (Mische) 31,15—32,15. Vorrangsmehl 2,225 (Mische) 31,15—32,15. Vorrangsmehl 2,250 (Mische) 31,15—32,15. Vorrangsmehl 2,275 (Mische) 31,15—32,15. Vorrangsmehl 2,300 (Mische) 31,15—32,15. Vorrangsmehl 2,325 (Mische) 31,15—32,15. Vorrangsmehl 2,350 (Mische) 31,15—32,15. Vorrangsmehl 2,375 (Mische) 31,15—32,15. Vorrangsmehl 2,400 (Mische) 31,15—32,15. Vorrangsmehl 2,425 (Mische) 31,15—32,15. Vorrangsmehl 2,450 (Mische) 31,15—32,15. Vorrangsmehl 2,475 (Mische) 31,15—32,15. Vorrangsmehl 2,500 (Mische) 31,15—32,15. Vorrangsmehl 2,525 (Mische) 31,15—32,15. Vorrangsmehl 2,550 (Mische) 31,15—32,15. Vorrangsmehl 2,575 (Mische) 31,15—32,15. Vorrangsmehl 2,600 (Mische) 31,15—32,15. Vorrangsmehl 2,625 (Mische) 31,15—32,15. Vorrangsmehl 2,650 (Mische) 31,15—32,15. Vorrangsmehl 2,675 (Mische) 31,15—32,15. Vorrangsmehl 2,700 (Mische) 31,15—32,15. Vorrangsmehl 2,725 (Mische) 31,15—32,15. Vorrangsmehl 2,750 (Mische) 31,15—32,15. Vorrangsmehl 2,775 (Mische) 31,15—32,15. Vorrangsmehl 2,800 (Mische) 31,15—32,15. Vorrangsmehl 2,825 (Mische) 31,15—32,15. Vorrangsmehl 2,850 (Mische) 31,15—32,15. Vorrangsmehl 2,875 (Mische) 31,15—32,15. Vorrangsmehl 2,900 (Mische) 31,15—32,15. Vorrangsmehl 2,925 (Mische) 31,15—32,15. Vorrangsmehl 2,950 (Mische) 31,15—32,15. Vorrangsmehl 2,975 (Mische) 31,15—32,15. Vorrangsmehl 3,000 (Mische) 31,15—32,15. Vorrangsmehl 3,025 (Mische) 31,15—32,15. Vorrangsmehl 3,050 (Mische) 31,15—32,15. Vorrangsmehl 3,075 (Mische) 31,15—32,15. Vorrangsmehl 3,100 (Mische) 31,15—32,15. Vorrangsmehl 3,125 (Mische) 31,15—32,15. Vorrangsmehl 3,150 (Mische) 31,15—32,15. Vorrangsmehl 3,175 (Mische) 31,15—32,15. Vorrangsmehl 3,200 (Mische) 31,15—32,15. Vorrangsmehl 3,225 (Mische) 31,15—32,15. Vorrangsmehl 3,250 (Mische) 31,15—32,15. Vorrangsmehl 3,275 (Mische) 31,15—32,15. Vorrangsmehl 3,300 (Mische) 31,15—32,15. Vorrangsmehl 3,325 (Mische) 31,15—32,15. Vorrangsmehl 3,350 (Mische) 31,15—32,15. Vorrangsmehl 3,375 (Mische) 31,15—32,15. Vorrangsmehl 3,400 (Mische) 31,15—32,15. Vorrangsmehl 3,425 (Mische) 31,15—32,15. Vorrangsmehl 3,450 (Mische) 31,15—32,15. Vorrangsmehl 3,475 (Mische) 31,15—32,15. Vorrangsmehl 3,500 (Mische) 31,15—32,15. Vorrangsmehl 3,525 (Mische) 31,15—32,15. Vorrangsmehl 3,550 (Mische) 31,15—32,15. Vorrangsmehl 3,575 (Mische) 31,15—32,15. Vorrangsmehl 3,600 (Mische) 31,15—32,15. Vorrangsmehl 3,625 (Mische) 31,15—32,15. Vorrangsmehl 3,650 (Mische) 31,15—32,15. Vorrangsmehl 3,675 (Mische) 31,15—32,15. Vorrangsmehl 3,700 (Mische) 31,15—32,15. Vorrangsmehl 3,725 (Mische) 31,15—32,15. Vorrangsmehl 3,750 (Mische) 31,15—32,15. Vorrangsmehl 3,775 (Mische) 31,15—32,15. Vorrangsmehl 3,800 (Mische) 31,15—32,15. Vorrangsmehl 3,825 (Mische) 31,15—32,15. Vorrangsmehl 3,850 (Mische) 31,15—32,15. Vorrangsmehl 3,875 (Mische) 31,15—32,15. Vorrangsmehl 3,900 (Mische) 31,15—32,15. Vorrangsmehl 3,925 (Mische) 31,15—32,15. Vorrangsmehl 3,950 (Mische) 31,15—32,15. Vorrangsmehl 3,975 (Mische) 31,15—32,15. Vorrangsmehl 4,000 (Mische) 31,15—32,15. Vorrangsmehl 4,025 (Mische) 31,15—32,15. Vorrangsmehl 4,050 (Mische) 31,15—32,15. Vorrangsmehl 4,075 (Mische) 31,15—32,15. Vorrangsmehl 4,100 (Mische) 31,15—32,15. Vorrangsmehl 4,125 (Mische) 31,15—32,15. Vorrangsmehl 4,150 (Mische) 31,15—32,15. Vorrangsmehl 4,175 (Mische) 31,15—32,15. Vorrangsmehl 4,200 (Mische) 31,15—32,15. Vorrangsmehl 4,225 (Mische) 31,15—32,15. Vorrangsmehl 4,250 (Mische) 31,15—32,15. Vorrangsmehl 4,275 (Mische) 31,15—32,15. Vorrangsmehl 4,300 (Mische) 31,15—32,15. Vorrangsmehl 4,325 (Mische) 31,15—32,15. Vorrangsmehl 4,350 (Mische) 31,15—32,15. Vorrangsmehl 4,375 (Mische) 31,15—32,15. Vorrangsmehl 4,400 (Mische) 31,15—32,15. Vorrangsmehl 4,425 (Mische) 31,15—32,15. Vorrangsmehl 4,450 (Mische) 31,15—32,15. Vorrangsmehl 4,475 (Mische) 31,15—32,15. Vorrangsmehl 4,500 (Mische) 31,15—32,15. Vorrangsmehl 4,525 (Mische) 31,15—32,15. Vorrangsmehl 4,550 (Mische) 31,15—32,15. Vorrangsmehl 4,575 (Mische) 31,15—32,15. Vorrangsmehl 4,600 (Mische) 31,15—32,15. Vorrangsmehl 4,625 (Mische) 31,15—32,15. Vorrangsmehl 4,650 (Mische) 31,15—32,15. Vorrangsmehl 4,675 (Mische) 31,15—32,15. Vorrangsmehl 4,700 (Mische) 31,15—32,15. Vorrangsmehl 4,725 (Mische) 31,15—32,15. Vorrangsmehl 4,750 (Mische) 31,15—32,15. Vorrangsmehl 4,775 (Mische) 31,15—32,15. Vorrangsmehl 4,800 (Mische) 31,15—32,15. Vorrangsmehl 4,825 (Mische) 31,15—32,15. Vorrangsmehl 4,850 (Mische) 31,15—32,15. Vorrangsmehl 4,875 (Mische) 31,15—32,15. Vorrangsmehl 4,900 (Mische) 31,15—32,15. Vorrangsmehl 4,925 (Mische) 31,15—32,15. Vorrangsmehl 4,950 (Mische) 31,15—32,15. Vorrangsmehl 4,975 (Mische) 31,15—32,15. Vorrangsmehl 5,000 (Mische) 31,15—32,15. Vorrangsmehl 5,025 (Mische) 31,15—32,15. Vorrangsmehl 5,050 (Mische) 31,15—32,15. Vorrangsmehl 5,075 (Mische) 31,15—32,15. Vorrangsmehl 5,100 (Mische) 31,15—32,15. Vorrangsmehl 5,125 (Mische) 31,15—32,15. Vorrangsmehl 5,150 (Mische) 31,15—32,15. Vorrangsmehl 5,175 (Mische) 31,15—32,15. Vorrangsmehl 5,200 (Mische) 31,15—32,15. Vorrangsmehl 5,225 (Mische) 31,15—32,15. Vorrangsmehl 5,250 (Mische) 31,15—32,15. Vorrangsmehl 5,275 (Mische) 31,15—32,15. Vorrangsmehl 5,300 (Mische) 31,15—32,15. Vorrangsmehl 5,325 (Mische) 31,15—32,15. Vorrangsmehl 5,350 (Mische) 31,15—32,15. Vorrangsmehl 5,375 (Mische) 31,15—32,15. Vorrangsmehl 5,400 (Mische) 31,15—32,15. Vorrangsmehl 5,425 (Mische) 31,15—32,15. Vorrangsmehl 5,450 (Mische) 31,15—32,15. Vorrangsmehl 5,475 (Mische) 31,15—32,15. Vorrangsmehl 5,500 (Mische) 31,15—32,15. Vorrangsmehl 5,525 (Mische) 31,15—32,15. Vorrangsmehl 5,550 (Mische) 31,15—32,15. Vorrangsmehl 5,575 (Mische) 31,15—32,15. Vorrangsmehl 5,600 (Mische) 31,15—32,15. Vorrangsmehl 5,625 (Mische) 31,15—32,15. Vorrangsmehl 5,650 (Mische) 31,15—32,15. Vorrangsmehl 5,675 (Mische) 31,15—32,15. Vorrangsmehl 5,700 (Mische) 31,15—32,15. Vorrangsmehl 5,725 (Mische) 31,15—32,15. Vorrangsmehl 5,750 (Mische) 31,15—32,15. Vorrangsmehl 5,775 (Mische) 31,15—32,15. Vorrangsmehl 5,800 (Mische) 31,15—32,15. Vorrangsmehl 5,825 (Mische) 31,15—32,15. Vorrangsmehl 5,850 (Mische) 31,15—32,15. Vorrangsmehl 5,875 (Mische) 31,15—32,15. Vorrangsmehl 5,900 (Mische) 31,15—32,15. Vorrangsmehl 5,925 (Mische) 31,15—32,15. Vorrangsmehl 5,950 (Mische) 31,15—32,15. Vorrangsmehl 5,975 (Mische) 31,15—32,15. Vorrangsmehl 6,000 (Mische) 31,15—32,15. Vorrangsmehl 6,025 (Mische) 31,15—32,15. Vorrangsmehl 6,050 (Mische) 31,15—32,15. Vorrangsmehl 6,075 (Mische) 31,15—32,15. Vorrangsmehl 6,100 (Mische) 31,15—32,15. Vorrangsmehl 6,125 (Mische) 31,15—32,15. Vorrangsmehl 6,150 (Mische) 31,15—32,15. Vorrangsmehl 6,175 (Mische) 31,15—32,15. Vorrangsmehl 6,200 (Mische) 31,15—32,15. Vorrangsmehl 6,225 (Mische) 31,15—32,15. Vorrangsmehl 6,250 (Mische) 31,15—32,15. Vorrangsmehl 6,275 (Mische) 31,15—32,15. Vorrangsmehl 6,300 (Mische) 31,15—32,15. Vorrangsmehl 6,325 (Mische) 31,15—32,15. Vorrangsmehl 6,350 (Mische) 31,15—32,15. Vorrangsmehl 6,375 (Mische) 31,15—32,15. Vorrangsmehl 6,400 (Mische) 31,15—32,15. Vorrangsmehl 6,425 (Mische) 31,15—32,15. Vorrangsmehl 6,450 (Mische) 31,15—32,15. Vorrangsmehl 6,475 (Mische) 31,15—32,15. Vorrangsmehl 6,500 (Mische) 31,15—32,15. Vorrangsmehl 6,525 (Mische) 31,15—32,15. Vorrangsmehl 6,550 (Mische) 31,15—32,15. Vorrangsmehl 6,575 (Mische) 31,15—32,15. Vorrangsmehl 6,600 (Mische) 31,15—32,15. Vorrangsmehl 6,625 (Mische) 31,15—32,15. Vorrangsmehl 6,650 (Mische) 31,15—32,15. Vorrangsmehl 6,675 (Mische) 31,15—32,15. Vorrangsmehl 6,700 (Mische) 31,15—32,15. Vorrangsmehl 6,725 (Mische) 31,15—32,15. Vorrangsmehl 6,750 (Mische) 31,15—32,15. Vorrangsmehl 6,775 (Mische) 31,15—32,15. Vorrangsmehl 6,800 (Mische) 31,15—32,15. Vorrangsmehl 6,825 (Mische) 31,15—32,15. Vorrangsmehl 6,850 (Mische) 31,15—32,15. Vorrangsmehl 6,875 (Mische) 31,15—32,15. Vorrangsmehl 6,900 (Mische) 31,15—32,15. Vorrangsmehl 6,925 (Mische) 31,15—32,15. Vorrangsmehl 6,950 (Mische) 31,15—32,15. Vorrangsmehl 6,975 (Mische) 31,15—32,15. Vorrangsmehl 7,000 (Mische) 31,15—32,15. Vorrangsmehl 7,025 (Mische) 31,15—32,15. Vorrangsmehl 7,050 (Mische) 31,15—32,15. Vorrangsmehl 7,075 (Mische) 31,15—32,15. Vorrangsmehl 7,100 (Mische) 31,15—32,15. Vorrangsmehl 7,125 (Mische) 31,15—32,15. Vorrangsmehl 7,150 (Mische) 31,15—32,15. Vorrangsmehl 7,175 (Mische) 31,15—32,15. Vorrangsmehl 7,200 (Mische) 31,15—32,15. Vorrangsmehl 7,225 (Mische) 31,15—32,15. Vorrangsmehl 7,250 (Mische) 31,15—32,15. Vorrangsmehl 7,275 (Mische) 31,15—32,15. Vorrangsmehl 7,300 (Mische) 31,15—32,15. Vorrangsmehl 7,325 (Mische) 31,15—32,15. Vorrangsmehl 7,350 (Mische) 31,15—32,15. Vorrangsmehl 7,375 (Mische) 31,15—32,15. Vorrangsmehl 7,400 (Mische) 31,15—32,15. Vorrangsmehl 7,425 (Mische) 31,15—32,15. Vorrangsmehl 7,450 (Mische) 31,15—32,15. Vorrangsmehl 7,475 (Mische) 31,15—32,15. Vorrangsmehl 7,500 (Mische) 31,15—32,15. Vorrangsmehl 7,525 (Mische) 31,15—32,15. Vorrangsmehl 7,550 (Mische) 31,15—32,15. Vorrangsmehl 7,575 (Mische) 31,15—32,15. Vorrangsmehl 7,600 (Mische) 31,15—32,15. Vorrangsmehl 7,625 (Mische) 31,15—32,15. Vorrangsmehl 7,650 (Mische) 31,15—32,15. Vorrangsmehl 7,675 (Mische) 31,15—32,15. Vorrangsmehl 7,700 (Mische) 31,15—32,15. Vorrangsmehl 7,725 (Mische) 31,15—32,15. Vorrangsmehl 7,750 (Mische) 31,15—32,15. Vorrangsmehl 7,775 (Mische) 31,15—32,15. Vorrangsmehl 7,800 (Mische) 31,15—32,15. Vorrangsmehl 7,825 (Mische) 31,15—32,15. Vorrangsmehl 7,850 (Mische) 31,15—32,15. Vorrangsmehl 7,875 (Mische) 31,15—32,15. Vorrangsmehl 7,900 (Mische) 31,15—32,15. Vorrangsmehl 7,925 (Mische) 31,15—32,15. Vorrangsmehl 7,950 (Mische) 31,15—32,15. Vorrangsmehl 7,975 (Mische) 31,15—32,15. Vorrangsmehl 8,000 (Mische) 31,15—32,15. Vorrangsmehl 8,025 (Mische) 31,15—32,15. Vorrangsmehl 8,050 (Mische) 31,15—32,15. Vorrangsmehl 8,075 (Mische) 31,15—32,15. Vorrangsmehl 8,100 (Mische) 31,15—32,15. Vorrangsmehl 8,125 (Mische) 31,15—32,15. Vorrangsmehl 8,150 (Mische) 31,15—32,15. Vorrangsmehl 8,175 (Mische) 31,15—32,15. Vorrang

